172. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Erscheint werktäglich. — Monatlicher Bezugspreis RM. 2.00, mit Mitteldeutsche Illustrierte und damit verbundener Unfallversicherung RM. 2.20. — Ausgabestellen: Hälterstraße 4 (Hauptsl.) und Markt 24. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 30 Pf. — Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Nach Anzeigen bei. Tarif, Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2102 und 2101 — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg. — Merseburg, Mittwoch, den 17. August 1932 — Nummer 192

Die Finanzierung des Regierungsprogramms

Die Reichsregierung geht bei ihren Beratungen von einem Programm aus, das schon seit längerem beschlossen ist und eine Gesamtaufwendung von 335 Millionen RM. vorsieht. Davon sind 135 Millionen bereits begeben, es handelt sich jetzt also um den Betrag von 200 Millionen RM., der für die Arbeitsbeschaffung aufgewendet werden soll. Wenn in diesem engen Rahmen etwas Eindrucksvolles möglichst schnell geschaffen werden soll, müssen naturgemäß alle diejenigen Maßnahmen bevorzugt werden, die wenig Geld erfordern, bei denen also der Hauptkostenanteil die Arbeit ist. Der Zwang der Verhältnisse führt damit in erster Linie zu Projekten, die große Erdarbeiten umfassen. Straßenbau, Meliorationsarbeiten und Aehnliches stehen im Vordergrund, daneben sind Oberbauarbeiten der Reichsbahn vorgesehen, ferner wird die Werft-Industrie berücksichtigt, deren Abwrackarbeiten in das Arbeitsbeschaffungsprogramm eingegliedert werden sollen.

In beschränktem Umfang wird auch die Siedlung in die Pläne einbezogen werden. Hand in Hand mit dieser Arbeitsbeschaffung wird die Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes gehen. Bisher waren rund 85 000 Personen in den freiwilligen Arbeitsdienst eingezogen, der Kreis soll jetzt auf 200 000 erweitert werden. Es ist anzunehmen, daß sich diese Erweiterung aus freiwilligen Angeboten ermöglichen läßt. Wenn nicht, könnte daran gedacht werden, einen gewissen Druck dadurch auszuüben, daß bestimmten Altersklassen die Arbeitslosenunterstützung entzogen wird, wenn der Arbeitsdienst verweigert wird.

Zur Zeit sind die Verhandlungen zwischen der Reichsbank und der Reichsregierung noch im Gange. Nachdem das Kabinett von Papen den Brüningschen Plan einer Prämienanleihe, die für Besitzer eines bestimmten Einkommens Zwangsanleihe sein sollte, — ein Plan, der auf sozialdemokratische Anregung zurückging und hinsichtlich seiner Wirksamkeit sehr stark umstritten ist — fallen gelassen hat, um neue Belastungen von Einkommen und Besitz zu vermeiden, ist der Weg über die Reichsbank die einzige Finanzierungsmöglichkeit. Bei den gegenwärtigen Verhandlungen geht es nicht um den Betrag von 200 Millionen, der keine Summe ist, die die Währung irgendwie gefährden könnte. Die Reichsbank scheint vielmehr lediglich Sicherungen dafür zu verlangen, daß die Gelder produktive Verwendung finden, um die Frage der Wechselfinanzierung ohne Gefahr lösen zu können. Es dürfte sich für die Reichsbank dabei um Erwägungen grundsätzlicher Art handeln, die vor allem dann Bedeutung gewinnen, wenn die Regierung, was nicht ausgeschlossen ist, ihre Arbeitsbeschaffungspläne über den jetzigen Rahmen von 200 Millionen RM. ausdehnen will. Immerhin ist die Arbeitsbeschaffungsfrage so außerordentlich dringlich, daß Mittel und Wege gefunden werden müssen, um die Finanzierungsfrage zu lösen.

Die Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reichsbank sind nach Berliner Meldungen soweit gediehen, daß sich ein weitgehenderes Entgegenkommen der Reichsbank zeigt, die Wechselkreditfristen zum Zwecke der Arbeitsfinanzierung bis zu fünfzehn Monaten auszudehnen.

*

Im Reichstag sind schon drei Mißtrauensanträge gegen das Kabinett eingebracht worden, im Preußischen Landtag zwei Mißtrauensanträge gegen das kommissarische Preußenkabinett.

Von Parteibesprechungen ist es aber völlig still geworden. Die Kombination in den Berliner Linkszeitungen von einer Koalition Zentrum—Nationalsozialisten steht auf gleicher Höhe, wie die letzten Meldungen von dem Marsch der SA. auf Berlin.

Die Regierung von Papen unternimmt keine neuen Versuche mehr, Mehrheiten für sich im Reiche und in Preußen zu schaffen.

In den Parteien rüstet man sich schon auf die Eventualität neuer Reichstagswahlen. Richtig ist, daß, falls ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinett eine Mehrheit findet, dieser Reichstag sofort der Auflösung verfällt.

Nach der „DAZ." verlautet in politischen Kreisen, daß Reichswehrminister v. Schleicher am Montag den Nationalsozialisten Röhm empfangen habe.

Ohlau, wie es wirklich war.

Polizei- und Landjägereibeamte belasten das Reichsbanner sehr schwer.

In der Sondergerichtsverhandlung wegen der Ohlauer Zusammenstöße wurde Dienstagfrüh die Beweisaufnahme mit der Vernehmung des Ohlauer Bürgermeisters Haunschild eröffnet. Er habe schon am Sonntagvormittag die Breslauer SA. durch Ohlau fahren sehen, aber nicht wahrgenommen, daß diese irgendwo provoziert hätte. Die kommunistische Kundgebung sei verhältnismäßig früh zu Ende gegangen, von der Reichsbanner-Kundgebung in Laskowitz habe er nichts gewußt. Er sei abends von der Mitteilung über Zusammenstöße in der Stadt höchst überrascht gewesen. Auf der Straße habe er den Ohlauer Ortsgruppenführer des Reichsbanners, Blech, getroffen, den er aufgefordert habe, seine Leute zurückzuziehen, wenn er sich nicht eines schweren Landfriedensbruches schuldig machen wolle. Die Lastkraftwagen mit SA.- und SS.-Leuten, die aus Brieg nach Ohlau unterwegs gewesen seien, habe er nicht mehr aufhalten können. Verschiedene Maßnahmen, die er getroffen habe, seien fehlgeschlagen, vor allem seien die ausgesandten Meldegänger überhaupt nicht zurückgekehrt. Auch das Breslauer Ueberfallkommando sei in Ohlau verhältnismäßig spät eingetroffen.

Im Anschluß an diese Aussagen hielt Rechtsanwalt Dr. Braun dem Zeugen vor, daß in Kreisen der Angeklagten gegen ihn ein Mißtrauen insofern bestände, als man annehme, er habe die polizeilichen Maßnahmen absichtlich hinausgezögert und später geäußert, er habe genug Material für ein Reichsbannerverbot zusammen. Bürgermeister Haunschild stellt eine solche Aeußerung auch selbst in ähnlichem Sinne entschieden in Abrede.

Oberlandjäger Schön bekundet, daß es bereits auf der Reichsbannerkundgebung in Laskowitz zu

Hetzreden gegen die Nationalsozialisten

gekommen sei, wobei auch die Orte Brieg und Ohlau erwähnt worden seien. An der Postbrücke in Ohlau seien etwa 150 Personen der Aufforderung, die Straße zu räumen, nicht nachgekommen.

Als die Beamten gegen das Reichsbanner vorgegangen seien, seien aus der Menge heraus gegen die Polizei 10—15 Schüsse abgegeben. Am Steindamm sei aus Häusern heraus auf Nationalsozialisten geschossen worden. Polizeihauptwachtmeister Philipowski sagt aus, er habe als einziger Beamter im Rathaus nicht verhindern können, daß SA.- und SS.-Leute von Reichsbannerleuten mit Stöcken und Knüppeln überfallen und niedergeprügelt worden seien.

Hitler begründet seine Oppositionsstellung.

Adolf Hitler gewährte einem Vertreter der **„Rheinisch-Westfälischen Zeitung"** eine Unterredung, in der er sich zu einigen die Berliner Regierungsverhandlungen betreffenden Fragen äußerte. Er erklärte, er betrachte die Hereinziehung des Reichspräsidenten in den Gang einer Regierungsumbildung als eine Abwälzung der Verantwortlichkeit von den Schultern des Reichskanzlers auf die Schultern des Reichspräsidenten. Im übrigen sei er nicht auf seinen Wunsch nach Berlin gefahren, sondern gerufen worden. Die Reichsregierung habe ihm eine Neubildung der Regierung vorgeschlagen, die er als Führer der nationalsozialistischen Bewegung in der vorgeschlagenen Form habe ablehnen müssen. Er habe die Voraussetzung mitgeteilt, unter der ein Eintritt in eine Regierung durch die Nationalsozialistische Partei erfolgen könnte. Aus dem Munde des Reichskanzlers habe er erfahren, daß diese Bedingungen von vornherein schon durch den Reichspräsidenten abgelehnt wären. Damit habe für ihn um so weniger ein Anlaß zu diesem Besuch bestanden, als er ja nicht den Herren in Berlin irgendwie sich aufzudrängen versucht habe.

Er habe daher erklärt, daß in seinen Augen die Verantwortung für die gescheiterte Regierungsumbildung selbstverständlich der Reichskanzler von Papen zu tragen habe, daß infolgedessen ein Besuch bei Hindenburg für ihn nicht in Frage kommen könne, und daß er nur dann bereit sei, dem Reichspräsidenten einen Besuch abzustatten, wenn dieser noch keinen endgültigen Entschluß gefaßt habe, sondern zunächst nur **die verschiedenen Auffassungen kennen lernen** wolle. Es sei dies aber, wie sich herausstellen sollte, nicht der Fall gewesen. Der **Beschluß des Reichspräsidenten habe bereits vorgelegen.** Daß er dennoch zum Reichspräsidenten gekommen sei, sei nur der dem Minister Frick seitens des Staatssekretärs der Reichskanzlei neuerdings übermittelten telephonischen Erklärung zuzuschreiben, daß ein solcher Beschluß des Reichspräsidenten noch nicht gefaßt sei. In Wahrheit bestätige bereits eine Viertelstunde vorher die Reichskanzlei der Presse die Tatsächlichkeit des bereits gefaßten Beschlusses des Reichspräsidenten mit der Bemerkung, Hitlers Besuche komme nur mehr formale Bedeutung bei und könne an dem Ergebnis nichts mehr ändern. Der Reichspräsident selbst erklärte dann ebenfalls, daß sein Entschluß bereits feststehe. Auf eine weitere Frage des Berichterstatters erklärte Hitler, daß er und seine Bewegung weiterkämpfen würden. In dem Augenblick, wo durch die Maßnahmen einer Regierung auf der nationalen Seite eine Stockung, auf der internationalen Seite aber eine Belebung eintrete, werde sie von ihm abgelehnt, ganz gleich, wer immer ihre Männer sein mögen. Grundsätzlich sei er der Ueberzeugung, daß jede Regierung scheitern muß und scheitern wird, die nicht eine feste weltanschauliche Verankerung in einer tragenden Bewegung ihres Volkes hat. Die Regierungstätigkeit der heutigen Reichsregierung werde seiner Ueberzeugung nach zum Chaos führen.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob es richtig sei, daß Hitler die schärfste Opposition der NSDAP. gegen die Regierung Papen angekündigt habe, erwiderte Hitler, die nationalsozialistische Bewegung trete gegenüber der heutigen Reichsregierung in Opposition. **Die Schärfe dieser Opposition** werde bestimmt durch die Größe des Schadens, der durch das Unterbleiben einer Opposition entstehen würde. Auf die Frage, ob Hitler nicht glaube, daß es besser gewesen wäre, für die NSDAP. den Spatz in der Hand zu haben, statt die Taube auf dem Dach, erwiderte Hitler: Nein, ich werde niemals für ein Linsengericht die Erstgeburt verkaufen. In grundsätzlichen Dingen nehme ich lieber jeden Kampf und jede Verfolgung auf, als daß ich mir oder der Bewegung jemals untreu würde.

Auf die Frage, wie er sich den weiteren Weg seiner Partei denke, antwortete Hitler:

Die Partei kämpft um die Macht. Ihr Weg wird bestimmt durch die Methoden des Kampfes der Gegner. Gewisse Rechtskreise bezeichnen uns als Bolschewisten. Die Bolschewisten wiederum behaupten, wir seien reaktionäre Barone, Großkapitalisten, Unternehmerknechte usw. Daß die Feinde des deutschen Volkes innen und außen das Unterbleiben der Regierungsumbildung bedauern, ist eine große Ehre für unsere Partei. Daß sie ansinnen darüber, daß ich nicht Reichskanzler wurde, ist eine große Ehre für mich. Die marxistischen Feinde Deutschlands im Innern wissen an ihrem jahrelangen Betrug am deutschen Volke, daß die nationalsozialistische Bewegung sich wirklich ehrlich des deutschen schaffenden Menschen annehmen wird. Die bürgerlichen Reaktionäre wissen, daß wir ihre Politik der Schwäche ablösen werden durch eine Politik der nationalen Kraft, beide ahnen, daß die Zeit der Standesinteressenkämpfe sich ihrem Ende nähert und auf der Gedankenplattform des Nationalsozialismus das deutsche Volk wieder seine Einigkeit zurückerhält.

Ende von Weimar?

Während alte und neue Parteien nach dem Spiel der Weimarer Demokratie Berechnungen anstellen, daß das Reichskabinett am 30. August beim Zusammentritt des neuen Reichstages eine überragende Mehrheit von mehr als 500 Stimmen gegen sich haben wird, während alle diese Parteien nach den Regeln von Weimar die Notwendigkeiten von Koalitionen erörtern oder für ihre eigene Partei, die absolute Macht beanspruchen, ist man im Kabinett an die sachliche Arbeit gegangen. Im Hintergrunde der Regierung steht groß und überragend und alles in den Schatten stellend der greise Generalfeldmarschall. Die Männer, die er in das Kabinett gerufen hat, stehen allein auf der Grundlage seines Vertrauens, einer Grundlage allerdings, die ein sicheres Fundament hat als die Duldung im Augenblick entstandener und vielleicht morgen schon wieder zerfallender Parteibündnisse.

Die Frage der Arbeitsbeschaffung, der Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist das Kardinalproblem unserer ganzen innerpolitischen Lage. An die Finanzierung des Problems ist man inzwischen auch herangegangen. Und es hat den Anschein, als ob die Reichsbank und ihr Präsident die bis jetzt gehegten Bedenken fallen lassen und Mittel auf vorläufig befristete Zeit zur Verfügung stellen wollen. Bevor die Regierung aber an die Ausführung aller ihrer Maßnahmen gehen kann, wird der 30. August herangekommen sein, der Tag, an dem, wenn in Deutschland noch das Gesetz der Weimarer Demokratie gelten würde, das Kabinett fallen müßte. Das Kabinett des persönlichen Vertrauens des Reichspräsidenten, das Kabinett, dem dieser erst am Sonnabend vor einer Parteiregierung den Vorzug gab. Die Auffassung Hindenburgs von den Notwendigkeiten einer neuen Staatsführung werden sich in diesen vierzehn Tagen nicht ändern. Und es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß mit der Reichsregierung alle Möglichkeiten besprochen sind, die sich aus einem erfolgreichen Mißtrauensvotum ergeben könnten. Zunächst wird die Regierung in der Person des Reichskanzlers ihr Programm den 608 Abgeordneten vorzulegen haben.

Wie wird das Parlament darüber urteilen? Wird es sich einer sachlichen Arbeit versagen? Die Nationalsozialisten haben niemanden im unklaren darüber gelassen, daß sie nun schärfste Opposition gegen das Kabinett treiben werden, d. h. daß sie unbedingt jedem Mißtrauensantrag, der gestellt wird, zustimmen werden. Aber haben sie unter den gegebenen Verhältnissen die Möglichkeit, eine Mehrheitsregierung nach dem Sinne der Demokratie, die sie ja doch eigentlich ablehnen, zu bilden? Beim Reichspräsidenten verlangte Adolf Hitler die unbedingte Staatsführung. Und seine Presse berief sich darauf, daß in allen Jahren und in allen Regierungen nach dem Kriege die stärkste Partei den Reichskanzler gestellt hätte, daß jetzt keine Ausnahme gemacht werden dürfe. Wenn uns die Weimarer Demokratie zu irgendwelchen Erfolgen in diesen vierzehn Jahren geführt hätte und nicht in diese Felsenschlucht hinein, aus der es kaum ein Entweichen gibt, dann hätte man zustimmen können, wenn mit dieser Begründung diese Partei den Reichskanzlerposten verlangte. Aber hat man nicht seit Jahren bewußt auf dieser Seite die Parteiparole herausgegeben: „Schluß mit der Demokratie von Weimar", „Schluß mit dem System von Weimar?" Was bedeuten denn diese Rufe anderes als eine Abkehr von dem politischen Zahlenspiel, das nur allein im Geiste vom Weimar des Jahres 1919 möglich war? Am Sonnabend verlangte man die Staatsführung an den maßgebenden Stellen. Wird man nun die Absicht haben, mit einer der Parteien, die für sich mit Erfolg vierzehn Jahre lang alle Koalitionsmöglichkeiten auszunutzen verstanden, sich zu verbinden? Wird man auf nationalsozialistischer Seite nicht dabei wesentliche Teile der Forderungen fallen lassen müssen, die man beim Reichspräsidenten als Minimum erhoß, die aber ein Zentrum unter keinen Umständen nach den Ereignissen der letzten Jahre und Wochen anzunehmen gewillt ist. Wäre da der geradere Weg nicht der gewesen, die eigene Forderung Hindenburg gegenüber zu mäßigen und schon am 13. August eine Lösung aus der Sackgasse mit finden zu helfen?

Aber noch bevor man an irgendwelche Mehrheitslösungen denkt, wird wenige Tage nach dem 30. August ein Mißtrauensvotum gestellt und angenommen werden. Was dann? Man spricht davon, wenn die Par-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320817-17/fragment/page=0001

teten sich nicht dazu entschließen können, die Arbeit des Kabinetts Papen zunächst abwartend zu verfolgen und damit also indirekt an den Arbeiten zum Aufbau eines neuen Deutschlands teilzunehmen. Was dann also?

Die Regierung ist bereit, sich dem Reichstag zu stellen. Aber sie wird ebenso entschlossen sein, nicht die Folgerungen aus einem Mißtrauensvotum zu ziehen, sondern überseits Vorbereitungen treffen, einen Reichstag, der ihr nicht vertraut, nach Hause zu senden. In enger Verbindung hiermit steht es wohl, wenn in Berliner politischen Kreisen sowohl als in den Kreisen der Länder der Referentenentwurf einer Wahlrechtsvorlage, dessen Umrisse wir gestern schon veröffentlichten, eifrig diskutiert wird. Die Durchführung einer solchen Reform würde natürlich das Gesicht eines neuen Parlamentes ganz außerordentlich verändern. Und eine solche Volksvertretung, in der mit dem Unsinn von Parteimehrheiten gebrochen werden könnte, könnte dann sich in die Aufbauarbeit mit einer Reichsregierung teilen, die aus Menschen besteht, denen die Partei nichts, Deutschland aber alles ist. Sehr richtig war es, daß der deutschnationale Landtagsabgeordnete Borck in einem Artikel „Klärung" darauf hinwies, daß Formalien nie und nimmer Hinderungsgründe sein dürften, Deutschland zu retten. Und es ist in diesem Zusammenhang nicht aus lauter Müßigkeit von mancher Seite darauf hingewiesen, daß ein neues Parlament den Charakter einer Nationalversammlung haben müßte, um all die Dinge durchzuführen, die in Regierungserklärungen der letzten Zeit als die notwendigsten Maßnahmen einer Verfassungsreform genannt worden sind.

Die Entscheidung, ob nach der voraussichtlichen Auflösung dieses Reichstages ein neues Parlament Nationalversammlungscharakter haben soll, liegt einzig und allein beim Präsidenten. Er würde auch die Richtlinien festzulegen haben, nach denen in diese Nationalversammlung gewählt würde. Und es könnte von ihm schon als Richtschnur eine Wahlordnung aufgestellt werden, die der Wahlreform, von der schon gesprochen wurde, in vielen Teilen ähnelt. Damit wäre der erste Schritt getan aus der Weimarer Periode des Deutschen Reiches, damit würde ein neuer Abschnitt in der deutschen Geschichte beginnen.

Heute zwar liegen diese Dinge alle noch im Dunkeln. Und viele Augen sehen nur einige Tage weit. Gerade die alten Parteien, die bisher in den Regierungen saßen, und die neuen, lieben es, mehr denn je und zum Teil gegen ihr eigenes Programm, auf Weimar ihre ganzen Hoffnungen zu setzen. Das Leben der Völker aber geht weiter, verändert immer wieder ihre Gestalt und formt sie zu immer neuen Gebilden.

=.

Major Marcks Reichspressechef.

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. von Kaufmann, wird auf seinen eigenen Wunsch wieder in den Auswärtigen Dienst zurückkehren und demnächst einen Auslandsposten übernehmen. Der Reichskanzler hat dem Herrn Reichspräsidenten als künftigen Leiter der Presseabteilung den bisherigen Pressereferenten des Reichswehrministeriums, Major Marcks, in Vorschlag gebracht.

Der neue Reichspressechef Major **Marcks** erfreut sich insbesondere wegen der objektiven, klaren und überparteilichen Amtsführung, die er als Pressereferent des Reichswehrministeriums seit Jahren bewiesen hat, des Vertrauens weitester Kreise der deutschen Presse.

Vor Uebernahme des Pressereferats war Major Marcks, ein Sohn des berühmten Historikers und Bismarck-Biographen Professor Erich Marcks, in wichtigen anderen Abteilungen des Wehrministeriums tätig. Er gehörte beispielsweise zu jenem Kreis engster Mitarbeiter des heutigen Generals **v. Schleicher**, der 1929 den Ausnahmezustand vorbereitete und durchführte. Der heutige Staatssekretär in der Reichskanzlei, **Planck**, gehörte dem gleichen Kreise an.

Nachfolger des Majors Marcks als Leiter des Pressereferats im Reichswehrministerium wird Hauptmann **Foertsch** werden, der früher schon im Pressereferat tätig war und gegenwärtig eine Kompagnie führt.

Deutscher Mietertag in Würzburg.

Mit einer öffentlichen Kundgebung fand der 26. Deutsche Mietertag in Würzburg seinen Abschluß. Als Referent beschäftigte sich Bundesvorstandsmitglied Uhlig-Dresden mit dem sozialen Mietrecht. Der Redner verlas zum Schluß die von der Delegiertenversammlung gefaßte Entschließung an den Reichstag, in der folgende Forderungen aufgestellt werden:

1. ein auf weite Sicht abgestelltes **Programm für Wohnungsbau und Siedlung** und Bereitstellung der zur Durchführung erforderlichen öffentlichen Mittel,
2. Erlaß eines **Bodenreformgesetzes**,
3. Erlaß eines **Belastungssperrgesetzes**, das den deutschen Grund und Boden vor neuer Ueberschuldung bewahrt,
4. **Schutz der Mieter** vor Kündigung und Mietsteigerung,
5. **Senkung der Mieten** unter Beseitigung des augenblicklichen Mißverhältnisses zwischen Einkommen und Miete.

Die in Berlin bevorstehende Führerbesprechung der Nationalsozialisten wird über ihre weitere Haltung gegenüber dem Kabinett von Papen im Reiche und in Preußen zu beschließen haben. In zweiter Linie steht das Verhalten der NSDAP. gegenüber dem Auftreten der russischen Revolutionärin Zetkin **als Alterspräsidentin im Reichstag.**

DNVP. unterstützt Reichsregierung.

Sitzung der deutschnationalen Preußenfraktion.

Die deutschnationale Fraktion des Preußischen Landtags hielt am Dienstag eine Sitzung ab, über die von der Fraktion folgender Bericht herausgegeben wird: Der Fraktionsvorsitzende erstattete einen eingehenden Bericht über die politische Lage. Einstimmig wurde zugestimmt, daß die Reichsregierung unterstützt werden müsse, wenn sie jetzt im Reich und in Preußen nach dem völligen Zusammenbruch des parlamentarischen Systems und nachdem die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihre Mitarbeit versagt hat, als wirkliches Präsidialkabinett unabhängig von den Parlamenten regieren will. Die deutschnationale Landtagsfraktion erwartet, daß in Preußen durch den Reichskommissar ein ordnungsmäßig mit nationalen Fachleuten besetztes Kabinett ernannt wird. Sie erwartet weiter, daß die von der früheren preußischen Regierung lediglich aus parteipolitischen Zweckgründen ernannten und beförderten Beamten weiter von ihren Aemtern beschleunigt entfernt und durch willensstarke nationale Männer ersetzt werden, damit die nach 13jähriger schwarz-roter Mißwirtschaft notwendigen kulturellen und wirtschaftlichen Gesundungsmaßnahmen endlich durchgeführt werden können.

Die Verordnung des Reichskommissars über die Zusammenlegung von Kreisen und Amtsgerichtsbezirken wurde einmütig als verfehlt bezeichnet.

Eine scharfe Erwiderung.

Unter der Ueberschrift „Ritterlich?" veröffentlicht die Deutschnationale Volkspartei folgende Erklärung:

„Der Reichspräsident hat die jetzige Reichsregierung ohne Fühlungnahme mit den Parteien und ohne deren Mitwirkung gebildet. Ebenso ist bekannt und steht fest, daß er bei seinem Entschluß, Herrn Hitler nicht die Machtvollkommenheiten eines Mussolini zuzuerkennen, die Herr Hitler bei seiner Unterredung mit dem Reichspräsidenten verlangt hat, von niemandem beraten oder beeinflußt worden ist. Trotzdem bringt es der „Angriff", für den Herr Dr. Goebels verantwortlich zeichnet, in seiner Nr. 164 vom 15. August fertig, den Entschluß des Reichspräsidenten, den er bei seinem Alter gnädig „nicht verantwortlich machen will", auf eine Einbläserei „gewissenloser Intriganten aus dem Hugenberglager zurückzuführen". Die Erklärung zitiert die entsprechenden Stellen aus dem „Angriff" wörtlich und fährt fort:

„Politischer Anstand und politische Reinlichkeitsgefühle sollten eine Kampfweise, wie sie dem glorreichen System von 1918 eigen ist, auch dann unmöglich machen, wenn über die Schlappe die Feder zu führen ist. Ein natürliches Gefühl der Selbstachtung verhindert uns, auf diese Explosion parteipolitischen Hasses, der eine nationale Schande ist, einzugehen. Die Mahnung des Reichspräsidenten an Hitler, „die von ihm angekündigte Opposition der NSDAP. ritterlich zu führen und seiner Verantwortung vor dem Vaterland und vor dem deutschen Volke bewußt zu bleiben, scheint für Teile der NSDAP. nur zu berechtigt zu sein."

Japan richtet sich häuslich ein.

Generalgouverneursstelle für die Mandschurei.

In einer an das Völkerbundssekretariat gerichteten und durch dieses dem Völkerbundsrat übermittelten Note teilt die japanische Regierung mit, daß sie zum Zwecke der **Zusammenfassung der verschiedenen japanischen Einrichtungen in der Mandschurei** den Konsulardienst, die Verwaltung von Kwantung sowie die **Truppen unter die Oberleitung einer einzigen Persönlichkeit** stelle, wobei jedoch die Zuständigkeit der einzelnen Dienstzweige unberührt bleiben solle. In diesem Sinne sei der japanische General Muto am 8. August 1932 zum **Oberkommandierenden** der Armee in Kwantung und gleichzeitig zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter mit Sondermission in der Mandschurei sowie zum **Generalgouverneur** in Kwantung ernannt worden. General Muto wurde nach der Mandschurei entsandt, um alles Notwendige vorzubereiten und die Oberaufsicht über die japanischen Generalkonsuln in der Mandschurei unter Berücksichtigung der neuer tatsächlichen Lage der Dinge auszuüben.

Wieder Verschwörung gegen Minister.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat die Tokioer Polizei am 13. August eine Verschwörung aufgedeckt, die die **Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten, des Innenministers und des Finanzministers** bezweckte. Bisher sind 14 Personen verhaftet worden. Der Führer der Verschwörergruppe heißt Inamaki. Zwischen ihm und den Mördern des Ministerpräsidenten Inukai soll eine Verbindung bestehen. Es soll festgestellt worden sein, daß die einer **radikal-nationalistischen** Gruppe angehörenden Verschwörer von einflußreichen japanischen Persönlichkeiten Geld erhalten haben.

„Kurze Kampfpause."

Der Chef des Stabes der SS. und SA., Hauptmann a. D. Röhm, hat einen Aufruf an die SA. und SS. gerichtet, in dem es heißt:

Der Führer hat am 13. August ein Ansinnen, das hinzunehmen ihm Stolz und Würde und die Anerkennung Eurer Kämpfe und Opfer verbot, zurückgewiesen. Der weitere Weg ist damit vorgezeichnet. Die Fronten stehen klar. Die NSDAP., dort alle übrigen Parteien und Verbände. Wir kämpfen allein. In berechtigter Abwehr der marxistischen Bluttaten ist in einigen besonders bedrohten und heimgesuchten Gebieten scharfe Notwehr und Vergeltung erfolgt. Ich sehe es als meine Ehrenpflicht an, den Männern, die in Ausübung ihrer Notwehr richtig gehandelt haben und deshalb unter Verfolgung und Strafe gestellt wurden, in jeder mir möglichen Weise beizustehen. Für die SA. und SS. tritt nunmehr eine kurze Kampfpause ein. Einige organisatorische Maßnahmen werden in dieser Zeit durchgeführt. Im übrigen sollen die nächsten beiden Wochen der Erholung dienen.

Der Berliner SA.-Führer Graf Helldorf hat übrigens Urlaubssperre vom 28. August ab für die Berliner SA. angekündigt.

Amerika besteht auf der Kriegsschuldenzahlung im Dezember.

Hohe Beamte des amerikanischen Schatzamtes erklärten, die Regierung der Vereinigten Staaten erwarte, daß die Schuldnerländer, die am 15. Dezember d. J. fällige Kriegsschulden haben, an Amerika bezahlen. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei nicht in der Stimmung, weitere Anträge auf Zahlungsaufschub zu berücksichtigen. Sie erwarte daher, daß keine derartigen Anträge gestellt würden. Das Schatzamt lasse sich durch die große Stimmungsmache für eine Kriegsschuldenstreichung nicht beeinflussen. Die amerikanische Regierung sei davon unterrichtet, daß fast alle Schuldnerländer die nächste Jahreszahlung leisten können. Sollte jedoch trotzdem eine Schuldnernation Zahlungserleichterung beantragen, so würde der Antrag individuell geprüft werden. Durch eine solche Politik würde selbstätig einer Einheitsfront von europäischen Schuldnern ein Hindernis entgegengesetzt. Die hohen Beamten betonten, daß die amerikanische Regierung sich schadlos halten würde, falls irgend ein Schuldner keine Verpflichtungen nicht erfüllen sollte. Zum Schluß ihrer Ausführungen wiesen sie erneut auf die Spaltung im Kongreß hinsichtlich der Schuldenfrage und die Tatsache hin, daß ein Ausfall der Schuldenraten den Haushalt der Vereinigten Staaten über den Haufen werfen würde.

Generalstreik in Granada.

In Granada, wo eine fanatische Volksmenge als Protest gegen den Monarchistenputsch schwere Ausschreitungen beging, trat am Dienstag die radikale Arbeiterschaft in den Generalstreik. In fast sämtlichen Städten Spaniens werden täglich weitere Festnahmen von Putschbeteiligten und Verdächtigen vorgenommen. Der Oberbefehlshaber des Gendarmeriekorps General Cabanellas wurde abgesetzt, weil er für die unbedingte Verläßlichkeit des gesamten Gendarmeriekorps verantwortlich zu machen sei.

Die Regierung soll beabsichtigen, die Zivilgarde vollständig aufzulösen und sie durch republikanische Sturmtrupps zu ersetzen.

Am Montag sind der Berliner Industrie neue Aufträge aus Irland erteilt worden. Sie erreichen dem Werte nach fast 1 Million Reichsmark. Auch das Ruhrrevier und seine Schwerindustrie hat neue irische Aufträge erhalten, die zu Neueinstellung von Arbeitern führten.

Nach Mitteilungen, die uns von landwirtschaftlicher Genossenschaftsseite zugehen, sind im Monat Juli im Reich 1020 Bauernwirtschaften zur Subhastation gestellt worden.

Die großen polnischen Sommermanöver haben in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze begonnen. 50 polnische Tanks sind im Grenzgebiet aufgefahren. Es ist die größte polnische Machtentfaltung seit vielen Jahren unmittelbar an **der deutschen Grenze.**

Keine Einsetzung von Staatskommissaren für die Gemeinden.

Durch Pressemitteilungen über die Bestellung von „Staatskommissaren" für preußische Gemeinden zum Zwecke der Sicherstellung des Staatssteueraufkommens ist in der Oeffentlichkeit der irrtümliche Eindruck erweckt worden, als ob neue Eingriffe in die Selbstverwaltung stattfinden sollten. Es wird demgegenüber als ausgeschlossen bezeichnet, daß die preußische Staatsregierung vorhabe, Staatskommissare für die Gemeinden einzusetzen. Es könne sich nur darum handeln, daß hinsichtlich derjenigen Gemeinden, die mit der Ablieferung der Staatssteuern im Rückstand sind, Staatsbeamte den Sonderauftrag erhalten, für die laufende Ablieferung der aufkommenden Staatssteuern Sorge zu tragen.

Weitere Verwaltungsvereinfachung in Preußen.

Es sind Gerüchte im Umlauf, wonach das preußische Staatsministerium die Auflösung weiterer 100 Amtsgerichte und die Zusammenlegung von weiteren 104 Landkreisen erwäge. Von einer solchen Absicht ist, soweit das Justizministerium zuständig ist, dort nichts bekannt. Auch die Zusammenlegung weiterer Landkreise, zumal in solchem Umfang, wird von unterrichteter Seite als vorerst unwahrscheinlich bezeichnet.

Beispiellose Tumultszenen im Felseneck-Prozeß.

Die Montagsfühung des Berliner Felseneck-Prozesses endete mit beispiellosen Tumultszenen, als Landgerichtsdirektor Bode einen Beschluß des Schwurgerichts verkündete, wonach der Verteidiger der Kommunisten, Rechtsanwalt Dr. Litten, von seiner weiteren Mitwirkung in diesem Prozeß ausgeschlossen wurde. Der Vorsitzende erklärte, diese Maßnahme sei gefaßt worden, um die Fortführung des Prozesses zu sichern, die durch die hemmungslose parteipolitische Propaganda des Dr. Litten, der die Zeit des Gerichts mit zahlreichen überflüssigen Fragen aufgehalten habe, stark gefährdet sei. Dieser Beschluß führte zu ungeheuren Tumulten.

Die kommunistischen Angeklagten sangen die Internationale und empfingen die Polizeibeamten, die den Saal räumten, mit beschimpfenden Zurufen. Die nächste Sitzung im Felseneck-Prozeß findet am Freitag statt. Das Reichsgericht hatte übrigens schon einmal einen kommunistischen Verteidiger von der Sitzung des Gerichts ausgeschlossen.

Die Sozialdemokraten „fordern" einmal wieder.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des alten Reichstages hat bereits eine Reihe von Geschäftsentwürfen und Anträgen vorbereitet, die die neugewählte sozialdemokratische Fraktion in der nächsten Woche beim Reichstag einbringen will. In erster Linie soll die Aufhebung der politischen Notverordnungen und die Zurückziehung des Reichskommissars in Preußen beantragt werden.

Im übrigen werden die Sozialdemokraten eine Reihe von wirtschaftspolitischen Gesetzentwürfen im neuen Reichstag wieder einbringen, die bereits im alten Reichstag vorgelegen haben. Es handelt sich dabei u. a. um die Rückgängigmachung von Unterstützungskürzungen, um ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, Sozialisierungsforderungen und Einführung der 40-Stunden-Woche, ferner soll eine Winterhilfe für die Erwerbslosen verlangt werden. Zur Finanzierung der sozialdemokratischen Forderungen wird an die Erhebung von Notsteuern von hohen Einkommen und Vermögen, die Schaffung von Tabak- und Erdölmonopolen, Streichung der Fürstenabfindungen usw. gedacht.

Im Dorfe Glumen, Kreis Flatow, kam es in der Nacht zum Dienstag zu einer schweren Schlägerei zwischen ortsansässigen Polen und SA.-Leuten. Die Zusammenstöße ereigneten sich bei einem Feuerwehrfest.

Gelegentlich der Ermittlungen über die Handgranatenanschläge in Schleswig-Holstein sind durch den aus Berlin entsandten Sonderkommissar sowie Beamte der Polizeipräsidien Altona, Flensburg und Kiel weitere Festnahmen erfolgt. Festgenommen wurde u. a. auch der auf der Liste der NSDAP. in den Reichstag gewählte Angestellte Moder, der Führer der vierten SS.-Standarte Altona ist, in deren Bereich sich sämtliche vier Handgranatenanschläge ereignet haben. Alle Festnahmen erfolgen wegen Verdachts des Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz.

Die NSDAP. Stadtkreis Groß-Altona beschäftigt sich in einer Veröffentlichung mit der Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Moder-Altona und des Arztes Dr. Fürst-Wesselburen und spricht in diesem Zusammenhang von einem „Justizskandal".

In Dublin haben Aufrufe zweier halbmilitärischer Verbände das größte Aufsehen erregt. Die Erklärung der irischen republikanischen Armee kommt einem Ultimatum an de Valera gleich. Sie setzt den Hoffnungen de Valeras auf Eingliederung der republikanischen Armee in das parlamentarische System ein Ende und besagt, die Waffen könnten nicht eher niedergelegt werden, bis die irische Republik im Sinne der Ostererklärung von 1916 Wirklichkeit geworden sei. Der andere Aufruf geht von der „Vereinigung **alter Armeekameraden" aus.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320817-17/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Helft Hindenburg helfen!

Ein Aufruf der Hindenburg-Spende.

Geheimrat Duisberg, Franz von Mendelssohn, Landesdirektor v. Winterfeldt-Menkin und andere der Wirtschaft nahestehende Mitglieder des Kuratoriums der Hindenburg-Spende veröffentlichen folgenden Aufruf:

Am 2. Oktober d. J. wird Reichspräsident von Hindenburg 85 Jahre alt.

Was er Deutschland bedeutet, das brauchen wir nicht erst zu sagen. In der heutigen Zeit schärfster innen- und außenpolitischer Belastung und Gegensätze ist er uns durch seine selbstlose Hingabe an das Ganze mehr denn je das Symbol seiner deutscher Kräfte, die schließlich doch den endlichen Wiederaufstieg von Volk und Reich gewährleisten. Als sich die Deutschen daheim und draußen im Jahre 1927 rüsteten, um den 80. Geburtstag des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten zu feiern, da hat er, der schwierigen Lage des Vaterlandes Rechnung zu tragen und von allen rauschenden Feiern abzusehen. Wolle man seines 80. Geburtstages doch gedenken, so solle man seinen Beitrag zur Hindenburg-Spende geben, zu der Reich und Länderregierungen inzwischen aufgerufen hatten. Reichen Widerhall fand die Anregung. Acht Millionen stellte das deutsche Volk Hindenburg zur Verfügung und half ihm damit den Herzenswunsch erfüllen, persönlich seinen kriegsinvaliden Kameraden und ihren Hinterbliebenen helfen zu können. Durch die von Hindenburg aus diesen Mitteln errichtete und unter seiner Leitung stehende Stiftung hat der Reichspräsident bisher insgesamt 5,2 Millionen Reichsmark verausgabt und damit in Zehntausenden von Fällen harte Not beheben oder lindern können.

Auch der 85. Geburtstag des Reichspräsidenten wird bei der drückenden Not Deutschlands keinen Anlaß zu rauschenden Feiern bieten können. Zu schwer lastet die Sorge auf Deutschland und jedem Einzelnen! Aber soll der 2. Oktober unbemerkt vorübergehen?

Die unterzeichneten Mitglieder des Kuratoriums der Hindenburg-Spende wissen, wie sehr die Möglichkeit, persönlich helfen zu können, unserem allverehrten Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten die Last des Amts tragen hilft. Unsere in der Hingabe an die Person Hindenburgs mit uns einigen Freunde und alle seine sonstigen Verehrer bitten wir, soweit sie zu geben in der Lage sind: Helfen Sie uns durch Ihren Beitrag, Hindenburg zu seinem 85. Geburtstag die Möglichkeit schaffen, auch weiterhin der erste Helfer seiner notleidenden Kriegskameraden zu sein.

Stärkt seine Stiftung! Helft Hindenburg helfen!

Die Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende teilt dazu mit, daß Beiträge auf das Postscheckkonto der Hindenburg-Spende Berlin Nr. 73 800 und bei folgenden Banken entgegen genommen werden: Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G., Berlin, Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft, Berlin, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, München, Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden, Bankhaus Mendelssohn & Co., Berlin.

Weil ein Fahrgast zu früh absprang.

20 Personen bei einem Straßenbahnunfall verletzt.

Auf der Linie D der Wiener Straßenbahn ereignete sich am Dienstag abend ein schwerer Betriebsunfall, bei dem 20 Personen zum Teil sehr schwer verletzt wurden.

Von einer entgegenkommenden Straßenbahn war ein Fahrgast abgesprungen und überquerte hinter dem Wagen die Strecke. Um ihn nicht zu überfahren, bremste der Wagenführer des anderen Straßenbahnzuges scharf. Da gerade an dieser Stelle sich eine Weiche befand, entgleisten der Trieb- und der Anhängewagen. Der Triebwagen fuhr über den Bürgersteig in eine Gartenmauer, die umstürzte und das Dach des Wagens durchschlug. Der Anhängewagen wurde gegen einen Pfeiler geschleudert, der ebenfalls umstürzte. Der Wagenführer wurde zusammengequetscht und entsetzlich verstümmelt. Fünf andere Personen wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Unter den Verletzten befindet sich auch der Fahrgast, der das Unglück verursachte.

Nachwuchs im Hause Lindbergh.

Im Hause ihrer Schwiegermutter in Englewood wurde die Gattin des Ozeanfliegers Lindbergh in den frühen Morgenstunden des Dienstags von einem gesunden Knaben entbunden.

Entgegen ihrer ursprünglichen Absicht, der Geburt ihres zweiten Kindes an anderer Stelle entgegenzusehen, hatte sich Frau Lindbergh zu ihrer Schwiegermutter in deren Landhaus Hopewell, dem Entführungsort ihres ersten Knaben Charles, begeben.

Wie jetzt bekannt wird, ist die Geburt des zweiten Knaben Lindberghs bereits um 12.30 Uhr Berliner Zeit erfolgt. Das freudige Ereignis wurde lange Zeit geheimgehalten. Detektive, die Polizeihunde mit sich führen, haben das Landhaus, in dem Frau Lindbergh mit dem Kinde liegt, in weitem Umkreis abgesperrt. Auf telephonische Anrufe wird nicht geantwortet. Erneut wurde versichert, daß **Mutter und Kind wohlauf seien.**

Feuer auf dem Rummelplatz.

Ein 300 Jahre alter Alligator und zahlreiche andere Tiere verbrannt.

Ein Brand, dem viele Tiere zum Opfer fielen und der auch sonst großen Schaden anrichtete, brach am Dienstag nachmittag kurz nach 5 Uhr auf dem Schützenfestplatz an der Nonnendammallee in Berlin-Siemensstadt aus. Drei Schaubuden und ein Wohnwagen brannten völlig aus. Bei dem Versuch, die gefährdeten Tiere zu retten, erlitt der 25 Jahre alte Schaubudenarbeiter Albert Reuneland aus der Scharnweberstraße 112 in Reinickendorf eine schwere Rauchvergiftung. Er mußte ins Krankenhaus Westend gebracht werden. Außerdem erlitt bei dem Rettungswerk eine dort beschäftigte Frau eine Rauchvergiftung. Sie konnte jedoch mit Hilfe von Sauerstoff wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden.

Der Schützenfestplatz befindet sich auf dem ehemaligen Exerzierplatz gegenüber den Osram-Werken. Seit Mitte der vorigen Woche ist hier anläßlich des Schützenfestes in Siemensstadt ein Jahrmarkt mit zahlreichen Buden und anderen Schaustellungen aufgebaut. Das Feuer entstand in einer Tierschaubude, vermutlich durch eine achtlos fortgeworfene Zigarette. In den leicht brennbaren Verpackungsstoffen der übersseischen Tiere fand es sofort reiche Nahrung, und bald ergriff es auch die Holzpfosten der Bude und die Zeltleinwand. Die in Kisten und Käfigen verpackten Papageien, Affen und Gürteltiere kamen, ehe ihnen jemand Hilfe bringen konnte, in den Flammen um. Auch ein ausgewachsener Alligator, der über 300 Jahre alt sein soll, erlitt erhebliche Brandwunden, so daß mit dem Eingehen des Tieres gerechnet werden muß. Durch die aufopfernde Arbeit der Feuerwehr und mehrerer Schaubudenarbeiter gelang es, wenigstens elf junge Alligatoren in Sicherheit zu bringen.

Inzwischen hatte das Feuer jedoch noch auf zwei andere Buden, die einem Hypnotiseur und einem Zauberkünstler gehören, sowie auf den Wohnwagen des Tierbudenbesitzers übergegriffen. Da es auch hier an den Holzteilen reiche Nahrung fand, fielen auch diese Buden trotz der planmäßigen Löscharbeit der Feuerwehr den Flammen zum Opfer. Immerhin gelang es dadurch, eine weitere Ausdehnung des Brandes auf die stark gefährdeten Nachbarbuden zu verhüten.

Der durch das Feuer verursachte Schaden wird insgesamt auf etwa 7000 RM. geschätzt. Da die Schaubudenbesitzer nicht versichert waren, trifft sie der Brandschaden sehr empfindlich. Zum Teil hat er ihre wirtschaftliche Existenz vernichtet. Glücklicherweise sind bei dem Brande keine Zuschauer zu Schaden gekommen, da die Vorstellungen erst um 6 Uhr beginnen sollten.

Ein Prinz von Bourbon ermordet.

Ist er ein Hochstapler? — Die Geliebte durchschnitt ihm die Kehle mit einem Rasiermesser.

In einem kleinen Hotel in der Nähe der Pariser Zentralmarkthallen wurde am Dienstag vormittag ein angeblicher Prinz Edgar de Bourbon, der die österreichische Staatsangehörigkeit besitzt, ermordet aufgefunden. Eine Spanierin, Frau Candaria-Sonez-Brau, 1888 in Maella in der Provinz Saragossa geboren, erschien auf dem Polizeikommissariat und erklärte, daß sie den Prinzen in Notwehr getötet hätte. Der Prinz hätte sich auf sie mit dem Rasiermesser gestürzt. Sie entwand ihm das Messer und brachte ihm eine tödliche Verletzung am Hals bei.

Ueber die Persönlichkeit des ermordeten angeblichen Prinzen Edgar von Bourbon gibt die österreichische Gesandtschaft in Paris nunmehr Auskunft. Danach tauchte im Jahre 1910 in Wien zum erstenmal ein angeblicher Prinz Edgar von Bourbon auf, der aus Neuyork eingereist war und sich als Rentner ausgab. Er reiste später mit dem angeblichen Ziel Genf ab. Die Wiener Polizei wurde sofort auf ihn aufmerksam, weil er sich als Verwandter des Hauses Habsburg ausgab. Nach diesem kurzen Aufenthalt fand man die Spur des „Prinzen" erst im Jahre 1913 in Triest und Fiume, wo er mehrere Betrügereien begangen haben soll.

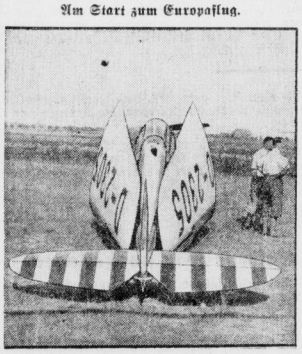
Er gab sich teilweise als Oberst des amerikanischen Heeres oder als General der türkischen Armee aus. Er betonte verschiedentlich seine legitimen Ansprüche auf den albanischen Thron. Er erklärte ferner, aus Rosenheim in Oesterreich zu stammen, obgleich es in ganz Oesterreich nur einen einzigen Berg dieses Namens gibt. Seine angebliche Verwandtschaft mit dem Haus von Bourbon scheint vollkommen unbegründet.

Im Verlaufe ihrer Aussagen erklärte die Mörderin, daß ihr Geliebter sehr starken Anteil an den letzten spanischen Aufständen genommen habe.

Die polizeilichen Untersuchungen in der von der Pariser Presse groß aufgemachten Liebestragödie des angeblichen Prinzen Edgar von Bourbon haben zu der Feststellung geführt, daß die Geliebte dem 62jährigen während des Schlafes in seinem Bett mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten hat. Augenblicklich ist man bemüht, festzustellen, woher der Ermordete seinen Lebensunterhalt bestritt und wo er in Paris wohnte. An der in seiner Tasche aufgefundenen Adresse ist er vollkommen unbekannt. Auch ist er nicht „Prinz", obwohl er sich so bezeichnet haben mag.

Er ist, soweit man feststellen konnte, Träger des Namens, aber nicht Mitglied des Hauses Bourbon.

Am Start zum Europaflug.



Eines der neuen Heinkel-Flugzeuge mit zurückgeklappten Flügelflächen.

Die Möglichkeit einer solchen Einziehung der Flügel ist eine Vorbedingung für die technische Prüfung der Flugzeuge. Mit dem Heinkel-Typ wird diesmal vor allem der deutsche Flieger Morzik starten, der schon zweimal den Europaflug gewann.

Der Europa-Rundflug 1932.

Die italienischen Flieger bisher an der Spitze.

In Staaken wurden am Dienstag die technischen Prüfungen des Rundfluges fortgesetzt. Auch dieser Tag lief ohne unangenehme Zwischenfälle ab. Nur der Deutsche Cuno beschädigte bei der Landung das Fahrgestell seines Flugzeuges, jedoch wird Cuno den Schaden ausbessern. Inzwischen hat eine große Zahl von Teilnehmern die ersten sechs technischen Prüfungen erledigt, so daß sich bereits eine gewisse Vergleichsmöglichkeit ergibt. Es sind das die Prüfungen der Ausrüstung des Auf- und Abrüstens, des Motoranlassens, der Geringgeschwindigkeit und der Start- und Landeeigenschaften. Dabei steht an vorderster Stelle der Italiener Colombo mit seiner Breda. Er erreichte bei den sechs Prüfungen, die er bisher durchmachte 222 Punkte. Auch seine Landsleute, soweit sie die sechs Prüfungen durchmachten, stehen durchaus gut in der Wertung, und zwar mit 190 bis zu 213 Punkten. Dieselbe Punktzahl wie Colombo konnte auch der Pole Zwirko erreichen. Zwei Landsleute Zwirkos konnten in die Nähe der bisherigen Höchstpunktzahl gelangen. Die deutschen Maschinen stehen leider noch im Hintertreffen, soweit sie durch die Ablegung der sechs genannten Prüfungen eine Vergleichsmöglichkeit bieten. Die Heinkelmaschine des Freiherrn von Massenbach hat 153 Punkte und Marienfeld auf Akaflieg, Darmstadt, sogar nur 112 Punkte erhalten.

Dienstag vormittag wurde der Flughafen Staaken von den Vertretern der deutschen und ausländischen an diesem Wettbewerb interessierten Behörden besucht. Man sah u. a. den Reichsvertreter, Vertreter der Botschaften bzw. die Militär- oder Luftfahrtattaches aller irgendwie an dem Wettbewerb beteiligten Länder.

Mit dem Schürhaken erschlagen.

In Ottweiler (Saargebiet) wurde in der vergangenen Nacht eine grauenhafte Bluttat ausgeführt. Zwischen einigen jungen Leuten waren Streitigkeiten entstanden. Einer der Beteiligten wurde mit einem Schürhaken bewußtlos geschlagen. Als er wieder zu sich kam, mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben. Bei der Rückkehr vom Arzt wurde er wieder angegriffen, und mit einer Axt erhielt er wuchtige Schläge auf den Kopf. Der Schädel wurde an mehreren Stellen eingeschlagen. Weiter erlitt der Angegriffene schwere Verletzungen am Oberkörper und an der Hand. Eine Hand wurde ihm buchstäblich abgeschlagen. In hoffnungslosem Zustande wurde der tödlich Verletzte dem Krankenhaus zugeführt.

Panzerwagen als Schmugglerauto.

Eine aufregende Schmugglerjagd hat sich an der deutsch-holländischen Grenze ereignet. Ein holländisches Schmugglerauto von Marienberg hatte auf einem Nebenwege deutsches Gebiet erreicht. Als sich ihm hier ein Zollbeamter, dessen Anwesenheit von den zahlreichen Spitzeln nicht bemerkt worden war, entgegenstellte, versuchte der Führer, den Wagen herumzureißen, um wieder auf holländisches Gebiet zu gelangen. Dieses Manöver glückte ihm aber nicht, da die Kupplung am Wagen versagte. Darauf sprangen fünf Insassen ab und konnten, obwohl sie von dem Zollbeamten beschossen wurden, die nahe Grenze erreichen. Der Kraftwagen und die Ladung — 37 Zentner Kaffee — wurden beschlagnahmt.

Der Führer des Wagens war durch eiserne Platten geschützt. Die Kennzeichen fehlten. Die Panzerung und die starke Besatzung des Autos lassen darauf schließen, daß die Schmuggler sich darauf eingerichtet hatten, den Transport unter Umständen mit Gewalt durchzuführen.

Vor der Hebung der „Niobe".

Die Lage an der neuen Liegestelle der „Niobe" in der Heikendorfer Bucht war am Dienstag mittag etwa folgende: Der Bergungsdampfer „Simson" liegt verankert an der Ostseite des Fahrwassers. Hinter ihm liegt der Hebungsleichter „Hiev", von dem aus die Stahltrossen ins Wasser hinunter zum „Niobe"-Wrack gehen. Das hat noch immer beträchtliche Schlagseite nach Steuerbord. An beiden Seiten des Hebeleichters „Hiev" haben die Bergeleichter „Wille" und „Kraft" festgemacht. An Bord des Bergers „Wille" ist man bereits damit beschäftigt, die Trossen vom Hebeschiff „Hiev" zu übernehmen. Nach der Befestigung der Hebetrossen an den beiden Bergern wird „Hiev" seinen bisherigen Platz verlassen, um den Raum für die zu hebende „Niobe" freizugeben. Nach dem augenblicklichen Stand der Arbeiten zu urteilen, ist mit der Hebung erst für Mittwoch zu rechnen.

Erhebliche Waldbestände in Rußland vernichtet.

Infolge der anhaltenden Hitze und Trockenheit breiten sich die Waldbrände in Groß-Rußland und im Nordwestgebiet weiterhin aus. Nach amtlichen Schätzungen sind in den letzten zwei Wochen nicht weniger als 300 000 bis 400 000 Hektar Waldbestand durch Brände vernichtet worden. Die Löscharbeiten werden durch Mangel an Personal stark behindert. Stellenweise ist die Armee eingesetzt worden. Der bisher festgestellte Schaden wurde auf etwa 3 Millionen Rubel geschätzt.

Wie Dr. K. P. Schulz, der Leiter der Nordlandexpedition der Ufa, aus Kajaani (Nordfinnland) drahtet, mußten dort die Aufnahmen für den Nordlandfilm der Ufa unterbrochen werden, da riesige Rauchschwaden eines ungeheuren Waldbrandes von Rußland her meilenweit seit Tagen schon die Sonne verdunkeln. Die Ufa wird sofort nach der Windänderung die Aufnahmen wieder fortsetzen. Dr. Schulz wird versuchen, wenigstens einen Teil dieser riesigen Naturkatastrophe tonfilmisch aus der Entfernung zu erfassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320817-17/fragment/page=0003

Aus Merseburg.

Worte zur Zeit.

Von Moeller van den Bruck.

Aus „Das dritte Reich". (Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg.)

Wir leben, um zu hinterlassen.

Wer nicht glaubt, daß wir den Zweck unseres Daseins schon in der kurzen Spanne erfüllen, in dem Augenblicke, in dem Nu, den dieses Dasein nur währt, der ist ein konservativer Mensch.

Er sagt sich, daß unser Leben nicht ausreicht, um die Dinge zu schaffen, die sich der Geist, der Wille, die Entschlußkraft eines Menschen vornimmt. Er sieht, daß wir als Menschen, die in eine bestimmte Zeit geboren werden, immer nur fortsehen, was andere begonnen haben, und daß wiederum dort, wo wir abbrechen, andere abermals aufnehmen. Er sieht den einzelnen Menschen vergehen, aber das Ganze seiner Verhältnisse bestehen. Er sieht lange Geschlechterfolgen im überlieferten Dienste eines einzigen Gedankens. Und er sieht Nationen am Bau ihrer Geschichte.

So gibt der konservative Mensch sich eine Rechenschaft über alles, was flüchtig ist, hinfällig und ohne Bestand, aber auch über das was erhaltend ist, und wert, erhalten zu werden. Er erkennt die vermittelnde Macht, die Vergangenes an Künftiges weitergibt. Er erkennt mitten im Seienden das Bleibende. Er erkennt das Ueberdauernde.

Und er stellt seine große und räumliche Sehweise über den kleinen und zeitlichen Gesichtspunkt.

Hitler sprach nicht!

Filmabend der Merseburger NSDAP

„Adolf Hitler spricht!" Mit dieser Ankündigung hatte die Kulturpolitische Abteilung der Merseburger NSDAP. zu einem deutschen Tonfilmabend eingeladen. Der große Saal des „Casino" und die angrenzenden Räumlichkeiten waren dementsprechend total überfüllt.

Leider jedoch verlief die Veranstaltung anders, als es die vielen hundert Zuschauer erwartet hatten. Zunächst machte es sich äußerst nachteilig bemerkbar, daß alle Saalfenster geschlossen bleiben mußten, da sie zum Schutze gegen ungebetene Zaungäste überklebt worden waren; die Folge hiervon war, daß bald eine unerträgliche Temperatur herrschte. Dann aber erfuhren die geduldig ausharrenden, daß sowohl der Film „Deutsche Ehr — Deutsche Wehr", in dem Hauptmann Göring sprechen sollte, wie auch der Tonfilm „Adolf Hitler spricht!" auf Anordnung des kommissarischen Merseburger Regierungspräsidenten nur als stumme Filme vorgeführt werden dürften. Die Versammlung quittierte diese auf Grund des bis Ende August bestehenden politischen Burgfriedens ergangene Anordnung mit stürmischen Entrüstungsrufen, zumal sie sich um die beiden Zugnummern gebracht fühlte.

Mit lebhaftem Interesse wurde der Film „Deutsche Siedlung im Osten" aufgenommen, der neben einer Reihe ostpreußischer Baudenkmäler, Bilder bereits vollendeter oder noch im Bau befindlicher Siedlungen zeigte. Schließlich bekam man noch mit dem Film „Das neue Italien" ein Erzeugnis der italienischen Filmindustrie zu sehen, das dem deutschen Geschmack zwar nicht in allen Teilen Rechnung trägt, immerhin aber vor Augen führt, was Mussolini aus dem einst verlotterten Lande gemacht hat. DJm Schlußwort betonte Ortsgruppenführer Ollesch, daß der Kampf der NSDAP. um die Macht im Staat weitergehe. Das Horst Wessel-Lied beendete den Abend.

19 Tiroler Jungstürmer

in Merseburg.

Gestern abend trafen nach 5½-wöchiger Deutschlandfahrt 19 Tiroler und Wiener Jungstürmer in Merseburg ein. Sie wurden durch die hiesige Jungsturmabteilung 236 auf dem Bahnhof empfangen und auf Privatquartiere verteilt, die von Jungsturmeltern und Freunden des Bundes freundlicherweise zur Verfügung gestellt waren. Die Gäste aus den Alpen beabsichtigen außer der Besichtigung Merseburgs einen Besuch des Leunawerks und des Grubengebietes.

Der hiesige VDA. wird heute abend Gelegenheit nehmen die Jungen zu begrüßen. Bei dieser Gelegenheit werden die jungen Alpner außer einigen Tiroler Heimat- und Kampfliedern ihre Freunde und Gäste mit Schuhplattlern und Fahrtenberichten aus dem schönen Südtirol erfreuen. Der herzliche Empfang, der den Jungen von ihren Merseburger Freunden bereitet wurde, bürgt dafür, daß auch dieser Abend mit dazu hilft, das Band zwischen deutscher und auslandsdeutscher Jugend immer fester zu knüpfen.

Wettervorhersage am Donnerstag: Bei Winden zwischen Süd bis West teils heiteres, teils wolkiges, im ganzen trockenes Wetter. Nachlassen der Hitze. **Am Donnerstag:** Abkühlung wahrscheinlich

Wer ist regreßpflichtig?

Herr v. Harnack wird doch noch blechen müssen!

Wir berichteten gestern über die Tatsache, daß es dem früheren Regierungspräsidenten von Harnack gelungen ist, die ihm aus seinem Redekrieg gegen Oberstleutnant Duesterberg erwachsenen Gerichts- und Anwaltskosten sowie die Geldstrafe auf die Staatskasse abzuwälzen. Der deutschnationale Abgeordnete Fritzsche, Wormsleben, macht diesen Vorgang nunmehr zum Gegenstand einer Kleinen Anfrage im Landtag. Es heißt darin:

„In einem im vergangenen Jahr wegen Beleidigung des Oberstleutnants Duesterberg angestrengten Verfahren ist der frühere Regierungspräsident von Harnack zu einer Geldstrafe von 100 RM. und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt worden. Durch drei Erlasse des damaligen preußischen Innenministers sind die Geldstrafe von 100 RM., die Gerichts- und Anwaltskosten von Harnacks und die Anwaltskosten Oberstleutnants Duesterbergs auf die Staatskasse übernommen worden. Die Beträge — insgesamt zwischen 1200 und 1300 RM. — sind von der Regierungshauptkasse in Merseburg gegen Verrechnung mit der Generalstaatskasse gezahlt worden.

Unterstellte Beamte sind während der Amtszeit von Harnacks disziplinarisch zur Verantwortung gezogen worden, wenn sie außerdienstlich scharfe Ausdrücke gebrauchten

Bei dieser Uebung wirkt die Zahlung der Gerichtskosten bei einer Beleidigung durch den Herrn Regierungspräsidenten geradezu wie eine Belohnung für bei Untergebenen disziplinarisch bestrafte Vergehen."

Der Abgeordnete Fritzsche, Wormsleben richtet nun die Frage an die Regierung, auf welche Dienstanweisung sich der Innenminister bei den Erlassen bei der Uebernahme der Gerichtskosten gestützt hat, wer für den unerhörten Mißbrauch von Staatsgeldern verantwortlich zu machen ist, was gegen die Schuldigen unternommen wird und schließlich, ob die Schuldigen für den entstandenen Schaden regreßpflichtig gemacht werden.

*

Die „schöpferische Pause."

Oder: Wie sag ichs meinen Kindern?

Wie sagt mans seinen Kindern, nämlich daß im einst roten Preußen nunmehr die Bonzendämmerung hereingebrochen ist. Unser vormaliger Regierungspräsident Genosse v. Harnack weiß ein Rezept dafür, und gelegentlich der privaten Verfassungsfeier des Reichsbanners in Halle hat er es in schwungvoller Ansprache an die Seinen verraten: Man nenne den neuen nationalen Kurs auch im Lande Preußen kurz und gefaßt — eine „schöpferische Pause"... für die SPD. Dies also ist des Rätsels Lösung nach Herrn v. Harnack, und nicht vergessen sei, daß er zu Beginn der Festrede die schönen Worte fand: „Wenn man auch die äußeren Bande zerschnitten hat, die Mich mit den Bezirksinsassen verbinden, — man kann ihnen nicht die Liebe zu Mir, man kann Mir nicht die Liebe zu ihnen aus dem Herzen reißen .." Beschämt muß hier die nationale Bevölkerung des Regierungsbezirks Merseburg sich an ihre Sünderbrust schlagen, reumütig bekennend, daß Herr v. Harnack mit all seiner treuen Husarenliebe von ihr verschmähet ward, „ein ganzes Jahr und noch viel mehr." Unverstandene, unerwiderte Liebe aber soll bitter sein; möge dem ehemaligen Regierungspräsidenten der nun bald vorzunehmende Fortzug von Merseburg nach Großberlin diese Bitternis versüßen helfen! Dies ist der Wunsch besagter „geliebten Bezirksinsassen."

Kirchliche Mahnung

zum politischen Kampf von heute.

Wie der Evangelisch-Soziale Preßverband erfährt, wird kirchlicherseits eine Kundgebung vorbereitet, in der die deutschen Kirchen, unabhängig von jeder politischen Stellungnahme, ein Wort zu den Gewalttätigkeiten der letzten Zeit sprechen werden. Ein solches Wort haben viele Glieder der evangelischen Kirche schon längst erwartet, denn es ist, wie Gen.-Sup. D. Dibelius feststellt, selbstverständlich, „daß die evangelische Kirche den Gewalttätigkeiten, die unsere Tage erfüllen, nur mit tiefem Schmerz zusehen kann, und daß sie an ihre Glieder den dringenden Appell richten muß, diesen Gewalttätigkeiten ein Ende zu bereiten".

Dabei wird wahrscheinlich nicht zu Einzelheiten Stellung genommen werden, denn es ist nicht einfach, sich davon ein zuverlässiges Bild zu machen bei den sich fortwährend widersprechenden Nachrichten. D. Dibelius wirft die Frage auf, was wohl Martin Luther in solcher Lage getan hätte, und gibt folgende Antwort: „Martin Luther hätte in einer Lage, wie wir sie heute haben, vielleicht längst die Feder zu einer Streitschrift angesetzt. Aber er hätte in dieser Schrift denen, die die Gewalt predigen, allerlei „eröffnet", was ihnen unsanft in die Ohren gelungen hätte. Es ist Kampfzeit in deutschen Landen. Und es muß Kampfzeit sein. Denn die Stunde der Abrechnung hat geschlagen mit vielem, was uns seit zehn Jahren an der Seele gefressen hat.

Aber der Christ führt seinen Kampf mit ritterlichen Waffen. Und Deutschland muß ein Staatswesen des Rechts, der Autorität und der Ordnung bleiben!"

Bilderstürmer war er nicht . . .

Herr v. Harnack, Regierungspräsident im einstweiligen Ruhestand, bittet uns richtigzustellen, daß der in unserem Beitrag vom 22. Juli „v. Harnack seines Amtes entsetzt!" erwähnte Sturm auf die Hohenzollernbilder in der Merseburger Ressource nicht von ihm unternommen wurde. Tatsächlich war Herr Grützner, ehedem ebenfalls roter Regierungspräsident — heute dem Vernehmen nach Nationalsozialist, der Bilderstürmer. Herrn v. Harnacks Einstellung zur Ressource, dieser bekannten gesellschaftlichen Vereinigung, beschränkte sich offenbar auf eine lebhafte Antipathie, die jedoch während der Harnackschen Amtszeit nicht zu dienstlich unerlaubten Vorgehen gegen die erwähnte private Gesellschaft geführt hat.

Entenmütterchen füttert ihre Kinder.

Die Sonne brennt auf Erde und Menschen nieder. Selbst das Wasser ist träge und strömt langsam, stöhnend fast, den ewig gleichen Lauf hinab.

Nur die Enten auf der Saale scheinen davon nichts zu merken, sie schnellen hin und her, und nur ein paar ältere Herrschaften sind bequem, legen die Köpfe auf den runden Rücken und ruhen aus.

Die Jungen aber fegen hin und her, steuern mit ihren kleinen gelben Beinen wie emsige Paddler durch das trübe Wasser. Sechs halten schön zusammen, die Mutter ist immer mächtig hinter ihnen her und paßt auf, daß die Kleinen keine Dummheiten machen, gibt Unterricht im Futtersuchen und reißt die Augen auf, daß kein Paddel die sechs Kinder gefährdet.

An der linken Uferseite gibt's Nahrung in Fülle. Da werfen Spaziergänger Brot, das ihnen in der Hitze nicht schmeckt, ins Wasser. Die Kleinen schnappen's. Und von ihnen wieder die flinksten. Ein kleines schwarzes Tier ist besonders umsichtig und beinahe geschäftstüchtig im Raffen. Aber die Mutti wielt ausgleichende Gerechtigkeit und teilt die Stückchen denen zu, die das Fangballspielen noch nicht richtig erfaßt haben.

Die alten Herren in der Nähe recken jetzt auch die Hälse, setzen sich langsam, ganz wie alte gewichtige Persönlichkeiten, in Bewegung, um an der bequemen Fütterung teilzunehmen. Die Alte merkt's und paßt nun doppelt auf: sowie ein Aelterer herankommt, schneidet sie ihm den Weg ab, wie ein Kaperschiff dem anderen, bis die Jungen die aufgeweichten Brocken geschnappt haben.

Die Alten drehen dann böse ab und schütteln noch einmal die Köpfe über die Mutter, die sich so viel Mühe um ihre Kinder macht. Die sammeln sich wieder — wie Dank sieht das jetzt aus — um die Alte. Sie zählt sie — zwei, drei, vier . . . — sieht nach den beiden anderen — ach, da hinten sind sie ja, jetzt kommen sie schnell heran: dann dreht sie noch einmal zu den Menschen um, will sagen: Hab' ich's nicht fein gemacht?, und segelt ab, stolz wie eine verdiente Matrone, die Kleinen zur Seite.

Die abgewiesenen älteren Herren bleiben in der Nähe der Menschen und warten auf neue Brocken. Aber so bequem machen's die den Faulen nun doch nicht. Sie bleiben noch eine Weile in Erwartung, dann trudeln die Alten weiter und tun so, als ob sie eingeschnappt wären . . . -tz.

Euterpe war ausgeflogen.

Bei günstigstem Wetter unternahm der Dramatische Verein „Euterpe" am Sonntag eine Dampferfahrt nach dem schön gelegenen Beuchlitz. Zwei Motorschiffe, auf denen eine flotte Bordkapelle für Unterhaltung sorgte, brachten die 400 Teilnehmer an Ort und Stelle. Die Kinder tummelten sich bei Spielen im Freien, während sich die Erwachsenen trotz der Hitze im Saal des Schuberschen Gasthauses im Tanze drehten. Gegen 18 Uhr rüstete man sich wieder zur Heimfahrt.

83 Jahre alt.

Gestern feierte der Schuhmachermeister August Trillhase, Kleine Sixtistraße 15 wohnhaft, seinen 83. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters ist der Jubilar noch sehr rüstig und betreibt heute noch das Hausiergewerbe mit Schuhbändern und Pantoffeln. Unsern Glückwunsch!

Kippenberg dirigierte.

In unserm Montag-Bericht über den Bunten Abend der ehemaligen Merseburger Mittelschüler ist uns insofern ein Versehen unterlaufen, als der Dirigent des erfolgreich mitwirkenden Rundfunk-Mandolinen-Orchesters nicht Schönbach, sondern Kippenberg hieß. Wir stellen dies hiermit gern richtig.

Merseburger Veranstaltungen.

Lichtspielhaus Sonny. „Der Fechtacker."

Nachbarstadt Halle.

„Verkäuferin gesucht . . ."

Dieser Tage fiel uns bei einem Gang durch die Stadt ein größerer Menschenauflauf in die Augen. Bei näherem Ansehen be-

merkten wir, daß er nur aus jungen Mädchen im Alter von 15 bis 30 Jahren bestand. Was war los?

Ein Geschäft suchte durch Vermittlung des Arbeitsamtes eine Verkäuferin, und diese 40 bis 50 Mädchen, von denen ein Teil auf unserem Schnappschuß zu sehen ist, wollten sich um diese Stelle bewerben. Ein erschütterndes Bild unserer Tage! Und wie glücklich mag schon die eine Auserwählte sein, die nun hinter dem Ladentisch stehen darf.

Am 4. September

Reitturnier in Merseburg!

Die Traditions-Eskadron unseres alten blauen Husaren-Regiments wird voraussichtlich am 3. und 4. September auf dem Marsche von Torgau mit etwa 4 Offizieren und 70 Reitern und Pferden in Merseburg Quartier nehmen und dann am 4. September ein Reitturnier auf dem Kasernenhof in der Weißenfelser Straße veranstalten. Die Eskadron, es handelt sich um die 2. Eskadron des Reiterregiments Nr. 10, trifft unter Führung ihres Eskadronchefs, Rittmeister Gallas, am Sonnabend zwischen 13 und 14 Uhr über Schkeuditz kommend an der Fasanerieblücke ein. Während des Marsches wird eine Geländeübung abgehalten. Mit eigener Musik geht der Marsch dann durch die Stadt zum Marktplatz zur Begrüßung durch den Oberbürgermeister. Nach Unterbringung in die Quartiere findet abends 20 Uhr ein einfacher Kommers im „Tivoli"-Saale mit Musik und Vorträgen statt. Offiziere und Mannschaften nehmen daran teil. Am Sonntag, 14.30 Uhr, beginnt das Reitturnier auf dem Hof der Polizeiunterkunft in der Weißenfelser Straße.

Nach Schluß, gegen 18 Uhr wird im „Neuen Schützenhause" ein kleines Konzert mit anschließendem Manöverball den Abschluß der Veranstaltung bilden. Die Leitung des Turniers liegt in den Händen des bewährten Eskadronchefs, des Rittmeister Gallas. Am Montag, in den Vormittagsstunden verläßt die Eskadron Merseburg wieder. Die Bevölkerung Merseburgs wird auf die Veranstaltung schon jetzt hingewiesen und zur Teilnahme herzlichst eingeladen.

Planmäßige Ausbildung

für den Gasschutz.

Der am Dienstag, im Hotel Alter Dessauer, von Polizeioberleutnant Bolle gehaltene Vortrag: „Wie schützt sich das deutsche Volk bei einem Fliegerangriff" erfreute sich eines guten Besuches. Die interessanten Ausführungen verdienen in die weitesten Volkskreise bekannt zu werden, da dieselben dem Schutze jedes einzelnen gelten.

Die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger vom Roten Kreuz Merseburg stellt sich in den Dienst der guten Sache, und übernimmt die kostenlose Ausbildung des dazu erforderlichen Hilfspersonals. Der erste Ausbildungsabend ist auf Dienstag, den 23. August, abends 8 Uhr anberamt. Alle größeren Betriebe und Behörden, mit größeren Arbeitspersonal in denen ein besonderer Sicherheits- und Hilfsdienst für den zivilen Luftschutz organisiert wird, werden gebeten, das für die erste Hilfe benötigte Sanitätspersonal zur Ausbildung zu überweisen.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Scharnhorst, B. d. J. Ortsgruppe Merseburg: Heute pünktlich um 18 Uhr Antreten zum Geländegang auf der Mühlwiese. Rückkehr um 20 Uhr. Spielleute erscheinen mit Instrumenten.

Wer ist der Schuldige?

Benkendorf. An der Zuckerfabrik von Zimmermann stießen ein Lastkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen, wobei das Motorrad stark beschädigt wurde. Schuld soll den Lastkraftwagenführer treffen, der die Kurve zu stark geschnitten hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320817-17/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Furchtbare Verletzungen durch das Mühlengetriebe.

Bendeleben. Ein junger Müllerbursche aus Bennungen, der in der Bendeleber Mühle beschäftigt war, geriet beim Riemenauflegen in das Getriebe der Turbine. Die Turbine stand und ist beim Auflegen des Riemens auf bisher noch unaufgeklärte Weise wieder angelaufen. Wie verlautet, sollen Kinder den Schutz des Wasserbehälters hochgezogen haben. Dem Müllerburschen wurde ein Arm abgerissen, der andere und beide Beine gebrochen, und auf einer Seite sämtliche Rippen zerquetscht. Bei voller Besinnung konnte er den Unfall noch schildern. Auf dem Transport nach dem Städtischen Krankenhaus in Bad Frankenhausen starb er.

Amtseinsetzung des neuen Technikumsdirektors.

Frankenhausen. Regierungsbau- und Gewerberat Probst vollzog am Sonnabend im Auftrage des thüringischen Volksbildungsministeriums in Gegenwart der gesamten Studentenschaft und der Dozenten des Kyffhäuser-Technikums die Einsetzung des vom Ministerium zum Direktor ernannten Dr.-Ing. Schilling. Die Glückwünsche der Dozentenschaft überbrachte Diplomingenieur Brammer, die der Studierenden der Astvorsitzende cand. ing Kirchheim.

Sorgen um die Mansfeld-Subvention.

Eisleben. Von der Pressestelle des Magistrats wird geschrieben: „Die Subventionierung der Mansfeldbetriebe soll nach einer Anfang August verbreiteten Nachricht innerhalb eines Jahres aufhören, weil das gegenwärtige Reichskabinett überhaupt den Verzicht aller Betriebe auf Reichssubventionen anstrebe. Der Magistrat hat beschlossen, durch Bürgermeister Dr. Waltsgott und Stadtrat Keller Schritte zu unternehmen, um die hiernach drohende außerordentliche Gefährdung des Mansfelder Wirtschaftslebens abzuwenden."

Ein Urenkel Jahns ertrinkt beim Baden.

Freyburg. Aus Berlin kommt die Mitteilung, daß der 27 Jahre alte Dr. Günter Quehl, Sohn des Amtsrates Fr. Quehl im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, ein direkter Urenkel Jahns, beim Baden im Wannsee den Tod gefunden hat. Der Fall gewinnt um so mehr an Tragik, als dieser Urenkel Jahns am Geburtstag seines großen Ahnen (11. August) aus dieser Welt schied. Weiter sei daran erinnert, daß der Turnvater Jahn selbst an den Folgen einer Lungenentzündung starb, die er sich dadurch zuzog, daß er als 59jähriger in der kalten Herbstzeit ein in die Unstrut gefallenes Kind mit eigener Lebensgefahr aus den Fluten rettete.

Hecklingen. (Auf der „Jacobsgrube") wurden der mit dem Abbruch der Grube betrauten Firma Fritz König, Magdeburg, mehrere Winden gestohlen. Eisen und speziell T-Träger stiehlt man fast täglich.

Provinzialtag des Schlosserhandwerks.

Dessau. Am Sonnabend und Sonntag hielt der Landesverband des Schlosserhandwerks (Schlosser, Maschinenbauer und Kraftfahrzeugschlosser) der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, der vor neun Jahren in Dessau gegründet wurde, hier seinen 9. Verbandstag ab, der aus allen Teilen des Verbandsgebietes gut beschickt war. Die Tagung begann am Sonnabend nachmittag mit einer Vertretersitzung, der ein Begrüßungsabend im Saale des Cafés „Alter Theater" folgte. Dort fand auch am Sonntag vormittag der Verbandstag statt, den der Verbandsvorsitzende, E. Reinhardt-Magdeburg, leitete. Unter den Tagungsteilnehmern sah man die Präsidenten der Handwerkskammern Magdeburg, Halle und Dessau und als Vertreter des Magistrats der Stadt Dessau Stadtbaumeister Kramer. Nach den weiteren üblichen Begrüßungen verlas der Vorsitzende auch ein Begrüßungsschreiben des sich zur Zeit im Auslande befindenden und deshalb an der Teilnahme verhinderten Präsidenten des Reichsverbandes für das Schlosserhandwerk, Obermeister Francois-Magdeburg, in dem dieser auf die katastrophale Lage der deutschen Wirtschaft hinweist und zu starkem Zusammenhalten des gesamten Berufsstandes mahnt. Der Vorsitzende Reinhardt gab dann den Jahres- und Tätigkeitsbericht, der eine sehr rege und erfolgreiche Arbeit des Verbandes erkennen ließ, zugleich aber auch ein Bild von der ungeheuer schweren wirtschaftlichen Lage infolge unerträglicher Steuerlasten und sozialer Abgaben und all der anderen bekannten, die Berufstätigkeit erschwerenden Umstände gab.

Handwerkskammer-Präsident Michel-Halle sprach in längeren lehrreichen Ausführungen über das **Verdingungswesen.** Er besprach eingehend die Bestimmungen der Reichsverdingungsordnung und ihre Bedeutung für das Handwerk, dabei betonte er, daß bei den Ausschreibungen von Aufträgen nicht das niedrigste Angebot ausschlaggebend für die Auftragserteilung sein dürfe, daß vielmehr die Angebote nicht nur rein rechnerisch, sondern auch technisch von den Auftragvergebern dahin geprüft werden müßten, daß für den Bieter auch ein auskömmlicher Preis gewährleistet werde. Mit Entrüstung nahm die Versammlung von der Mitteilung Kenntnis, daß der Mitteldeutsche Rundfunk, in dem der Vortragende diesen Bericht über das Verdingungswesen habe geben sollen, den Vortrag, der sich in seiner Kritik an dem Verhalten der Behörden bei den Subskriptionen durchaus in einwandfrei sachlichem Rahmen hielt, abgelehnt habe, weil er „zu scharfe Angriffe gegen die Reichs- und Landesbehörden enthalte"!

An das Referat schloß sich eine längere Aussprache an, in der eine eine Reihe von „Submissionsblüten" zerpflückt wurde. Dipl.-Ingenieur Dr. Fritz von der Handwerkskammer in Magdeburg sprach in einem instruktiven Referat über die „Vorteile der autogenen Schweißung für das Handwerk". Schlossermeister Fr. Schrader-Magdeburg sprach über die Eisen- u. Stahlberufsgenossenschaft; es müsse auf eine schnellste und fühlbare Senkung der Beiträge zur Berufsgenossenschaft durch tunlichste Einsparung in den Verwaltungskosten hingewirkt werden; die Lasten für das Handwerk durch die Berufsgenossenschaft seien mit der heutigen Wirtschaftslage nicht mehr vereinbar.

Der Kassen- und Revisionsbericht wurde entgegengenommen, der vom Vorstande vorgelegte Haushaltsplan-Entwurf für das nächste Geschäftsjahr angenommen; bei der Vorstandswahl wurden die turnusgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Reinhardt (Vorsitzender) und Grader durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Tagungsort für die nächstjährige Landesverbandstagung wird Magdeburg sein, wo im kommenden Jahre auch die Hauptversammlung des Reichsverbandes des deutschen Schlosserhandwerks stattfinden wird.

Die glückliche Rätsellöserin.

Hauptgewinn: Eine Standuhr aus Eierkistendeckeln.

Staßfurt. Wen hätten nicht schon die lockenden, kinderleichten Rätsel mißtrauisch gemacht, die in manchen Zeitschriften auftauchen und die für eine Lösung große Gewinne versprechen! Auch eine Staßfurter Geschäftsfrau hatte ein solches Rätsel gelöst, da sie von den in Aussicht stehenden Sachen, angefangen vom Schlafzimmer bis zum Photoapparat, bestimmt etwas gebrauchen konnte. Postwendend kam auch ein Brief mit großzügigem Firmenaufdruck, in dem der Löserin mitgeteilt wurde, daß gerade ihre Lösung die richtige sei, und daß Fortunas Glückshorn für sie eine 1,68 Meter große Standuhr ausgeschüttet habe. Gleichzeitig lag noch eine Rechnung über 10,75 RM. bei, um deren Einsendung gebeten wurde, und die eine Aufstellung über Rollgeld, Verpackung, Arbeitslohn und sonstige Unkosten enthielt. Da nun die Firma, im Gegensatz zu anderen, „nicht im Postfach wohnte", sondern sich Industrie-Vertrieb, Berlin S 14, Alte Jakobstraße, nannte, beauftragte die Geschäftsfrau einen in Berlin wohnenden Verwandten, die Uhr abzuholen, um die Unkosten zu sparen. Der Verwandte sprach also bei dem Industrie-Verein vor. Sein Bericht lautete: Die Firma ist geflitzt, Miete nicht bezahlt. Der Raum ist 2 × 3 Meter groß. Inventar: ein Tisch 60 × 90. Warenbestand zwei Uhren, 1,68 Meter hoch, 22 Zentimeter breit, 10 Zentimeter tief. Sie sind angefertigt aus Eierkistendeckeln, etwas abgehobelt, schwarz angepinselt. Das Uhrwerk hat einen Wert von 1,25 RM., das Zifferblatt ist auf Papier gedruckt. Der Wert einer solchen Uhr dürfte 2 RM. nicht übersteigen. Diese lustigen Chronometer dürften allenfalls an anderen gewissen Orten ihre Aufgabe erfüllen.

Verbrecherischer Ueberfall.

Aschersleben. Die Polizei meldet: Der Arbeiter Otto Koch, hier, Marienstraße, hat Dienstag morgen dem Arbeiter Gustav Lößner in demselben Hause, als er nach seiner Arbeitsstätte gehen wollte, ohne Grund im Hausflur aufgelauert und ihm ein feststehendes Messer in den Unterleib gerannt. Lößner wurde sofort dem städtischen Krankenhaus zugeführt; es besteht Lebensgefahr. Koch ist verhaftet und im Polizeigefängnis untergebracht. Nach Ermittlungsabschluß wird Koch dem hiesigen Amtsgericht zugeführt, da für den Verletzten Lebensgefahr besteht.

Ein Kind verursacht Dachstuhlbrand.

Zörbig. Das Haus des Landarbeiters Sch. wurde von einem Brande heimgesucht, der den Dachstuhl in Asche legte. Außer Stroh- und Getreidevorräten verbrannten Wäsche und Federbetten. Das Feuer war dadurch entstanden, daß der kleine Sohn des Besitzers auf dem Strohboden mit einer Dampfmaschine spielte, wobei das Stroh Feuer fing.

Geistesgegenwart.

Mit der brennenden Strohfuhre durch die Scheune.

Ballenstedt. Auf der Domäne Asmusstedt riß am Montagnachmittag eine Fuhre Stroh, die zum Scheunentor hineingefahren wurde, die Schalttafel ab. Ein Funke setzte sofort das Fuder in Brand. Der Geschirrführer sprang geistesgegenwärtig auf eins der beiden Pferde und raste mit der Fuhre zum nächsten Scheunentor hinaus auf die Landstraße, auf der die Fuhre vollständig in Flammen aufging. Das Bodenfeuer, das sich durch herabfallende brennende Spreu gebildet hatte, konnte nach halbstündiger Tätigkeit von der Feuerwehr gelöscht werden.

Feuer durch Blitzschlag.

Weißenschirmbach. Bei dem am Sonnabend verhältnismäßig leichten Gewitter zündete ein Blitz das Stallgebäude des Landwirts Eppendorf. Der Dachboden, der mit Klee und Heu gefüllt war, stand sofort in hellen Flammen. Das Vieh in den darunter liegenden Ställen konnte noch rechtzeitig von dem eben vom Feld heimkehrenden Besitzer gerettet werden. Der Dachboden brannte vollständig nieder. Die Windstille verhütete weiteres Umsichgreifen des Feuers.

*

Feuersbrunst.

Pretzsch (Elbe). In der Gluthitze der Mittagssonne wurde die Einwohnerschaft am Montag durch Feueralarm auf den Brand in einem Nebengebäude der Firma C. F. Exter am Marktplatze aufmerksam gemacht. In der vierten Nachmittagsstunde hatte auch das benachbarte Hintergebäude des Kaufmannes Becker in der Schloßstraße Feuer gefangen, so daß nicht nur das Exterische Geschäftshaus, sondern auch das Rathaus stark gefährdet waren. Dem tatkräftigen Eingreifen der Freiwilligen und Pflichtfeuerwehr ist es zu danken, daß die beiden Brände auf ihren Herd beschränkt blieben. Die Motorspritze bewährte sich trefflich.

Der Füllbleistift als Schußwaffe.

Braunschweig. In der Berufsschule im Gebäude des Waisenhauses trug sich ein schwerer Unfall dadurch zu, daß sich eine Schußwaffe, die in einem Füllbleistift untergebracht ist, entlud. Die Waffe gehörte einem Berufsschüler, dessen Vordermann durch das Geschoß am Unterarm so schwer verletzt wurde, daß eine Operation notwendig war. Der Schüler, der das gefährliche Instrument bei sich trug, fiel in Ohnmacht. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Tödliche Typhusfälle.

Frose. Nachdem erst vor wenigen Wochen die Gattin des Gärtnereibesitzers Eckleben verstorben ist, mußten kurze Zeit später drei Familienangehörige wegen Typhusverdacht in das Kreiskrankenhaus Ballenstedt eingeliefert werden. Hier starben jetzt der Gärtnereibesitzer und seine erwachsene Tochter. Der so schwer heimgesuchten Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Delitzsch. Auf dem Ferkelmarkt betrug das Angebot 60 Tiere, die bei schwacher Nachfrage 9—12 RM. kosteten.

Wie steht's um Baby?

18 Fortsetzung **Wochenendroman von Heinö Rikart** Nachdruck verboten

Fritz Bumke sah rot aus im Gesicht. Von der Sonne, von der Anstrengung oder weiß Gott wovon. Es hatte nicht länger verborgen bleiben können — er wußte den Gefahr. Das Küken nahm allerdings die Sache nicht so besonders tragisch. Es war ja eine Kleinigkeit, sich irgendwo zu erkundigen. Vielleicht könnte man dazu an Land fahren und dabei gleich Kaffee trinken.

„Mein roter Bruder möge einmal hinüberschauen und sehen, ob wir dort unser Wigwam errichten wollen."

Fritz Bumke ließ sich von ihrem Uebermut anstecken. Er führte pathetisch die Hand vor die Augen.

„Meine weiße Schwester mag recht haben. Ich werde unser Floß an diese Gefilde steuern. Möge meine weiße Schwester aber nicht vergessen, etwas vorsichtiger mit dem Paddel umzugehen, da der Medizinmann unseres Stammes Kopflöcher erst beim nächsten Wechsel des Mondes heilen kann."

Der Bug des Schiffchens machte eine Wendung. Augenblicke später knirschte der Kiel auf dem Sand.

„Meine weiße Schwester hat wirklich gut gewählt. Ich werde sie jetzt nur noch „Schnelles Auge" nennen."

Sie lachte, zog sich Söckchen und Schuhe aus und tappte ins Wasser.

„Sieh mal, hierneben ist sogar n'richtiges Blockhaus und an einem Mast eine blauweiße Fahne. Da wird man Bescheid wissen."

Sie hatten eine kleine Zeltkolonie erreicht. Paddelboote lagen am Ufer. Einige Menschlein in dünner Turnkleidung waren ans Wasser gekommen, begrüßten die Neuen, trotzdem man sich nicht im Entferntesten kannte und halfen ohne weiteres, das Boot höher aufs Land zu ziehen. Fritz Bumke war besorgt.

„Ich wollte eigentlich nur wissen, wo das Jägerhaus ist. Wir beabsichtigen heute noch dahin zu fahren."

Ursel kramte währenddessen nach dem Spirituskocher und brachte endlich die Büchse mit dem Stiefelcreme? zum Vorschein. Wozu bloß Stiefelcreme? Hier rannte man doch barfuß herum.

„Zum Jägerhaus? — Da paddeln Sie am besten auf den Aetherwellen. Nicht einmal mit einem Motorboot würden Sie es heute noch schaffen."

Fritz Bumke erschrak aufrichtig. Hergott, na, und?

Ein langer, schlacksiger Junge mit Sommersprossen im Gesicht, mit Turnzeug, das ihm zu weit war, mit Händen, die an zu lang gerateenen Armen hingen, deutete mit einer Kopfbewegung zum Himmel.

„Wenn Sie ihre vier Pfähle nicht bald aufstellen, dann können Sie ein kostenloses Brausebad mit Himmelsfeuerwerk genießen."

Und es sah tatsächlich schlimm aus. Grau und schwarz, dunstig, mit langen, ungewissen Greifarmen, zogen Gewitterwolken über den Himmel. Es ging kein Wind. Das Käuzchen schrie. Das Schiff stand regungslos und tot. Es war ganz still. Stille vor dem Sturm.

„Sagen Sie bloß, Fritz Bumke, könte da des „Schnellen Auges" Schreckensruf. „Was ist bloß mit unserer Butter passiert?"

Die war flüssig und hatte die Temperatur von warmem Wasser. Der Sommersprossige lachte:

„Butter hält sich am besten in der prallen Sonne."

Trotzdem war er ein anständiger Mensch. Er kramte das Zelt aus dem Boot und hatte keine zwei Minuten später einen vernünftigen Platz gefunden.

„Was soll denn das werden, Fritz Bumke? Wir können doch unmöglich hier bleiben?"

Die Wolken schoben sich immer weiter über den Himmel. Auf der anderen Seite stand die Sonne und verglomm über den Wipfeln. Hochgereckt, mit ihren kahlen Stämmen, sahen die umgoldeten Häupter der Kiefern auf die krabbelnden kleinen Menschlein. Die von der Sonne beschienenen Wolken konnte man für Gebirge halten.

„Wir müssen, Fräulein Küken, das Gewitter kommt. Wollen Sie während der Zeit auf dem Wasser bleiben?"

Sie stampfte mit dem Fuß auf den Boden. Die Nacht würde inzwischen kommen und dann müßte man ganz hier bleiben. Eine ganze Nacht mit diesem Fritz Bumke zusammen — unmöglich! — Vollständig unmöglich! Der schien ungefähr dieselben Gedanken gehabt zu haben. Nun fand er einen Ausweg.

„Es muß zur Not gehen. Sie schlafen im Zelt. Decken sind genug da. Ich werde das Boot nach oben bringen und mich dort hineinlegen. Ich brauche ja bloß den Persenning überzuknöpfen und der Regen kann mir gar nichts mehr."

Das Küken war nicht restlos begeistert. Im Zelt schlafen . . . Wenn das der Vater wüßte . . .! Aber was wollte man machen? Am Horizont wetterleuchtete es.

Der Rothaarige war inzwischen eifrig dabei, die „Heringe" mit einem Holzhammer in die Erde zu rammen. Allmählich wuchs das Zelt in die Höhe. Das Küken braute Kaffee. In Ermangelung von Butter schmierte man sich die dicke, gezuckerte, kondensierte Milch auf die Brötchen. Das schmeckte wundervoll. Bei dieser Tafelei stürzte sich allerdings ein Schwarm hungriger Mücken über die beiden her. Das Viehzeug war leider nicht mit einem Stück hingelegten Brotes zufrieden, sondern bis entsetzliche Beyler in Arme Nacken und Fesseln der mit ihnen bestraften Erdenbürger.

„Eine Strafversetzung nach Cayenne ist Kinderspiel dagegen", stellte das Küken fest, schlug um sich wie ein Fisch auf dem Trocknen und warf die Kaffeekanne herunter.

Es wurde auch höchste Zeit, daß das Mahl seinem Ende entgegenging. Am Himmel rumpelte Petrus schon mit seinen großen Fässern und die ersten Tropfen kleckten auf die Erde. Mit Hilfe des stets hilfsbereiten Sommersprossigen hatte man das Boot nach oben neben das Zelt getragen. Fritz Bumke faltete sich hinein. Es war ein eigentümliches Gefühl. Man lag wie ein Bleistift in der Federtasche. Unter dem Kopf hatte man ein Luftkissen und wenn man sich bewegte, bumste man mit jedem Glied gegen die Spanten des Bootes. Es war wirklich bequemer, in der Villa des Herrn Kommerzienrates der Generaldirektor Joachim Burger zu sein, als in einem engen Paddelboot Fritz Bumke zu mimen. Aber alle Freuden sind — mit Hete Unger zu sprechen — relativ.

Das Küken kroch indessen in das Spitzzelt. Das war ganz wohnlich eingerichtet. Als sie die kleine elektrische Lampe aufblihen ließ, sah sie, daß Fritz Bumke hier tätig gewesen war. Er hatte ihr Zeltplane und Decken hingelegt, das Kopfkissen bereitet — überhaupt ein wundervolles Bett eingerichtet. Und dann fand Ursel einen weißen Zettel. Darauf stand: „Gute Nacht. Dein roter Bruder."

Ursel setzte sich auf die Decken, zog die Knie an und schlang die Arme darum. Draußen begann das Gewitter zu toben. Der Regen trommelte auf den Persenningstoff. Er trommelte ganz blössinnig toll. Ob der Stoff das aushielt? Wenn nicht, dann schwamm man hier weg.

Wie sie nur hierhergekommen war? Es kam so plötzlich und so schnell, war so selbstverständlichkeit. Wenn die Eltern das ahnten! Es war böse, daß sie geschwindelt hatte. Aber es war auch schön, mit dem Paddelboot über das Wasser rutschen zu können, sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320817-17/fragment/page=0005

Merseburger auf Sonderfahrt

nach Lindau am Bodensee, in die Schweiz, ins Oesterreichische und nach München.

Am Sonnabend, dem 6. August, pünktlich 21.46 Uhr lief der „Lindau-Sonderzug" des Reichsbahnverkehrsamt Halle in Merseburg ein, und wir Merseburger bestiegen nun die uns zugeteilten Plätze. Ueber Jena, Saalfeld, Nürnberg und Augsburg ging die Fahrt. Am Sonntag früh bei herrlichstem Wetter kamen wir in Lindau am Bodensee an. Auf dem Bahnsteig schon empfing uns die Kurkapelle, und jeder suchte die uns vom Verkehrsamt zugeteilten Quartiere auf. Dieser erste Tag stand allen Teilnehmern zur freien Verfügung.

Am Montag, dem 8. August, fuhren wir dann mit dem gewaltigen Motorschiff „Allgäu" — 1200 Personen fassend — nach Friedrichshafen zur Zeppelinwerft. Dort konnte man das L. Z. 127 besichtigen. Seine Länge beträgt 236 Meter, Breite und Höhe je 33 Meter. Die Maschinenanlage des Schiffes besteht aus 5 unsteuerbaren Maybach-Motoren von je 530 PS. (insgesamt 2650 PS.) in Einzelgondeln. Die Geschwindigkeit beträgt bei größter Gesamtmaschinenkraft 130 Kilometer in der Stunde, und bei normaler Dauerleistung 117 Kilometer in der Stunde. Die Besatzung beläuft sich auf durchschnittlich 30 Mann. Für Fahrgäste ist ein großer Aufenthalts- und Speiseraum in luxuriöser Ausstattung vorhanden, außerdem eine elektrische Küche und 10 Wohnkammern mit je 2 Betten. Räume für die Besatzung liegen im Innern des Luftschiffkörpers, ebenso die Laderäume für Post und Fracht. Bei Tagesfahrten können etwa 35, bei mehrtägigen Fahrten 20 bis 25 Fahrgäste aufgenommen werden. Die Reparaturen am Luftschiff sind übrigens fertiggestellt, und es steigt schon diese Woche zu neuer Fahrt auf.

Zurück fuhren wir am linken Ufer des Bodensees entlang, und sahen so Langenargen, Schloß Montfort, Kreßbronn, Wasserburg, Bad Schachen, dann Lindau. Vom Bodensee hat man die herrlichste Aussicht auf die österreichischen und schweizerischen Alpen. Nachmittag waren Führungen durch die Stadt Lindau und die umliegenden Ortschaften, doch konnte man auch frei über den Nachmittag verfügen. Viele besuchten deshalb das Strandbad, das mit einem Motorboot bequem zu erreichen ist. Die Badeanlage dort ist ganz neuzeitlich, mit schönem, breiten Strand. Noch einiges über Lindau selbst: Lindau ist Deutschlands südlichste Stadt und liegt 400 Meter über dem Meere gegenüber der Schweiz. Einstens eine freie Reichsstadt, von deren Ansehen und Reichtum heute noch stolze Zeugen mittelalterlicher Baukunst künden, ragt die nur durch zwei Brücken mit dem Festland verbundene Inselstadt in die blauen Fluten des Schwäbischen Meeres.

Für Dienstag, den 9. August, war eine Fahrt nach der Schweiz, nämlich nach dem Vierwaldstättersee, zusammengestellt, die Abfahrt fand um 6.20 Uhr früh auf einem Sonderdampfer statt. Unter den frohen Weisen der Bordkapelle verließ das schmucke Schiff den Lindauer Hafen mit Kurs nach Südwest und landet nach etwas mehr als einer Stunde im schweizerischen Hafen Romanshorn. Hier bestieg man einen Sonderzug und fuhr nun über Weinfelden und Winderthur durch das fruchtbare Hügelland des Kantons Thurgau nach Zürich. Von hier gings den Zürcher See entlang, durch den 3500 Meter langen Albistunnel bis Luzern. Alle Mitfahrenden wurden jetzt in drei Gruppen eingeteilt, und nun begann die Führung durch die Stadt. Von der herrlichen Kurpromenade aus sah man die Felsenpyramide des Pilatus (2133 Meter hoch!) und gegenüber dem weltberühmten Rigi. Es wurde schließlich gemeinschaftlich im Hotel „Flora" das Mittagessen eingenommen, und zum Empfang spielte man uns hier das Deutschlandlied, das von allen freudig mitgesungen wurde. Punkt 1½ Uhr erfolgte eine Rundfahrt auf dem Vierwaldstättersee. Der Blick vom Dampfer aus auf Luzern mit seinen alten Türmen und den prächtigen Villen war einzig schön! Die Fahrt nach Brunnen aber bildete doch den Glanzpunkt der Fahrt. Wir sahen den Rütli, die Tellplatte und Tellskapelle, diese Wahrzeichen der klassischen Heldengeschichte von Wilhelm Tell, dem Freiheitskämpfer. Die Heimfahrt von Brunnen mit der Gotthardbahn brachte wieder viel Neues und Schönes.

In Romanshorn bestieg man dann wieder den Dampfer und war um 19.30 Uhr zurück in Lindau, wo um 20 Uhr in der Städtischen Sängerhalle ein Begrüßungsabend stattfand, verbunden mit bayerischem Bierabend. Eingeleitet wurde der Abend durch das Lindauer Kurorchester unter Leitung von Musikdirektor Winkler-Heim. Oberbürgermeister Siebert, Lindau, begrüßte die Gäste aufs herzlichste und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich alle recht wohl fühlen möchten hier am schönen Bodensee. Ein Quartett in oberbayerischer Mundart sang hierauf einige Lieder, die großen Beifall fanden. Auch die Schuhplattler des Gebirgstrachten-Erhaltungs-Vereins „Die Bayrisch-Bodenseer" gaben mit vielen kräftigen Jodlern ihr Bestes. Ein Teilnehmer der Sonderfahrt dankte im Namen der Fahrgäste der Lindauer Bevölkerung für die gastfreundliche Aufnahme und für die wohlgelungenen Darbietungen, die Ansprache endete mit einem dreifachen Hoch auf die Stadt Lindau, auf die Reichsbahn und auch die schweizerischen Bundesbahnen. Zum Schluß spielte dann das Kurorchester zum Tanze auf.

Am Mittwoch, dem 10. August, pünktlich um 7.30 Uhr fuhr dann alles mit dem Schiff „Allgäu" nach Konstanz, die Bordkapelle sorgte unterwegs für Unterhaltung. Unter sachkundiger Führung wurden in Konstanz die zahlreichen schönen Bauwerke in der linksrheinischen Altstadt besichtigt, die von der bedeutenden Vergangenheit der vielhundertjährigen ehemaligen Bischofsresidenz und freien Reichsstadt zeugen. Das Münster mit seiner romanischen Krypta, die aus dem 10. Jahrhundert stammt, wurde ebenfalls besichtigt und machte tiefsten Eindruck. Konstanz liegt am Ausfluß des Rheins und hat 33 000 Einwohner. Die Stadt erhebt sich auf dem schmalen Landriegel zwischen den drei Seeteilen, der vom Rhein durchbrochen wird. Fluß und Bodensee begrenzen sie und geben der bewegten Landschaft die große und anmutige Linie, die ihr eigen ist. Wie die Geschichte zu erzählen weiß, wurde hier im 15. Jahrhundert Hus verbrannt.

Um 11.30 Uhr fuhren wir weiter an der Insel Mainau vorüber nach Ueberlingen und landeten 12.20 Uhr von Böllerschüssen empfangen. Nach Einnahme des Mittagessens gings an der herrlichen Kuranlage vorbei in den großen Stadtgarten mit seiner berühmten Kakteensammlung, der ältesten und ältesten von ganz Deutschland. Ueberlingen liegt an dem nordwestlichen, tiefen, von Waldbergen und Obsthalden umgebenen Arm des Bodensees; die Stadt hat ihm seinen Namen „Ueberlinger-See" gegeben. Aus weiter Ferne sieht man die vielen Villen und Landhäuser auf den Höhen, zwischen denen eingebettet der Kern der alten Stadt breit hineingelagert ruht, dessen trutzige Türme und Zinnen von dem eigenartigen Turm des fünfschiffigen Münsters überragt wurden.

Nach dreistündigem Aufenthalt gings weiter nach Meersburg, vorbei an Unteruhldingen mit seinem Pfahlbaudorf. Auch hier wurden wir wieder mit Böllerschüssen, mit Fahnen und Tücherschwenken empfangen; Einwohner und Badegäste begrüßten uns auf der Kur- und Strandpromenade begeistert. Ein Teil der Teilnehmer fuhr dann noch nach der Insel Mainau, dem Sommeraufenthalt der ehemaligen großherzoglichen Familie; es bedeten sich prächtige Park- und Gartenanlagen dort.

Nach beschwerlichem Aufstieg erreichten wir das alte Schloß zu Meersburg, die älteste Burg Deutschlands aus dem 7. Jahrhundert. Die Burg ist so stark befestigt, daß im Jahre 1334 durch Ludwig von Bayern und 1634 durch die Schweden zwei Versuche zum Sturm vergeblich blieben. Lebensmittel

und Esser Ersatz wurden vom Verteidiger nachts meist von Konstanz herübergeschafft und dann vom Keller des Kapitelhofes (heute Hotel „Schiff") durch einen unterirdischen Gang in die Burg gebracht. Im Schloß sind noch viele interessante Räume zu sehen, unter anderem das Wohn-, Arbeits- und Sterbezimmer der großen Dichterin Annette von Droste-Hülsdorff (gest. 24. Mai 1848), deren Denkmal am Eingang des Schlosses steht.

Der weniger wissensdurstige Teil der Fahrtteilnehmer hatte sich inzwischen den dort gebauten Wein gut schmecken lassen und kam in seligster Stimmung zurück. Die Abfahrt bot dann dasselbe frohe Bild wie die Ankunft. Auf der Rückfahrt über den See konnte man auf der einen Seite des Schiffes den Sonnenuntergang, auf der anderen aber köstlichsten Mondschein genießen. Als wir uns Lindau wieder näherten, war der ganze Hafen wundervoll beleuchtet. Tausende von Glühbirnen verwandelten die Inselstadt in ein einziges großes Märchenschloß.

Der Donnerstag (11. August) stand jedem Teilnehmer frei zur Verfügung. Ein großer Teil der Teilnehmer fuhr zu Schiff nach Bregenz in Oesterreich. Wer keinen Paß hatte, mußte sich einen Ausflugschein besorgen. Von Bregenz ging es hinauf zum Pfänder (1065 Meter hoch), der Aufstieg dauerte bei gutem Marsch zwei Stunden. Es führt auch eine Seilschwebebahn hinauf, die ihr Ziel in 10 Minuten erreicht. Vom Pfänder aus hat man eine weite Aussicht auf See, Gebirge und Rheintal. Nach dem recht anstrengenden Aufstieg fuhren wir mit der Seilbahn zu Tal, ein ganz eigenartiger Genuß, da man knapp über die höchsten Tannenwipfeln dahingleitet. Andere hatten sich währenddessen im Bregenzer Strandbad erfrischt. — Kleine Militärgebirgspferde mit ihren Karren fuhren gelegentlich an uns vorüber und wurden weidlich bewundert.

Am Freitag, dem 12. August, mußten wir das gastliche Lindau mit seinen Schönheiten verlassen. Zum Abschied spielte die Kurkapelle und alle Gastgeber gaben uns das Geleit. Nun ging es nach München, wo wieder zwei Tage Aufenthalt vorgesehen waren. Um 20 Uhr fand hier im Wagnersaal ein bayerischer Begrüßungsabend statt. Karl Steinacker, der bekannte Münchener Humorist, begrüßte die Gäste aufs Lustigste. Käthe Telheim sang dann in bayerischer Mundart mit schönen Jodlern einige Lieder, die größten Beifall fanden. Hans Denk, der Humorist der Zither, bot ebenfalls Vorzügliches. Die zwei Postillione Kern und Straßer in der althistorischen bayerischen Postuniform, bliesen einige prächtige Lieder. In Vertretung des Oberbürgermeisters sprach der Direktor des Münchener Verkehrsverbandes Dr. Schwink herzliche Begrüßungsworte. Zum Schluß gab es wieder ein flottes Tänzchen.

Am nächsten Morgen erfolgte eine Stadtrundfahrt und anschließend fand eine Besichtigung des Deutschen Museums statt. Nachmittags um 2.30 Uhr aber versammelte man sich auf dem Starnberger Bahnhof und fuhr nach dem Starnberger See, wo eine zweistündige Rundfahrt vorgenommen wurde. Starnberg liegt 589 Meter über dem Meeresspiegel, seine Bäder sind hochmodern angelegt, haben Sandstrand und Liegewiesen. Am Schloß Berg, der Votivkapelle für den unglücklichen König Ludwig II., am Bismarckturm und verschiedenen anderen Sehenswürdigkeiten fuhr man vorüber, außerdem aber hatte man vom See aus eine gute Aussicht auf das Karwendel- und Wettersteingebirge. Mit einem Sonderzug ging es schließlich wieder zurück nach München. Am Sonntag früh um 9 Uhr traten wir die Heimreise an, und hatten in Nürnberg noch einmal drei Stunden Aufenthalt zur Besichtigung der Stadt, die ja sehenswert ist ihrer herrlichen Kirchen, Bauten und Denkmäler wegen. Auf der endgültigen Heimfahrt verließen die ersten Fahrgäste in Saalfeld den Zug, und nun gab es ein schier endloses Winken und Abschied nehmen. Auf allen größeren Stationen hielt dann der Zug und immer leerer wurden die Waggons. In Corbetha verließen uns auch die Leipziger Teilnehmer, und dann waren wir, froh all des Erlebten, wieder in Merseburg und Halle. Auf Wiedersehen bei der nächsten Fahrt!

Dem Reichsbahn-Verkehrsamt Halle ist alles in allem höchste Anerkennung zu zollen für das gute Gelingen der Sonderfahrt, das der vorzüglichen Organisation zu danken war. Die Stimmung war bei Jung und Alt von Anfang bis Ende der Fahrt die beste und — lustigste! K.

---

die Lungen voll Luft zu pumpen, die Arme ausbreiten zu dürfen, und den ganzen Sonntag einzufangen. Oh, es war sehr schön! Sie hatte Sonnenhunger und Sonnensehnsucht, für die der Berliner Asphalt das gegebene Treibhaus ist. . .

Ein ganz heller Blitz flackerte durch die Spalte am Eingang des Zeltes. Der Donner bullerte hinterdrein. Hatte sie sich getäuscht, sagte da nicht jemand plötzlich „Ursel"? Sie streckte sich aus. Dann antwortete sie leise.

„Ja."

„Schläfst du schon?"

„Nein."

„Regnet es herein?"

Herrgott, lag er etwa feucht? Weiß Gott, ob der Persenning über dem Boot diesem trommelnden Regen standhielt?

„Und Sie, Herr Bumke? Wie steht es bei Ihnen?"

„Ursel, hörst du den Donner?"

„Ja."

„Aengstigst du dich nicht?"

„Ich darf nicht."

Der Sturm pfiff von dem See her. Das Zelt blähte sich.

„Ursel, magst du immer mit mir zusammen sein? Magst du mich leiden?"

Sie legte sich auf die Erde und flüsterte. Damit niemand es höre:

„Ja."

„Und darf ich immer ‚du' zu dir sagen?"

„Herr Bumke . . ."

„Darf ich?"

„— — Ja."

„Danke", sagte er. Ganz leise: „Danke." Dann räusperte er sich. Und drucste.

„So . . . Fräulein Küken . . . wenn ich Sie jetzt frage . . . ."

Sie lächelte ein bißchen in das Schwarz des Zeltes hinein. Jetzt sagte er wieder „Sie". Komisch, was er nur wollte? Es war jetzt schön, diese Unterhaltung in dem prasselnden Regen. Er nahm den Worten die Erdenschwere. Es gab kein Gesetz mehr, keine Angst, keine Furcht. Keine Gedanken, was würden andere dazu sagen. Man konnte so ganz das Herz sprechen lassen, konnte diesem dummen Ding lauschen. Es war schön, das tun zu dürfen. Was er jetzt nur wollte? Ob er ihr vielleicht sagen würde, daß er sie liebte? Ob er das wirklich täte? Angenehm, daß die Erde kühl war und daß man das heiße Gesicht daran legen konnte.

„Also Ursel, willst du nicht?"

Da knatterte ein Donner unmittelbar über den Bäumen und verschlang jedes Wort.

„Was denn?"

Er preßte das Ohr an die Spanten des Bootes. Er hatte den einen Arm unter dem Kopf, mit der anderen Hand trommelte er nervös gegen den Persenning. An der Stelle, an der er trommelte, tropfte das Wasser durch.

„Ursel, willst du meine Frau werden?"

Dann lauschte er in den strömenden Regen hinein. Lauschte auf jeden Ton. Hörte den Sturm durch die Föhren jagen, den Gewitterturm, der Regenmassen gegen Boot und Zelt peitschte. Aber er vernahm keine Antwort. Es blieb alles ruhig. Herrgott, jetzt lag er hier in seinem engen Gefängnis, statt Ursel, diese kleine Ursel, in seine Arme zu nehmen, ihr zu sagen, wer er sei und dann ganz einfach . . . was ganz einfach?

Nein, besser, sie durfte es nicht wissen. Besser, sie erführe es erst später. Sie sollte nur ihn als Menschen, als den namenlosen Fritz Bumke nehmen wollen. Wie sie jetzt da drüben lag! Das schwarze Haar ein bißchen zerzaust. Wohl! auch schräg, ihm zugekehrt. Jetzt mochte sie ihre lieben Augen aufreißen und erschreckt sein. Selbstverständlich erschreckt. Ob sie seine Frage erwartet oder geahnt hatte?

„Wollen Sie, Ursel?"

Sie lag ganz still. Sie durfte sich nicht bewegen. Sie ließ das Wort in sich verklingen. Sie lauschte ihm nach. Wenn sie sich bewegte, war alles aus. Ob sie schlief? Und dabei träumte? Sie faßte an ihr Herz, um es schlagen zu fühlen. Um so zu merken, ob sie wach sei. Sie war es. Das Herz ging tack, tack, tack. Ganz regelmäßig. Und ganz schnell. Ob sie seine Frau werden wollte? Und ob sie wollte! Gott nein, war das . . . war das verrückt! Seine Frau? Frau Ursel Bumke? Und dann mit ihm untergefaßt durch die Straßen gehen? An der Milchfrau vorbei . . . Die hätte wieder etwas zu erzählen. Und außerdem bekam jedes Hochzeitspaar in ihrer Gegend einen Liter Schlagsahne geschenkt.

Wieder pfiff der Wind, Jaulte, Sang. Irgendwo im Walde krachten Zweige. Es hörte sich an, als wenn ein Baum stürzt. Und dann knallte plötzlich die Schnur, die das Zelt hielt. Man war ja noch Laie darin und hatte sie zu straff gespannt. Die Feuchtigkeit zog alles zusammen, überspannte sie dabei und nun riß die Schnur. Dann kam der Wind und warf das Zelt ein.

In diesem Augenblick hatte auch Fritz Bumke nicht mehr warten können. Ungeachtet, daß ein lustiges Bächlein Wasser in das Boot lief. Warum hatte sie denn nicht geantwortet? Er riß an dem Persenning, daß die Knöpfe aufsprangen. Und hörte im gleichen Augenblick den erschreckten Schrei des Kükens, als das Zelt über ihm zusammenstürzte.

Schon war er bei ihm. Er nahm es in seine Arme und hob es hoch. Ursel verkroch sich bei ihm. Ozondust wehte herüber. Zwei Blitze prasselten und verbreiteten eine blendende Helligkeit. Ihnen auf dem Fuß folgte knatternd der Donner?

Wohin nun? Die Zelte, die sich hier überall feucht an die Erde duckten, wie schnell konnte ihnen das gleiche Schicksal widerfahren. Und in welchem mochte überhaupt Platz sein? Aber dort das Blockhaus. Hinter einem Fenster schimmerte noch Licht. Sicher würde man ihnen dort Unterkunft gewähren, bis das Unwetter vorüber war. Er trabte davon. Nach kaum hundert Metern kam er an einen Zaun. Er lief an ihm entlang bis zum Wasser hinunter. Er reichte nur wenige Schritte dort hinein. Was blieb übrig? Fritz Bumke watete in das Wasser, um ihn zu umgehen. Er trug das Küken noch immer.

„Nun, Ursel, willst du mir nicht antworten?"

„Ja", sagte sie und schaute ihn nicht an. Der Regen strömte. Es war ganz finster. Er neigte sein Gesicht herunter. Das kam an ihr klatschnasses Haar. Bis zu den Knien watete er im Wasser. Dann ging er wieder dem Lande zu. Bei einem neuen Blitz erkannte Fritz Bumke den Kuckuckshelmer Fahnenmast. — Die Fahne hatte sich um ihn herumgewickelt. Fritz Bumke trabte daran vorbei. Erst vor der Tür setzte er seine Last ab und klopfte an. Wenige Augenblicke später wurde geöffnet.

„Bitte, können wir bei Ihnen während des Wetters Unterschlupf finden. Unser Zelt ist vom Sturm eingerissen."

„Bitte, treten Sie ein", sagte Wolfgang. „Wir haben noch Platz genug."

Die beiden Angekommenen rieben sich die Augen, als sie in das Licht traten. Es blendete. Eva Holm, die mit ihren beiden Herren zusammen an dem rückwärtigen Fenster gesessen hatte, um dem Gewitter zuzuschauen, fuhr kerzengrade in die Höhe.

„Bab . . . bab . . ." machte sie. Das hatte mit einem artikulierten Laut nicht das geringste zu tun. Das war Erstaunen, Entsetzen und Ueberraschung zugleich. Dann wischte auch sie sich über die Augen.

„Augenblick mal — — ich werde verrückt!"

Aber sie wurde es nicht. Nach einer ganzen Zeit brachte sie entgeistert das eine Wort heraus:

„Küken . . ."

Die Angesprochene sank in die Knie. In ihrem Gesicht stand das leibhaftige, schlechte Gewissen. Sie wurde bloß. Das hatte auch gerade gefehlt, daß sie hier einen Bekannten traf! Es dauerte erste eine ganze Zeit, bis die Freundinnen so ganz begriffen. Bis sie wußten, daß sie kein Spuk narrte. Dann sagte Ursel schüchtern, wie zur Entschuldigung:

„Ich habe mich nämlich soeben verlobt."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320817-17/fragment/page=0006

Aus der Umgebung.

Neue vorgeschichtliche Funde in Daspig.

Leuna. Bei Straßenbauarbeiten der Gemeinde Leuna stießen die Arbeiter auf eigentümliche Hohlräume im Kiesboden, die als vorgeschichtliche Funde anerkannt und der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle a. S. gemeldet wurden. Durch eine Untersuchung wurde festgestellt, daß diese Funde als Siedlungsreste — Wohngruben — zu betrachten seien, sie enthielten zahlreiche Scherben, Tierknochen von Geflügel, Ziege und Rind, ferner Holzkohlenreste. Zeitlich gehören diese Funde etwa in die gleiche Zeit, wie die jüngst ausgegrabenen Gräber in den Schreber gärten auf der Göhltzscher Flur. Auch die Keramik läßt weitgehend die Gleichzeitigkeit erkennen. Die Verzierung der Vasen ist dieselbe, flache Rillen überziehen die Gefäßschultern. Es ist also interessant daß man zu den Gräbern nunmehr auch die zugehörige Siedlung gefunden hat.

Motorradfahrer fährt in eine Menschengruppe.

Leuna. Gestern nachmittag gegen ½3 Uhr ereignete sich auf dem Parkplatz vor dem Waldbad Leuna ein Unfall. Ein Motorradfahrer, der mit seinem Rade auf den Motorradvarkplatz zufuhr, konnte sein Rad nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen und fuhr in eine gerade vorübergehende Menschenmenge hinein. Ein kleines Mädchen wurde von der Maschine ergriffen und zu Boden geschleudert. Mit Kopf- und Knieverletzungen wurde das Kind dem im Waldbad stationierten Sanitäter zugeführt, der die erste Hilfe leistete. Ueber die Ursache des Unfalls konnte genaues noch nicht festgestellt werden.

Kleingartenprojekt perfekt.

Leuna. Von den 100 Kleingärten, die die Gemeinde Leuna ihren Erwerbslosen zur Verfügung stellen will, waren bisher nur 48 in Arbeit genommen worden, da das für die übrigen 32 Gärten benötigte Stück Ackerland noch verpachtet war und erst abgeerntet werden sollte. Das ist nun geschehen, und schon ist man seit einigen Tagen dabei, das Gelände zu umzäunen und an die übrigen Schrebergärten bei Göhltzsch anzuschließen. Während eine Arbeitskolonne mit dem Legen des Wasserleitungsanschlusses beschäftigt ist, teilen andere Bewerber die Gartenparzellen ein, da man sofort daran gehen will, die Kleingärten für die Herbstarbeiten vorzubereiten.

Diebe im Waldbad.

Leuna. Zwei Arbeitern aus Möckerling, die im Waldbad badeten und ihre Kleidung nicht abgegeben, sondern an eine freie Stelle gelegt hatten, wurden die Geldtaschen mit Inhalt gestohlen, so daß sie ihren Heimweg zu Fuß antreten mußten. Anzeige ist erstattet.

Arbeitsjubilar.

Oberbeuna. Der Arbeiter Johannes Rath konnte kürzlich auch eine 25jährige Dienstzeit bei den Obeunaer Kohlenwerken zurückblicken. Viele Ehrungen wurden dem Jubilar zuteil.

DHV. beim Arbeitsdienst

26 junge Leute bei Bennstedt eingesetzt.

Förderung des Freiwilligen Arbeitsdienstes vom Juli 1931 hat jetzt der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband begonnen, einem Teil seiner Mitglieder Wohnstatt und Arbeitsmöglichkeit zu verschaffen. Seit Anfang Juni sind in einer Baracke in Bennstedt — an der Straße von Halle nach Eisleben — 26 Erwerbslose untergebracht. Ende August sollen weitere 25 eingestellt werden, um den Weg vom Heidebahnhof zum Heiderand nach Lieskau auszubauen, und nochmals die gleiche Anzahl, um ein am Südrand der Heide gelegenes Sumpfgelände trocken zu legen. Die Dauer dieses Freiwilligen Arbeitsdienstes ist auf 20 Wochen festgelegt, in denen es für den Tag 2,— RM. gibt, die für Wohnen, Kleidung, Essen verbraucht werden.

*

Dicker Staub liegt auf der Dorfstraße. Die Heimstätte der sechsundzwanzig DHV.er hat keine allzu freundliche Umgebung vorzuweisen. Aber der Bau selbst ist jetzt gehörig instandgesetzt worden, nachdem er allen möglichen Zwecken, als Polenwohnung, Kinderheim und schließlich als Abtellplatz für alle möglichen Dinge gedient hatte. Vier Räume mit Betten und Schränken, ein Aufenthaltsraum und eine geräumige Küche gewähren jetzt eine gewisse Behaglichkeit. Das Dichten des Daches, Weißen der Wände, alles besorgten die DHV.er selber, mit der Zeit haben sich vier Köche herangebildet, das Wasser wird hundert Meter weit hergeholt, und so ist ein Lager geschaffen, das einigen Ansprüchen zu genügen vermag.

Der Tag ist genau eingeteilt. Außer dem eigentlichen Arbeitsdienst umfaßt er gesellige Stunden und Weiterbildung auf verschiedenen Gebieten. An Arbeit geleistet wurde bisher

die Schaffung eines Sportplatzes am Heiderand,

in der Nähe von Lieskau, der nicht wenig Mühe bereitet hat. Jetzt ist man dabei, etwa eine Viertelstunde von Bennstedt entfernt, die Abraumhalden einer alten, seit 100 Jahren stillgelegten Grube, von der nur noch der Schornstein das Wahrzeichen der baum- und strauchlosen Gegend bildet, einzuebnen und einen Schießstand anzulegen, auf dem Kleinkaliberschießen geübt werden soll.

Zwei Eisenbahnloren sind entliehen worden, Schienen wurden gelegt, und man sieht bereits den Fortschritt der Arbeit, die unter glühender Sonne in diesen Tagen vor sich geht und die mit Eifer schaffenden DHV.er braun brennen ließ. Jetzt am Nachmittag ist Arbeitsruhe, der Wind wühlt in den Aschenhalden und in dem Staub der Straße, überall stehen die goldenen Aehren auf den Feldern.

Träger dieses Arbeitsdienstes ist allein der DHV.

Es ist ein Anfang, der hier gemacht worden ist, um mit Taten zu beginnen, wo bisher nur viel Worte gemacht wurden.

Gerade wenn man mit sehr gemischten Gefühlen vor solch kleinem Häuschen steht, in dem zwei Dutzend junger, kräftiger und arbeitswilliger Menschen ein einfaches Leben führen, denkt man zurück an die Jahre, in denen Riesenbauten aller Art entstehen konnten, wo man sich nicht genug überbieten konnte mit modernsten Einrichtungen, bis das alles ein Ende hatte, und die große Pleite dazu zwang, daß junge Menschen anfangen müssen, sich durch eigner Hände Werk überhaupt erst einmal ein Dach überm Kopfe zusammenzuklügen und vorläufig eine Arbeit zu leisten, die an sich wenig Zweck hat und im Verhältnis zu den großen, umfassenden Aufgaben, die zu bewältigen wären, geringfügig erscheinen muß.

Der Besuch beim freiwilligen Arbeitsdienst des DHV. in Bennstedt liefert den erfreulichen Beweis, daß Mut und Ziele klarliegen, und die Erkenntnis, daß in großzügiger Weise nun endlich begonnen werden muß, daß die arbeitslose, aber unverzagte Jugend, die mit wenigem zufrieden ist und zu entbehren weiß, ein Arbeitsfeld vor Augen sieht, das ihrer unverbrauchten Kraft wert ist!

Aus Liebeskummer...

Braunsdorf. Der im Ledigenheim wohnende 22jährige Arbeiter K. versuchte am Montag gegen 17,30 Uhr, durch Erschießen mit einem Trommelrevolver das Leben zu nehmen. Ein Schuß traf in die Brust und verletzte den Herzbeutel. Der Arzt ordnete sofortige Ueberführung ins Hohenmölsener Knappschaftskrankenhaus an. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Aus einem Brief von K. geht hervor, daß er aus Liebeskummer seinem Leben ein Ende bereiten wollte.

Kinderfest der Eisenbahner.

Mücheln. Der hiesige Eisenbahnerverein hielt am Sonntag sein traditionelles Kinderfest ab. Unter schneidigen Marschklängen marschierten etwa 150 Kinder vom Bahnhof aus durch die Straßen der Stadt zum Schützenhausgarten, wo im kühlen Saal die Kaffeetafel gedeckt war. Draußen begann dann Armbrustschießen, Topfschlagen, Sternstechen, Ring- und Ballwerfen und die Kinder kannten keine Ermüdung. Nach Stärkung mit Würstchen und Brötchen wurde zum Fackelzug angetreten, der am Bahnhof mit Buntfeuer begrüßt wurde.

Schwerer Verkehrsunfall.

Niedereloebican. Unweit der Leunabahnbrücke stießen zwei Kraftfahrzeuge zusammen. Das aus Müheln kommende Auto des Zuckerfabrikdirektors Dr. R. aus Stößnitz, das eine Dame steuerte, wurde in der Kurve der Bahnbrücke von dem Baggermeister H. aus Neubrandorf mit dem Sozius F. aus St. Micheln angefahren, so daß die beiden Motorradfahrer über die Autoscheibe hinwegflogen. Der eine landete im Auto, der andere wurde bis auf die andere Straßenseite geschleudert. Das Motorrad ist vollständig zertrümmert.

Im biblischen Alter.

St. Micheln-St. Ulrich. Gestern feierte der älteste Einwohner von hier, Rentner Gottfried Seisel aus St. Ulrich, seinen 92. Geburtstag. Wir wünschen dem Hochbetagten alles Gute.

Wer alles Bürgermeister werden möchte.

Schkeuditz. Um die hiesige Bürgermeisterstelle haben sich insgesamt 125 Herren beworben. Davon sind 52 Bürgermeister, Beigeordnete oder Gemeindevorsteher, darunter 11 Juristen, 41 Verwaltungsbeamte; 42 sind Magistratsräte, Magistratsassessoren, Stadträte, Stadtamtmänner, Inspektoren, Obersekretäre usw., darunter 24 Juristen und 18 Verwaltungsbeamte; ferner 26 sonstige Akademiker darunter 2 Rechtsanwälte, 12 Volkswirte, 8 Gerichtsassessoren und Referendare, 3 Regierungsbaumeister, 1 Oberförster; außerdem 3 Kaufleute, 1 Bankbeamter und 1 ohne Berufsangabe.

Diebe erbeuten 2000 Mark.

Niederbeuna. Nachts drangen Diebe in das Grundstück des Landwirts Wolf ein und entwendeten 2000 Mark. Die Gendarmerie verfolgt bereits eine Spur.

Beim Spiel verletzt.

Schkeuditz. Während ein hiesiger Einwohner in den Lehmlachen badete, spielte sein Töchterchen mit dem Fahrrad. Das Kind geriet dabei mit dem rechten Fuß ins vordere Kettenrad, wobei ihm der rechte Zehenhallen aufgerissen und die große Zehe schwer verletzt wurde. Das Kind wurde an Ort und Stelle verbunden.

Schwerer Unfall beim Baden.

Schkeuditz. Beim Baden in der Lehmlache stieß ein junger Mann auf dem Rücken schwimmend gegen ein im Wasser stehenden Pfahl und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu, sodaß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Haferdieb gefaßt!

Schkeuditz. Auf dem Ohmeschen Felde am Flughafengelände waren in letzter Zeit größere Mengen Hafer gestohlen worden. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gelang es der ausgestellten Nachtwache, den Arbeiter Fr. Sch. beim Diebstahl festzunehmen.

Gartenfest der Gärtner.

Lützen. Ein voller Erfolg war das Gartenfest des LGartenbauvereins, am kommenden Sonnabend. Der leichte Regen brachte etwas Erfrischung und das Wetterleuchten sorgte für ein umfangreiches Feuerwerk. Als der Lampion-Umzug begann, klarte sich der Himmel wieder auf, so daß alles programmäßig verlaufen konnte. Am Sonntag fand das Fest seinen Fortgang. In der Dahlienschau bot sich eine wunderbare Auslese von 100 Sorten dieser schönen Blumenart. Auf dem Spielplatz herrschte reges Leben. Das hübsche Kinderspiel, der lebende Schrebergarten in den Jungen und Mädels als Schrebergärtner, Blumen, Gemüsepflanzen und Eisen kostümiert waren, fand große Begeisterung. Lachsalven löste das Kasperle-Theater aus. Am abend wurde im Schützenhaussaal flott getanzt. Viel Freude bereitete die Verlosung, die wegen ihrer brauchbaren Gewinne reißenden Absatz fand.

Nun kommen die Sänger.

Lützen. Am kommenden Sonntag veranstalten 400 MSänger aus Dürrenberg, Fährendorf Lützen und der Umgebung von Markranstädt hier ein Treffen. Nach einem festlichen Auszug halten Bezirksvertreter Dr. Brecht-Leipzig und Bürgermeister Meyer Ansprachen, die von Massenchören unterbrochen werden. Um 17 Uhr findet im Schützenhaus Garten das Festkonzert statt. Um 19 Uhr schließt sich gemütliches Beisammensein und Ball an.

Hohe Gäste zur Roßbach-Feier.

Roßbach. Wir berichteten bereits wiederholt über die am Sonntag, dem 18. September, stattfindende 175-Jahrfeier der Schlacht bei Roßbach, die zu einer nationalen Kundgebung größeren Stils ausgebaut werden wird. Wie wir erfahren konnten, hat der Festausschuß nunmehr auch Einladungen an den Kronprinzen Wilhelm, Prinz Eitel Friedrich und den Generalfeldmarschall von Mackensen ergehen lassen. Falls, womit man mit einiger Sicherheit rechnen kann, der hohe Besuch sein Erscheinen zusagt, würde die große nationale Kundgebung dadurch eine besondere Note erhalten.

Noch ein Schulfest.

Bad Lauchstädt. Am 8. bezw. 9 September beabsichtigt das Hallesche Stadtgymnasium hier sein Schulfest zu veranstalten. Damit verbunden ist eine Aufführung im Goethe-Theater sowie ein Sportfest.

Fahrraddiebe gefaßt!

Neukirchen. In Rockendorf fand kürzlich ein Vergnügen statt. Als am Schlusse des Vergnügens Neukirchner Einwohner mit ihren Fahrrädern sich nachhause begeben wollten, mußten sie feststellen, daß ihre Fahrräder von Unbekannten gestohlen waren. Der im Bezirk wohnende Landjäger wurde von diesem Diebstahl benachrichtigt. Die Verfolgung wurde darauf sofort aufgenommen und die Diebe in Corbetha erwischt. Es handelt sich um zwei Ammendorfer Einwohner. Die Fahrräder wurden den Dieben wieder abgenommen und den Eigentümern wieder ausgestellt.

OTTO SCHWERIN:

SPIONE VOM BALKAN

SCHLEICHWEGE DER GEHEIMDIPLOMATIE

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was Sie nicht sagen, Paschkin Lasarevetz?"

„Derselbe, Herr Doktor. Ich fuhr gestern nacht mit ihm im gleichen Schlafwagen, wir waren nur durch ein einziges Coupé voneinander getrennt. Ich habe den Kerl in der Verhandlung genau betrachtet und ihn sofort wiedererkannt. Mich kennt er nicht. Beim Verlassen des Bahnhofes folgte ich ihm unauffällig und weiß, wo er sich aufhält."

„Das ist wirklich eine angenehme Nachricht. Wo steckt er denn augenblicklich?"

„Er ist unter dem Namen Ferencz von Nadasdy im Hotel „Vier Jahreszeiten" abgestiegen."

„So, also den Ungarn spielt er jetzt."

„Hallo, Doktor! Sind Sie noch da? — Hallo! Was soll ich tun? Soll Paschkin hochgenommen werden?"

„Selbstverständlich, aber ich bitte Sie, die Hände aus dem Spiel zu lassen und das „Hochgehenlassen" der Münchener Polizei zu übertragen. Rufen Sie sofort Kommissar Königsbauer auf der Polizeidirektion in der Ettstraße an. Mischen Sie sich um Gottes willen nicht persönlich in diese Sache; erstens ist es auf alle Fälle gut, wenn Paschkin meine Agentin Petersen gar nicht kennenlernt, und dann ist der Kerl für Sie auch zu gefährlich."

„Aber ich bitte Sie, Doktor. Gefährlich? Ich bin schon mit zwei schwereren Brüdern fertig geworden. Die Chose macht mir direkt Spaß."

„Mag sein," erklärte Lutz. „Dennoch bitte ich Sie, die Verhaftung durch die Kriminalpolizei vornehmen zu lassen."

„Aber warum denn?" tönte es in schmollendem Ton zurück. „Als ob ich mit Paschkin nicht selbst glänzend fertig würde. Sie sollen sehen, Doktor."

„Liebe Carlotta, ich will gar nichts sehen. Sie rufen Herrn Königsbauer oder seinen Vertreter an und telegraphieren mir in spätestens einer Stunde — bis dahin muß die Geschichte erledigt sein — die Festnahme des Ausreisers. Bin ich verstanden?"

„Ja," kam es zögernd zurück. „Sie reden deutlich genug."

„Dann schön," erwiderte Lutz lachend. „Machen Sie Ihre Sache gut und halten Sie sich nicht übermäßig lange auf. Der Fall Holländer ist mir persönlich weit wichtiger als die Flucht Paschkins."

„Wissen Sie, Herr Doktor, daß auf die Wiederergreifung Paschkins eine Belohnung gesetzt ist?"

„Ja, 5000 Mark, wenn ich nicht irre."

„Das Geld steht doch eigentlich mir zu," meinte Corlotta, „denn ich habe ihn entdeckt."

„Vielleicht."

„Nicht vielleicht, sondern bestimmt. Ich bin nämlich auf den Zaster gehörig scharf, um mir wieder mal elegante Kluft anschaffen zu können. Sie müssen dafür sorgen, lieber Doktor, daß hinterher, wenn es an die Auszahlung der Belohnung geht, von den „Preußen" nicht wieder Scherereien gemacht werden. Ich habe bis heute für meine Bemühungen in der Sache „Rote Wanda" auch noch keinen roten Heller bekommen."

Lutz amüsierte sich im stillen über den Eifer seiner Agentin.

„Wir wollen das Bärenfell nicht teilen, bevor wir den Bären erlegt haben," sagte er. „Meinen Sie nicht auch, Carlotta? Setzen Sie sich mit der Münchener Polizei in Verbindung, das Weitere wird sich dann finden. Daß ich Ihre Ansprüche nachdrücklichst vertrete, versteht sich von selbst. Guten Morgen, Carlotta."

Er hängte den Hörer an und kehrte in sein Ankleidezimmer zurück. Wenige Minuten später betrat er das Sprechzimmer, wo ihn Roderich bereits erwartete.

„Wer ist draußen?" fragte Lutz kurz und nahm vor seinem Schreibtisch Platz.

„Vier bis fünf Parteien, Herr Doktor. Außerdem warten im Privatsalon zwei Herren, die Sie in einer anscheinend wichtigen Angelegenheit zu sprechen wünschen. Hier ihre Karten."

Lutz las: L. Weinberg-Adrianescu, Generalkonsul, Frankfurt a. Main. — Rittmeister Jancu Dragha-Orghidan, Militärattaché Berlin.

„Da kommt ja hoher Besuch," sagte Lutz lächelnd und legte die Karten vor sich auf die Schreibtischplatte. Plötzlich wurden seine Züge ernst. Nachdenklich nahm er die beiden Kartonblättchen nochmals in die Hand und sagte zu seinem Sekretär:

„Ich glaube, dieser Besuch scheint wirklich interessant zu werden. Lassen Sie, bitte, diese beiden Herren zuerst eintreten."

(Fortsetzung folgt.)

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil, Ludwig Rebe, verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320817-17/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mittwoch, den 17. August 1932

Rückgang des Ausfuhrüberschusses im Juli auf 66 Millionen Mark.

Nach dem Ausweis über den deutschen Außenhandel im Juli ist der Ausfuhrüberschuß von 79 Millionen RM auf 66 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Im Vormonat betrug der Ueberschuß einschließlich Reparationssachlieferungen 90 Millionen Reichsmark. Diese kommen aber jetzt nach Abschluß des Lausanner Vertrages nicht mehr in Frage. Die Einfuhr stieg von 364 Mill. RM. auf 366 Mill. RM., einer Zunahme der Einfuhr von Rohstoffen um 3 Millionen und von Lebensmitteln um etwa ¾ Millionen steht ein Rückgang für Fertigwareneinfuhr um 1½ Millionen RM gegenüber. Der Menge nach hat aber auch die Fertigwareneinfuhr leicht zugenommen. Die Ausfuhr verminderte sich um 22 Mill. von 455 auf 432 Mill. RM. Der Rückgang entfällt im wesentlichen auf den Warenabsatz nach der U. d. ss. R., der starken Schwankungen unterliegt. Im übrigen steht einer Zunahme der Ausfuhr nach Großbritannien ein Rückgang in gleichem Umfang bei der Ausfuhr nach Frankreich gegenüber. Der Rückgang der Ausfuhr entfällt allein auf die Fertigwarenausfuhr. Einen wesentlichen Nebenabsatz haben erlitten nichtelektrische Maschinen. Davon insbesondere Werkzeugmaschinen sowie Eisenhalbzeug.

Das Ergebnis der englischen Kriegsanleihe-Konversion.

Das englische Schatzamt gibt jetzt das Ergebnis der Konversion der englischen Kriegsanleihe bekannt, die am 31. Juli abgeschlossen wurde. Von dem Gesamtbetrag der fünfprozentigen Kriegsanleihe in Höhe von 2086 Mill. Pfund Sterling wurden etwa 1805 Mill. Pfund Sterling in die neue 3,5proz. Anleihe konvertiert, d. s. 87 Proz. Einlösung der Kriegsanleihe hatten Besitzer von insgesamt 48 Millionen Pfund gefordert. Diejenigen Anleihetitel, deren Besitzer weder für Einlösung noch für Konversion optiert haben, werden automatisch am 30. September konvertiert.

Kapitalrückzahlung im Einigkeitskonzern.

Die Gewerkenversammlungen im Einigkeitskalikonzern werden zum 20. September nach Hannover einberufen. Der Grubenvorstand schlägt eine Kapitalrückzahlung von 250 RM. (400 RM. i. V.) je Kur für 1931 vor. Neben der mengenmäßigen Minderung des Absatzes ist auch eine Ermäßigung der Erlöse eingetreten, so daß die Einnahmen für die Lieferungsberechtigungen gegenüber dem Vorjahr eine erhebliche Minderung erfuhren. Die Ausgaben konnten dagegen nur wenig vermindert werden, da die Höhe der Unkosten vor allem durch vertraglich feststehende Leistungen bestimmt wird.

Bei der Bergwerksgesellschaft Einigkeit G. m. b. H. betrug der Quotenerlös 0,59 Mill. und in den Zinseinnahmen 0,052 Mill. Andererseits erforderten Unkosten 0,13 (i. V. Mehreinnahmen gegenüber den Ausgaben 0,67) Mill. Für Abschreibungen wurden 0,32 (0,35) Mill. eingestellt. Der Verlust hat sich auf 1,21 (1,40) Mill. ermäßigt. In der Bilanz stehen das Stammkapital mit 0,90 Mill. zu [illegible] Gläubiger mit 3,73 (4,36) Mill. Beteiligungen mit 1,15 (1,40) Mill. und Schuldner mit 2,[illegible] ([illegible]46) Mill. Bei der Siegfried-Vogelbeck Bergwerksgesellschaft m. b. H. betrug der Quotenerlös 0,37 Mill. Zinseinnahmen erbrachten 0,019 (Mehreinnahmen gegenüber den Ausgaben 0,43) Mill. Andererseits erforderten Unkosten 0,11 und Abschreibungen 0,18 (0,20) Mill. Der Verlust ermäßigt sich auf 0,23 (0,33) Mill. RM.

Millionen-Insolvenz im Leipziger Schuhwarenhandel.

Die Schuhwaren-Firma H. Nordheimer in Leipzig hat ihre Zahlungen einstellen müssen. Es wird ein außergerichtliches Moratorium angestrebt. Ursachen der Schwierigkeiten sind außer der anhaltenden Entwertung des Warenlagers der starke Umsatzrückgang, der trotz gleicher Kundenzahl im letzten Jahr wertmäßig etwa 30 Proz. betrug. Die Verbindlichkeiten übersteigen 1 Million Reichsmark.

A. Riebeck'sche Montanwerke A.-G. Halle

Auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages mit der J. G. Farbenindustrie A.-G. schlägt die Verwaltung der Generalversammlung am 27. Sept. die Verteilung einer Dividende von 4,2 Proz. gegenüber 7,2 Proz. im Vorjahr vor.

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland.

Im Juli 1932 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 8974 neue Versicherungen mit 13,33 Millionen Reichsmark Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme betrug in der Großlebensversicherung 3968 Reichsmark gegenüber 4036 RM. im Juli 1931 und in der Sterbegeldversicherung 468 Reichsmark gegenüber 480 RM. im gleichen Monat des Vorjahres.

Metallerzbergbau-Subvention.

In allernächster Zeit werden wieder Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen zwischen dem Reich und Preußen wegen der Subvention des Metallerzbergbaus gepflogen werden. Das Reich hat bereits die entsprechenden Einladungen hierzu an die preußischen zuständigen Stellen abgesandt. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die notwendigen Verhandlungen zu einer Einigung zwischen dem Reich und Preußen auf einer Grundlage führen werden, die den früheren Gepflogenheiten entspricht, d. h. zu dem Verhältnis, wie es bei Mansfeld, Mechernich und dem Siegerland nach wie vor durch das solidarische Vorgehen des Reichs und Preußens besteht. Der bis jetzt zur Verfügung gestellte Betrag von 6 Mill. Mark, der nach Ablehnung Preußens vom [illegible] allein aufgebracht werden sollte, dürfte nach Schätzung des Reichswirtschaftsministeriums etwa ein halbes Jahr ausreichen, sofern sich nur die Blei- und Zinkpreise in ihrer augenblicklichen Höhe halten. Die Hilfeleistung wird an Stolberger Zink, Giesches Erben und die Schesag gewährt, und zwar allmonatlich nach Vorlage ihrer Betriebsrechnungen. Für die Staatsbetriebe, also die Bergwerke der Preußag im Ober- und Unterharz, die an der Reichssubvention nicht teilnehmen, hat die preußische Regierung vorschußweise die erforderlichen Subventionsgelder gewährt, freilich in der Annahme, daß es sich um einen vorübergehenden Zustand handelt.

Deutsche Werkstätten A.-G. in Rähnitz-Hellerau. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß, der nach Verrechnung von rund 1,76 Mill. RM. Sanierungsgewinn 0,011 Mill. RM. Ueberschuß zum Vortrag beläßt und bestätigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 100 000 RM. 8proz. Vorzugsaktien. Der Geschäftsgang habe sich in den letzten drei Monaten wesentlich gebessert.

Berliner Produktenbörse vom 16. Aug.
Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	202—204	Futtererbsen	14,00—17,00
Roggen, märk.	158—160	Peluschken	—
Braugerste	—	Ackerbohnen	—
Industriegerste	158—167	Wicken	17,00—20,00
Hafer, märk.	136—145	Lupinen, blau	—
Weizenmehl	27,25—31,25	Lupinen, gelb	—
Roggenmehl 70 Proz.	22,10—24,10	Seradella, neu	—
		Leinkuchen	10,40—10,60
Weizenkleie	10,90—11,20	Erdnußkuchen	11,60
Roggenkleie	9,20—9,40	Trockenschnitze	9,20—9,60
Vikt.-Erbsen	21,00—25,00	Soja-Schrot	11,00—11,20
Kl. Speiseerbs.	—		

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh ⊔ Ballen drahtgepr. 0,65—0,85, dgl. Weizenstroh 0,50—0,65, dgl. Haferstroh 0,50—0,65, Gerstenstroh 0,50—0,65, Roggenlangstroh 0,65—0,85, bindfadengepr. Roggenstroh 0,50—0,60, dgl. Weizenstroh —.—. Häcksel 1,20—1,55, handelsübl. Heu 1,30—1,50, gutes Heu 1,75—2,05, Luzerne lose 2,05—2,35, Timothy 2,10—2,40, Kleeheu, lose 2,00—2,30. Drahtgepreßtes Heu 40 Pf. über Notiz.

Leipziger Produktenbörse vom 16 Aug. Weizen inl., 72-73 kg 193—197, do. 75 kg 201—205, do. 77-78 kg 206—209; Roggen, hies. 68-69 156—159, 72-73 164—167; Sommergerste (Brauware) —. Futter- und Industrie-Gerste 170—176. Wintergerste 152—156. Hafer, inld. 160—170; Mais, Plata 194—200, do. Donau 185—190, do. cinquantin 200—208. Viktoria-Erbsen 160—180, do. neue 180—200.

Magdeburger Produktenbörse vom 16. Aug. Weizen, Durchschnittsqualität. 75 Kilo 204—206, Roggen, Durchschn., 159—161; Sommergerste, Futtergerste und zu Industriezwecken geeignet 156—160, Braugerste mittlere Qual. 176—184, gute 186—194, Wintergerste 156—160. Hafer 160—166, Vikt.-Erbsen —, Weizenmehl, 70proz. 31,50—32,50, Roggenmehl, 70proz. 23,25—24,25, Weizenkleie 11,20—11,40. Roggenkleie 9,40—9,80.

Magdeburg, 16. Aug. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 32.40. August 32,65, 32,70. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 16. Aug. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	6,00	5,65	Januar	6,50	6,40
September	6,00	5,70	Februar	6,70	6,50
Oktober	6,15	5,90	März	6,85	6,70
November	6,25	6,15	Mai	7,05	6,90
Dezember	6,45	6,25			

*

Berlin, 17. Aug. Elektrolytkupfer 51.50.

Metallpreise in Berlin vom 16. Aug. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 51,25. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98-99 Proz. 350. Antimon Regulus 34—36. Feinsilber für 1 kg fein 39,25—42,50.

Berlin, 16. Aug. **Amtl. Preisfeststellung für Zink.** Tendenz: Stetig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Aug.	20,25	20,00	Febr.	22,50	21,50
Sept.	20,50	20,00	März	22,50	21,75
Okt.	20,75	20,25	April	22,75	22,00
Nov.	21,75	20,75	Mai	23,25	22,25
Dez.	21,75	21,00	Juni	23,50	22,50
Jan.	22,00	21,25	Juli	24,00	23,00

Leipziger Börse vom 16. Aug.

Allg. Dt. Cred.-A.	22,75	Mansfeld, Bergb.	15,25
Chromo Najork	21,50	Norddtsch. Wolle	—
Cröllwitzer Papier	13,00	Pittler Maschinen	—
Falkenstein Gard.	46,75	Polyphon	35,00
Kasseler Jute	110,00	Prehlitzer Braunk.	103,00
Kirchner & Co.	10,25	Rauchwar. Walter	—
Landkraft Leipzig	73,50	Riquet & Co.	47,50
Langbein-Pfanh.	23,00	Fahlberg, List & Co	8,75
Leipz. Baumwolle	63,00	Schlema Holzstoff	28,00
do. Wollkämmer	71,75	Schubert & Salzer	137,75
do. Kammgarn	42,00	Sonderm. & Stier	—
do. Hd.- u. V.-Bk.	55,00	Stöhr Kammgarn	39,25
do. Bier Riebeck	37,00	Thüringer Gasges.	85,25
Lindner, Gottfr.	20,00	do. Wolle	93,00

Freundlich.

Berlin, 17. August. Im vorbörslichen Büroverkehr herrschte bei kleinem Geschäft, das durch anhaltendes Publikumsinteresse gestützt wird, im Hinblick auf die außerordentliche feste Neuyorker Börse, recht freundliche Stimmung. Man taxierte AEG. mit 34, Farben mit 89½. Berliner Kraft und Licht wurden mit 100⅞ genannt. London-Kabel 3,48⅜. Entsprechend abgeschwächt waren die nordischen Valuten mit Ausnahme von Kopenhagen, das eine Kleinigkeit fester lag. Auch Mailand war etwas befestigt. Der Geldmarkt weist keinerlei Veränderung auf.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 16. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	14,68	14,72
100 holl. Guld.	169,78	170,12	100 italien. Lire	21,55	21,59
100 franz. Frks.	16,49	16,53	100 span. Peset.	33,92	33,98
100 schweiz. Fr.	82,01	82,17	1 argentin. Peso	0,878	0,882
100 Belga	58,40	58,52	100 finnische M.	6,304	6,316
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	75,32	75,48	1 japan. Yen	1,029	1,031
100 norweg. Kr.	73,43	73,57	1 brasil. Milrs.	0,324	0,326
100 dän. Kron.	78,22	78,38	100 jugsl. Dinar	6,693	6,707
100 östr. Schill.	51,95	52,05	100 portug. Esc.	13,36	13,38
100 ung. Pengö	—.—	—.—	100 Danz. Guld.	81,97	82,13

6proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 16. Aug: 66,30.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 16. Aug. Auftrieb: 1269 Rinder (davon 260 Ochsen, 471 Bullen, 538 Kühe und Färsen), 1986 Kälber, 3328 Schafe, 9397 Schweine. Zum Schlachthof direkt 51 Kühe u. Färsen, 86 Auslandsrinder. — Kälber. — Auslandskälber, 229 Schafe, 1846 Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner. Ochsen 1. Kl. —, 2. Kl. 32—34, 3. Kl. 27—30, 4. Kl. 23—26. Bullen: 1. Kl. 28—30, 2. 27—28, 3. 25—26, 4. 22—24. Kühe: 1. Kl. 23—26, 2. 20—23, 3. 16—20, 4. 10—15. Färsen. 1. Kl. —, 2. 31—32, 3. 22—28. Fresser: 17—22. Kälber: 1. Kl. —, 2. 42—49, Kl. 3. 35—43, 4. 20—33. Schafe: 1. 34—36, 2. Kl. 32—33, 3. 26—28, 4. 28—30, 5. 17—27. Schweine: 1. Kl. —, 2. 43—45, 3. Kl. 44, 4. Kl. 41—42, 5. Kl. 37—39, Sauen 38—40. Marktverlauf: Rinder langsam, bleibt Ueberstand; Kälber ruhig gute Kälber matt; Schafe langsam; Schweine ruhig, schwere Ware vernachlässigt.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 16. Aug. Auftrieb: 646 Rinder, u. zwar 18 Ochsen, 219 Bullen, 313 Kühe, 96 Färsen, ferner 10 Fresser, 375 Kälber, 156 Schafe, 3747 Schweine. Zum Schlachthof direkt 41 Rinder, 14 Kälber, 243 Schafe, 184 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. Kl. —, 2. Kl. —, 3. Kl. —, 4. Kl. —. Bullen: 1. Kl. 28—31, 2. Kl. 24—27, 3. 20—23, 4. —. Kühe: 1. Kl. 25—28, 2. 21—24, 3. 16—20, 4. 10—15. Färsen: 1. 30—32, 2. 26—29, 3. Kl. —. Fresser: —. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 38—44, 3. 30—37, 4. 20—29. Schafe: 1. Kl. —, 2. Kl. 30—33, 3. 27—29, 4. 24—26, 5. 18—22. Schweine: 1. Kl. —, 2. 42—44, 3. 40—44, 4. Kl. 38—45, 5. Kl. 35—38, Sauen 35—38. Geschäftsgang: Rinder und Schweine schlecht, Kälber u. Schafe mittelmäßig. Ueberstand: 60 Rinder, 13 Schafe und 650 Schweine.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	17.	+0,68	—	02	Aussig	17.	−0,10	—	12
Trotha	17.	+1,44	—	12	Dresden	17.	−1,47		03
Bernburg	17.	+0,50	—	08	Torgau	17.	+0,30	—	12
Calbe, O.-P.	17.	+1,42	—	—	Wittenberg	16.	+1,86	—	14
„ Unterpeg.	17.	+0,05	07	—	Roßlau	17.	+1,02	—	12
Grizehne	17.	+0,14	06	—	Aken	17.	+1,25	—	12
Havel					Barby	17.	+1,07	—	13
Brandenburg					Magdeburg	17.	+0,78	—	10
Oberpegel	17.	+2,00	—	—	Tangermünde	17.	+1,74	—	16
Unterpegel	17.	+0,74	—	02	Wittenberge	17.	+1,61	—	14
Rathenow Oberpegel	17.	+1,46	—	01	Lenzen	16.	+1,39	—	11
Unterpegel	17.	+0,20	—	03	Dömitz	17.	+1,22	—	10
Havelberg	17.	+1,59	—	08	Darchau	16.	+1,14	—	04

Berliner Börse vom 16. Aug.

Reichsbankdiskont 5%.

Deutsche Anleihen

	16. 8.	15. 7
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	83,50	84,00
6 Dt. Reichsanl. 29	68,87	68,75
6 Dt. Reichsanl. 27	61,75	62,00
5 Dt. Reichssch. ‚K‘	—	—
Young-Anleihe	61,50	60,00
6 Pr. Staatsanl. 28	71,90	71,87
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	98,00	98,00
6 do. 1930 I. Folge	88,75	89,00
6 Thür. Staatsa. 26	54,50	—
[illegible] do. Rm. 27 u. La B	50,00	49,50
6 D. Reichsb. Schtz	82,00	81,75
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	87,50	87,62
6 do. do. Folge II	91,70	91,70
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	68,00	68,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	49,10	49,12
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	5,60	5,75
Anh. Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl. Auslos.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	3,37	3,80

Verkehrs-Aktien

[illegible]nener Kleinb.	—	—
A.-G. f. Verkehrsw.	40,25	40,25
Allg. Lokalb. u. Kr.	61 75	61,00
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	—	—
Dt. Eisenb.-Betr.	27,25	26,50
do. Reichsb. V.-A.	77,87	77,50
Gr. Casseler Strb.	—	—
do. do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	—	—
Halle-Hettstedt	10,00	9,00
Hbg.-Amer. Pack.	15,87	15,25
Hamburg. Hochb.	47,00	46,25
do. Südam. Dpfsch	27,00	—
Hansa Dampfsch.	20,75	18,50
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	16,87	16,25
Nordh.-Werniger.	15,50	—
Süddtsch. Eisenb.	29,00	—
Zschipk. Finsterw.	71,00	70,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	121,75	121,00
Adler Portl.-Zem.	14,00	11,00
Adlerhütten Glas	—	29,50
Alexanderwerk		
Alg. Kunstzijde U.	40,87	40,25
Allg. Elektr.-Ges.	83,37	81,12
Alsen Portl.-Cem.	64,00	—
Ammendf. Papier	46,75	—
Anhalt. Kohlenw.	48,50	48,12
do. do. Vorz.	70,00	70,00
Ankerwerke A.G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	28,75	—
Bachm & Ladewig	—	—
P. J. Bemberg	35,75	34,87
J. Berger Tiefbau	128,50	124,75
Bergmann Elektr.	—	—
Berl.-Guben. Hutf.	110,00	113,75
Berlin Holz-Kont.	14,00	14,00
do.-Karlsruh. Ind.	36,00	34,75
do. Maschinenb.	19,75	16,50
Berthold, Mess. L.	9,00	7,75
Bösperde Walzw.	11,25	10,50
Brauhaus Nürnbg.	—	—
Braunk. & Brik. Ind	146,00	146,00
Braunschw. Kohl.	—	—
do. Jute-Spinn.	—	—
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	—	—
Brown, Boveri Co.	19,50	19,25
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	32,12	30,75
Bvk-Guldenwerk.	26,75	26,75
Capito & Klein	—	—
Cartonnagen-Ind.	—	—
Charl. Wasserwk.	67,37	63,00
I. G. Chemie vollg.	122,00	120,50
Chem. Fbr. Buckau	—	50,00
do. do Grünau	43,50	43,00
do. do. v. Heyden	35,75	35,00
do. Ind. Gelsenk.	—	—
do. Werke Albert	27,75	27,50
Chromo Najork	—	21,00
Concordia Bergb.	—	—
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	14,00	14,25
Contin. Gummiw.	86,50	84,50
Contin. Linoleum	87,00	35,50
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	14,00	14,25
Dtsch.-Atlant. Tel.	83,25	80,00
Deutsche Asphalt	—	—
do. Babcock & W.	—	—
do. Baumwoll AG.	—	—
do. Cont. Gas Dess.	86,62	84,62
do. Erdöl-A.-G.	74,12	72,75
do. Jute-Spinner.	45,00	
do. Kabelwerke	17,50	17,50
do. Linoleumwk.	38,12	37,00
do. Post-u. Eb. Vk.	—	—
do. Schachtbau	—	—
do. Spiegelglas	38,00	36,00
do. Steinzeug		—
do. Teleph. u. Kab.	28,00	—
do. Ton-u. Steinz.	35,00	34,75
Dtsch. Eisenhdl.	17,00	14,75
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	—	—
Dortmund. A.-Br.	124,00	122,00
Dresden. Chromo	—	—
Dürener Metallw.	—	—
Dynamit A. Nobel	41,75	41,50
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	140,00	137,75
Eisenb.-Verk.-M.	73,50	71,50
Elektra Dresden	104,25	103,50
Elektr.-Lief.-Ges.	68,00	66,00
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	81,75	80,00
Engelhardt-Brau.	91,50	91,25
Eschweil. Bergw.	—	—
Excelsior Fahrrad	—	—
Fahlb. Saccharin	8,87	8,50
Falkenstein Gard.	48,50	48,50
I. G. Farbenindust.	89,00	89,25
Feibisch A.-G.	—	—
Fein-Jute-Spinne	—	—
Feldmühle Papier	52,00	50,75
Felt. & Guilleaume	44 87	44,00
Flensb. Schiffbau	—	
Fraustädt. Zucker	—	56,50
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	—	—
Froebeln Zuckerf.	—	—
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	36,00	35,50
Germania Portl. C.	28,00	28,00
Gesfürel-Loewe	65,12	65,00
Gildemeister & Co.	27,00	—
Gladbacher Wolle	110,00	109,00
Glas Schalke	—	—
Glauziger Zucker	—	63,50
Glückauf Gelsenk.	—	—
Gebr. Goedhart	—	—
Th. Goldschmidt	20,50	19,00
Hallesche Masch.	—	40,00
Hamburg. Elektr.	93,50	93,00
Hammersen A.-G.		—
Harburger Eisen	37,25	—
Harburg. Gummi	18,37	17,87
Harpen. Bergbau	58,12	56,50
Hedwigshütte		
Heidenau Papier	17,50	17,00
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	—	
Hilpert Maschin.	—	36,50
Hirsch Kupferw.	9,75	9,00
Hirschberg, Leder	—	—
Hochtief Akt. Ges.	55,00	54,00
Hoesch-Köln AG.	29,00	28,87
Hoffmann, Stärke	58,00	55,50
Hohenlohewerk	—	—
Holstenbrauerei	—	56,00
Hotelbetriebsges.	40,00	39,00
Hubertus Braunk.	120,00	—
Huta Breslau	37,50	36,00
Lorenz Hutschenr.	36,50	35,00
Ilse Bergbau	130,00	128,00
Indust. Werke AG.	41,00	40,00
Jülich Zuckerfabr.	—	
Kahla Porzellan	8,00	7,12
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersl.	101,50	100,00
Klöckner-Werke	25,75	24,75
C. H. Knorr A.-G.	160,00	160,00
Köln. Gas- u. Elktr.	—	—
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	2,12	—
Kraftw. Thüringen	—	—
Kyffhäuserhütte		
Lahmeyer & Co.	91,75	91,75
Laurahütte	11,37	11,00
Leipz. Br. Riebeck	37,00	37,50
do. Landkraftw.	—	—
do. Pianof. Zimm.	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	26,50	25,00
Lichtenberg. Terr.	—	—
Lindener Brauerei	—	—
Linde's Eismasch.	67,50	65,50
Lindström A.-G.	70,00	—
Lingel Schuhfabr.	22,00	—
Lingner-Werke	—	—
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	74,00	—
Lüdensch. Metall		
Lüneb. Wachsbl.	55,25	51,25
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	—	—
do Bergwerk	—	—
do Mühlenw	80,00	79,50
Mannesmannröh.	41,00	40,00
Mansfeld Bergb.	15,87	15,50
Maschib. Buckau	45,50	45,00
do. Kappel		
Mech. Web. Lind.		
Mitteld. Stahlwrk.	—	—
Neckarwerke	62,00	—
Niederl. Kohlenw.	131,87	131,00
Nordd. Eiswerke	—	—
Nordd. Kabelwerk	—	—
Nordd. Wollkäm.	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	76,00	—
Oberschl. Eis.-Bd.	7,00	6,50
do. Kokswerke	83,62	82,00
do. do Genuß	82,00	80,8[illegible]
Odenw. Hartst. Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	28,50	27,00
Phönix Bergbau	17,75	16,75
do. Braunkohlen	55,00	54,00
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz	—	—
Plauen Gardinen	30,00	30,0[illegible]
do. Tüll u. Gard.	—	
Polyphonwerke	37,50	36,00
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	133,50	133,00
Rasquin Farbwrk.	16,00	
Rathgeb. Waggon	31,75	—
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	—	—
Rhein. Braunkohl.	172,50	171,50
do. Chamotte		
do. Elektrizität	73,00	72,50
do. Spiegelglas	35,00	32,75
do. Stahlwerke	53,37	51,62
Rh.-Westf. Kalkw.	—	—
do. do. Sprengst.		
David Richter A.G.	—	—
A. Riebeck Mont.	—	—
Rockstroh-Werke	—	
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	31,50	30,00
Rositz. Zuckerraff.	27,75	27,00
Ruscheweyh	—	
Rütgerswk. A.-G.	37,87	36,62
Sachsenwerk	33,75	33,50
Saline Salzungen	—	24,00
Salzdetfurth Kali	168,50	165,75
Sangerhs. Masch.	—	
Sarotti-Schokol.	53,00	50,00
Sauerbrey Masch.	—	—
Saxonia, Zement	—	—
Schieß-Defries	—	—
Schneider, Hugo	21,75	22,00
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	137,50	136,00
Schuckert & Co.	71,25	70,00
Schulth.-Patzenh.	57,25	55,75
Siegen-Sol. Guß	—	—
Siegersdrf. Werke	34,75	33,00
Siemens Glasind.	—	32,00
Siemens & Halske	130,62	127,75
Sinner A.-G.	44,00	—
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stader Lederfabr.	70,00	65,00
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	38,50	38,75
Steatit-Magnesia	44,25	
Steinfurt Waggon	22,00	25,00
Stickerei Plauen	—	
R. Stock & Co.	32,00	32,00
Stöhr Kammgarn	39,62	38,50
Stolberger Zinkh.	19,50	
Gebr. Stollwerck	27,00	26,00
Svenska Tändst.		
Conr. Tack & Cie.	—	—
Taf.-, Sal. u. Spgl.	48,00	47,00
Tempelhofer Feld	—	—
Teutonia Misburg	—	—
Thale Eisenhütte	—	
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	—	—
Leonhard Tietz	41,00	39,62
Trachenbg. Zuckf.	36,75	
Triptis Akt.-Ges.	15,75	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
do. Flanschenfbr.	—	—
Ver. Glanzstoff.	50,00	—
do. Gothaniawerk	—	—
do. Harz. Portl.-C.	—	—
do. Laus. Glasw.	—	—
do. Märk. Tuchfbk.	—	—
do. Prtl. Schimisch	35,50	33,50
do. Schuhfb. Bern.	10,00	9,25
do. Smyrna-Tepp.	—	
do. Stahlw. v. d. Z.	—	39,50
do. Thür. Metall	—	
Vogel, Tel-Drähte	14,50	14,00
Vogtl. Maschinen	—	—
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	—	—
Volkstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	40,50	38,50
Wanderer Werke	25,00	24,50
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	—	—
Wasser Gelsenk	—	—
Wayss & Freytag	3,75	—
Wegelin Rußfabr.	2,87	2,87
Wegelin & Hübner	—	—
Wenderoth	28,50	28,00
Wersch.-Weißenf.	—	—
Westeregeln Alk.	104,75	104,00
H. Wissner Metall	—	44,00
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	29,50	—
Zeitzer Maschfbk.	37,25	36,50
Zellstoff-Verein	—	1,75
do Waldhof	84,75	29,75
Zuckfb. Rastenbg.	33,00	32,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	28,25	28,25
Bank f. Brau-Ind.	73,75	73,75
Berl. Handelsges.	88,00	88 50
do. Hypoth.-Bank	—	—
do. Kassenverein	—	—
Brnschw.-H. Hyp.	—	—
Commerz-u. Pr. B	58,50	58,50
Danz. Priv.-A. Bk.	—	—
Darmst. u. Nat.-Bk.		
Dess. Landesbank	17,25	16,25
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	75,00	75,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	—	—
Dt. Golddiscont-B	60,00	—
Dt. Hyp.-B. Berlin	44,00	43,50
Dt. Ueberseebank	27,00	25,50
Dresdner Bank	61,75	61,75
Hallescher Bankv.	—	—
Hamburg. Hyp.-B.	—	—
Hannov. Bodenkr.	—	—
Mecklb. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	52,75	53,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	—
Niederlaus. Bank	—	—
Reichsbank	125,75	126,25
Sächsische Bank	106,50	—
do. Bodencredit	52,50	51,50
Wiener Bankver.	2,60	2,90

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320817-17/fragment/page=0008

Deutschland—England 4:4.

Tennis-Länderkampf in Köln.

Der erste offizielle Länderkampf der Herren und Damen zwischen dem Deutschen Tennis-Bund und dem Englischen Tennis-Verband nahm am Dienstag bei tropischer Hitze auf den Plätzen des Kölner Stadion-Clubs Rotweiß seinen Anfang. Eine geradezu katastrophale Niederlage mußten die deutschen Meisterinnen im Damendoppel, Krahwinkel-Peitz, durch die Engländerinnen Wittingstall-Nuthall hinnehmen. Diese revanchierten sich durch einen ganz überlegenen 6:1-, 6:0-Sieg für die in Hamburg erlittene Schlappe. Betty Nuthall wurde von Frau v. Reznicek überraschend leicht mit 6:4, 6:1 geschlagen. Frau T. Schomburgk gab der spielstarken Engländerin Stammers sehr sicher mit 4:6, 6:1, 6:3 das Nachsehen. Den dritten deutschen Sieg holte der Dresdner Haensch heraus, der mit 9:7, 6:4 über Tinkler triumphierte. Zu einem weiteren Erfolge kam Haensch mit Nourney im Doppelspiel, das die Deutschen gegen Lee-Tinkler mit 7:5, 6:2 gewinnen konnten. Im Einzelspiel wurde Nourney von dem Engländer Lee mit 6:4, 6:3 geschlagen. Das gleiche Ergebnis hatte die Engländerin Heeley mit 6:3, 6:4 gegen Frl. Peitz (Düsseldorf) heraus, während die Engländer Tucker-Wilde nach Doppelkampf mit 8:6, 3:6, 6:1 über Dr. Buß-Weyel die Oberhand behielten.

Der erste Tag des Länderkampfes endete also unentschieden 4:4, auch die Zahl der gewonnenen Sätze ist mit 9:9 gleich, dagegen ist England in der Zahl der gewonnenen Spiele mit 86:84 etwas im Vorteil

Deutschland—Frankreich in Düsseldorf.

Der für den 18. September vorgesehene Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich, der ursprünglich in München ausgetragen werden sollte, wird nunmehr im Stadion zu Düsseldorf stattfinden, nachdem die Verhandlungen zwischen der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und der Düsseldorfer Stadtverwaltung zu einem günstigen Abschluß gebracht werden konnten.

Dem Championat entgegen.

Unsere erfolgreichen Jockeys.

Der Kampf um das Championat der Flachrennreiter ist nach wie vor höchst offen. E. Haynes und J. Starosta, die seit Beginn der Saison an vorn liegen, konnten bis einschl. 16. August je 34 Sieger steuern. Haynes in 182, Starosta in 158 Rennen. An 3. Stelle folgt O. Schmidt mit 28 Siegen bei 161 Ritten. J. Pinter kehrte 26 mal als Sieger zur Waage zurück. Auf 24 Erfolge kann K. Narr, der am Sonntag das Jubiläum seines insgesamt 300. Sieges feiern konnte. Auf 15 Siege und mehr kommen dann noch: M. Schmidt, W. Genz, W. Brinten (je 21), E. Grabsch (20), H. Knoche, G. Streit (je 19), W. Hamann, E. Preßner (je 18), K. Buge (17), L. Varga, A. Sajdik (je 15). Bei den Hindernisjockeys ist der Championatskampf dagegen so gut wie entschieden. W. Wolff, der bei 90 Ritten 29 Sieger steuerte, dürfte nicht mehr geholt werden. Mit 19 Siegen ist W. Hanser als Nächster in der Liste verzeichnet, gefolgt von Müschen, der 18 mal siegreich war. Es folgen dann J. Unterholzner (15), H. Weber (12), J. Pinter (11)

Kanu-Langstrecken-Meisterschaften.

Auf dem Staufee vor dem Großkraftwerk Kachlet bei Passau brachte der Deutsche Kanu-Verband am Sonntag seine Meisterschaften mit dem Langstreckenrennen zum Abschluß. Auf der 10 Kilometer langen Strecke spielten sich schöne Kämpfe ab. An den einzelnen Rennen nahmen insgesamt 48 Vereine mit 156 Booten teil. Die Einermeisterschaft holte sich der Kölner L. Landen (Kanuklub Wiking-Colonia) in 47:17,2 vor dem Wiener G. Hradetzky, der 47:47,8 gebrauchte. Den dritten Platz belegte Eberle-Stuttgart in 47:58,1. Meister im Zweier-Faltboot wurden die Berliner E. Hanisch-V. Horn (Post-SV.) in 44:30,5 vor v. Kalisch-Steinhuber (Wien) mit 44:36,5 und den Kölnern Schmitz-Schriff (44:38).

Deutschlands Handballmeister spielt am Sonntag in Merseburg.

Merseburger Städteelf—PSV.-Weißenfels.

Wir berichteten vor einigen Wochen, daß der deutsche Handballmeister PSV. Weißenfels für ein Städtespiel gegen Merseburg gewonnen werden konnte, dessen Reinertrag den Merseburger Stadtrandsiedlern zugeführt werden wird. Wegen starker Inanspruchnahme der Meistermannschaft und der dazwischenkommenden Sommerpause mußte das Spiel immer wieder verschoben werden. Es findet nunmehr am kommenden Sonntag vorm. 11 Uhr auf dem VfL.-Platz statt. Die Aufstellung der Merseburger Städtemannschaft, die aus Spielern des PSV., Vfl. und der Turnvereine bestehen wird, erfolgt noch im Laufe des heutigen Tages.

Die neuen Box-Europameister.

Nach einem Beschluß des Internationalen Amateur-Boxverbandes werden bekanntlich die Boxkämpfe bei den Olympischen Spielen gleichzeitig als Europameisterschaften gewertet. Deutschland hat bei dieser Europameisterschaftswertung mit drei Titeln am besten abgeschnitten. Die neuen Europameister heißen: Fliegengewicht: Eneks-Ungarn (zugleich Olympiasieger); Bantamgewicht: Ziglarski-Deutschland; Federgewicht: Schleinkofer-Deutschland; Leichtgewicht: Ahlquist-Schweden; Weltergewicht: Campe-Deutschland; Mittelgewicht: Michelot-Frankreich; Halbschwergewicht: Rossi-Italien; Schwergewicht: Novati-Italien.

Schmeling—Walker am 19. September.

Bereits am 19. September wird der Boxkampf zwischen Max Schmeling und dem amerikanischen Halbschwergewichtler Mickey Walker im Stadion von Long Island stattfinden. Der Deutsche, der die Ausreise am 18. August nach USA. antritt, hat also nicht mehr allzulange Zeit zur Vorbereitung. Der Sieger des Treffens soll im Juni 1933 mit Sharkey um den Weltmeistertitel boxen.

TSV.-Rössen unterliegt gegen Reichsbahnringer Halle 15:5.

Im neuen Bade des Eisenbahn-Vereins in Völberg-Wörmitz gingen die Jugendringkämpfe um die Verfassungsplaketten des Gaues Ostthüringen im Deutschen Athletik-Sportverband von 1891 und der Rückkampf der Ligaringmannschaften des Turn- und Sportvereins Neurößen und des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Halle vonstatten. Ueber 1000 Personen erwarteten mit Spannung die Kämpfe der Kraftsportler und wurden dann auch vollauf durch die Darbietungen befriedigt. Es war eine Propagandaveranstaltung im wahrsten Sinne des Wortes.

Um 3 Uhr begannen die Kämpfe der Jugendlichen um die Verfassungsplaketten. 12 Kämpfer stellten sich dem Kampfrichter. In der 1. Jugendklasse bis zu 110 Pfund waren 7 Teilnehmer gemeldet. Loricke vom MTV. Merseburg fand zähe Gegner in Schulze und Herrmann vom RTSV. Halle, konnte sich dann aber doch gegen die um 10 Pfund leichteren Gegner durchsetzen und Schulze und Herrmann auf Plätze verweisen. Auch in der 2. Jugendklasse mußten sich die Rößnerbahner Hertel und Keßler mit dem 2. und 3. Platz begnügen. Hier hatte Rößen einen ganz erfahrenen Jugendlichen Janitzki im Kampf, der sowohl im Angriff wie in der Abwehr vorzüglich arbeitete und sich den Sieg nicht nehmen ließ. Auch in der 3. Klasse stellte Rößen den Sieger durch Rehahn. Hier waren nur zwei Teilnehmer gemeldet.

Wenn schon die Jugendkämpfe alle Zuschauer vollauf begeisterten, so wurden diese durch den Mannschaftskampf noch stärker gefesselt. Unter dem Abspielen des Gladiatorenmarsches nahmen die Mannschaften des TSV. Rößen und des RTSV. Halle auf dem großen Podium Aufstellung, und nach einer kurzen Werberede des Obmannes der Schwerathletik-Abteilung des RTSV. Halle begann der Kampf.

Im Bantamgewicht standen sich gegenüber Ingerhoff vom TSV. Rößen und Gutsche vom RTSV. Halle. Schon nach 1.31 Min. siegte Gutsche durch Eindrücken der Brücke. Im Federgewicht brachte Seifert Rößen nach 8.10 Min. den Reichsbahner Adam auf die Schultern. Kittner Rößenbach siegte im Leichtgewicht nach 7 Minuten über Kopp TSV. Rößen. Im Weltergewicht sah man Ratsch RTSV. Halle als Sieger über Rehahn in der Zeit von 1.50 Min. Der Kampf im Mittelgewicht ging als einziger über die 20 Min. Hier hatte Kurt Pfeifer einen starken Gegner in dem Gauportwart Rupp Rößen gefunden. Nachdem sich Rupp in den ersten zehn Minuten eine kleine Wertung geholt hatte, ging er in der zweiten Hälfte des Kampfes nicht mehr aus der Deckung heraus. Pfeifer griff nun stark an, konnte sich aber nur vier Führungspunkte holen. So wurde Rupp Sieger nach Punkten. Im Halbschwergewicht brachte Willi Pfeifer seinen Gegner Hanna Rößen nach nur 17 Sek. zu Fall, und Otto Goldhan brauchte im Schwergewicht nur 22 Sek., um mit seinem beliebten Armzug den Rößener Langohr auf den Boden zu zwingen.

Starken Beifall erhielt nach so schönen Kämpfen die siegreiche Mannschaft des Reichsbahn Turn- und Sport-Vereins Halle. Mit der Siegerverkündigung, die der Gauportwart Jakob Rupp Neurößen vornahm, fand die schöne Veranstaltung einen würdigen Abschluß.

Die ersten Punktspiele am Sonntag, den 21. August

Zu den am kommenden Sonntag beginnenden Verbandsspielen hat der Gauvorstand die unten folgenden Spiele angesetzt. Während unsere Preußen den Saalegaumeister Wacker in Merseburg empfangen, müssen Neumark, Vfl. und 99 nach Halle, letztere allerdings auf eigenen Wunsch nach Einigung mit Borussia. Sämtliche Spiele beginnen um 16,30 Uhr:

Liga: Preußen—Wacker; Neumark—Favorit; Vfl. Merseburg—Vfl. 96; 99—Borussia.

1b-Klasse: Rössen—Kayna; Mücheln—PSV. Halle; Beuna—Neuschau.

2. Klasse: Wegwitz—Freienfelde; Zöschen—Schotterey; Spergau—PSV. Merseburg; El. Mücheln—Gensa.

Dadurch, daß der VB. den Antrag Rößens anerkannt hat, daß im nächsten Jahre in der Südgruppe der 1b-Klasse zwei Mannschaften absteigen, verbleibt Rößen in der 1b-Klasse und die angesetzten Spiele gegen Rößener Mannschaften bestehen zu recht. Vor den Spielen der ersten Mannschaften spielen jeweils die Reserven bezw. die zweiten Mannschaften.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Verbindliche Mitteilung Nr. 9.
Spielplan am Sonntag, dem 28. August 1932.

Gruppe 1:

Abt. 1, Beginn 16.30 Uhr: Nr. 80 Borussia gegen Sportfreunde (Meiden 96), Nr. 81 98 — Favorit (Böhme, Sportfreunde), Nr. 82 Neumark—96 (Weise, Preußen), Nr. 83 VfL.-M.—Preußen (Rühle, 99).

Abt. 2, Beginn 16.30 Uhr: Weiße—Kayna (Zabel, Mor.), Nr. 85 Polizei—Ammendorf (Zeising, Wacker), Nr. 86 Meuschau—Mücheln (H. Bauer, VfL.-M.), Nr. 87 Braunsdorf—Beuna (Quenzel, Neumark).

Abt. 3, Beginn 16.30 Uhr: Nr. 88 Reideburg—Schkeuditz (Uhe, Reichsbahn), Nr. 89 Zörbig—Zöpritzbrüder (Keindorf, 96) Nr. 90 Passendorf—Giebichenstein (Schutze, Holleben).

Abt. 4, Beginn 14.45 Uhr: Nr. 91 Bor.—Sportfr. (Voigt, 1910), Nr. 92 98—Fav. (Stitz, Sportbrüder), Nr. 93 Neumark—96 (Schräpler, Kayna), Nr. 94 VfL.-M.—Preußen (Kloß, 99).

Abt. 5, Beginn 16.30 Uhr: Nr. 95 Reichsbahn—Eintracht (Richter, Gieb.), Nr. 96 Olympia—Rietleben (Bierbrauer, 98), Nr. 97 Osmünde—1910 (Höschel, 96), Nr. 98 Landsberg — Cröllwitz (Schwarz, Wacker).

Abt. 6, Beginn 16.30 Uhr: Nr. 99 Wansleben geg. Amsdorf (Hohl, Sportfr.), Nr. 100 Steeten—Eisdorf (Stolze, Amsdorf), Nr. 101 Oberröblingen—Bennstedt (Gorting, Wansleben).

Abt. 7, Beginn 16.30 Uhr: Nr. 102 Schotterey geg. Wegwitz (Neitzovsky, Holleben), Nr. 103 Polizei-A. — Zöschen (Schaffernicht, 99), Nr. 104 Gensa — Spergau (v. Rhein, Beuna), Nr. 105 Dürrenberg—El. Mücheln (Nachwitz, Rössen).

Abt. 8, Beginn 16.30 Uhr: Nr. 106 Hohenthurm gegen Post (Wettlandt, Landsb.), Nr. 107 Quetz geg. Canena (Roche, Jahn-L.).

Abt. 9, Beginn 16.30 Uhr: Nr. 108 Müllerdorf — Zappendorf (Ackermann, Salzm.), Nr. 109 Bahnhof-Teutschenthal—Sportfr.-L. (Schutze, Eisdorf), Nr. 110 Dölau — Holleben (Weinrich, Nietl.).

Abt. 10, Beginn 16.30 Uhr: Nr. 111 Langenbogen gegen Ochsnien (Barth, Bennstedt), Nr. 112 Rothenschirmbach — Oberfarnstedt (Rutsche, Oberröblingen).

Abt. 11, Beginn 16.30 Uhr: Nr. 113 Beesenstedt—Alsleben (Hoyer, Wettin), Nr. 114 Rothenburg geg. Könnern (Moos, Gerbstedt).

Abt. 12, Beginn 16.30 Uhr: Nr. 115 Letzewitz — Wettin (Schütz), Nr. 116 Gimritz — Salzmünde (Morl) Nr 117 Döbitz—Morl (Gimritz).

Gruppe 2:

Abt. 13, Beginn 16.30 Uhr: Nr. 118 Fav. 3—Wa. 3. (Sportbr.), Nr. 119 96 3.—Sportfr. 3. (98).

Abt. 14, Nr. 120, 11 Uhr Preußen 4. — VfL.-M. 3. (99), Nr. 121 13 Uhr VfL.-M. 4. — 99 3. (Kreutz.).

Abt. 15, Beginn 14.45 Uhr: Nr. 122 Weiße 2. — Kayna 2. (96), Nr. 123 Polizei 2. — Ammendorf 2. (Wacker), Nr. 124 Meuschau 2. — Mücheln 2. (VfL.-Merseburg), Nr. 125 Braunsdorf 2. — Beuna 2. (Neumark).

Abt. 16, Beginn 14.45 Uhr: Nr. 126 Reideburg 2. gegen Schkeuditz 2. (Canena), Nr. 127 Zörbig 2. geg. Sportbr. 2. (Luck), Nr. 128 Passendorf 2. gegen Gieb. 2. (990).

Abt. 17, 16.30 Uhr: Nr. 129 Sportbr. 4. gegen Eintr. 2. (Weise), 14.45 Uhr: Nr. 130 Olympia 2. — Nietl. 2. (Passendorf), Nr. 131 Osmünde 2. gegen 1910 2. (Schkeuditz), Nr. 132 (Landsberg 2. — Cröllwitz 2. (Jahn-L.).

Abt. 18, 14.45 Uhr: Nr. 133 Wansleben 2. gegen Amsdorf 2. (Langenbogen) Nr. 134 Steeten 2. geg. Eisdorf 2. (Sportfr.-T.).

Abt. 19, 14.45 Uhr: Nr. 135 Schott. 2.—Wegw. 2 (Dornstedt), 16.30 Uhr: Nr. 136 Schladebach—Zöschen 2. (Wegwitz), 14.45 Uhr: Nr. 137 Gensa 2. — Spergau 2. (Benna), Nr. 138 Dürrenberg 2. — El.-Mücheln 2. (Spergau).

Abt. 20, 16.30 Uhr: Nr. 139 Canena 3.—Wacker 4. (Bor.), Nr. 140 Eintr. 3.—Sportfr. 4. (Blauweiß), 15 Uhr: Nr. 141 Passend. 3.—96 4. (Cröllwitz), 16.30 Uhr: Nr. 142 Ammend 3.—Fav. 4. (Eintracht), 14.45 Uhr: Nr. 142a Ammendorf 4. — 98 4. (Sportfr.).

Abt. 21, 14.45 Uhr: Nr. 143 Hohenth. 2.—Post 2. (Jahn-L.), Nr. 144 Quetz 2. — Canena 2. (Jörbig).

Abt. 22, 14.45 Uhr: Nr. 145 Bhf.-L. 2. gegen Sportl.-L. 2. (Eisdorf), Nr. 146 Dölau 2.—Holleben 2. (Nettin).

Abt. 23, 16.30 Uhr: Nr. 147 Mücheln 3.—Neumark 3. (El. Mücheln), Nr. 148 Kayna 3.—Neumark 4. (Braunsb.), Nr. 148a Beuna 3.—Kayna 4. (Gensa).

Abt. 24, 16.30 Uhr: Nr. 149 Holleben 3.—Amsdorf 3. (Passendorf), Nr. 150 Eisdorf 3.—Schiepzig 3. (Bahn-Teutschenthal).

Pflicht-Gesellschaftsspiel:

Nr. 152, 16.30 Uhr: Jahn-L. 2. gegen Gr.-Lissa 1. (Landsberg).

Riemer. Großmann.

Mehr mit Weniger.

Ein Sondererfolg der Internationalen Alpenfahrt.

Soeben ist die Internationale Alpenfahrt in San Remo zu Ende gegangen. Nachdem die Ausschreibung erschienen war, nahm man an, daß strafpunktfreie Fahrer sehr spärlich sein würden. Die nachträglichen Erleichterungen haben jedoch das Ergebnis wesentlich verbessert. Dennoch, von 99 Teilnehmern blieben nur 38 strafpunktfrei, von diesen gewannen 27 Einzelfahrer den Gletscherpokal.

Besonders interessant war die Prüfung für die Wagen der kleinen Klasse. In der Gruppe IV, 500 bis 1100 Kubikzentimeter, blieb nur ein deutscher Einzelfahrer strafpunktfrei, und zwar der 4/23 PS. Hanomag, gesteuert von Dr.-Ing. Enoch. Alle anderen strafpunktfreien Fahrer dieser Klasse fuhren auf englischen Rileys, die infolge ihrer Hochtourigkeit im Vorteil waren. Es lohnt sich also, den siegreichen Hanomag etwas näher unter die Lupe zu nehmen.

Das normale Verdichtungsverhältnis des 4/23 PS beträgt 5,8:1. Hanomag liefert serienmäßig Sportwagen mit Höherverdichtung, und zwar verwendet die Fabrik hierzu den Kopf des 800-Kubikzentimeter-Motors und eine Platte unter dem Zylinderblock, so daß hierdurch eine Verdichtung von 6,9:1 erreicht wird. Der Motor des Sportwagens des Dr. Enoch war in gleicher Weise höherverdichtet, nur mit einer dünneren Platte unter dem Zylinderblock, so daß dadurch ein Verdichtungsverhältnis von 7,5:1 erreicht wurde. Die Höherverdichtung beeinflußte besonders das Beschleunigungsvermögen und die Bergsteigefähigkeit vorteilhaft. Am Stilfser Joch erreichte Dr. Enoch die beste Zeit mit 32,7 Stundenkilometer der teilnehmenden 6 Hanomags — trotz 1½ Minuten Verzögerung durch einen Defekt am Kotflügel. Verlangt war für die Klasse eine Geschwindigkeit von 30 Stundenkilometer Durchschnitt. Die Höherverdichtung hat auch den Brennstoffverbrauch des Wagens beträchtlich vermindert. Er verbrauchte nur zirka 10 Liter für 100 Kilometer und damit bei vermehrter Leistung um wenigstens von allen Hanomagwagen.

Ebenso wie die ADAC.-Reichsfahrt und die 3-Tage-Fahrt hat auch die Internationale Alpenfahrt einwandfrei den Beweis geliefert, daß durch die Höherverdichtung eine absolute Leistungssteigerung der Maschine erreicht wird.

Reichsjugendwettkämpfe des Domgymnasiums.

Am Verfassungstag: trugen die Schüler des Domgymnasiums die Reichs-Jugendwettkämpfe aus. Nach der Verfassungsfeier gingen die Schüler im Zuge unter Vorantritt des Spielmannszuges zu dem neuhergerichteten Sportplatz an der Saale. Um den Siegerpreis kämpften die Jahrgänge 1912—1921.

Die Namen der Sieger:

Jahrgang 1920/21: Mit 40 Punkten errangen den Sieg: Baier, Nebel, Richter, Wege; 41 Punkte: Carl v. Bose.

42 Pkt. Heinze, 44 Pkt. Schatz, Max von Bose, 45 Pkt. Wand, 48 Pkt. Kleischke Langrock, 51 Pkt. Kratzsch.

Jahrgang 1918/19: Vierkampf: Heine 84, Reif 54, Dall 54, v. Harnack 53. Dreikampf: Voigt 55, Dague 48, Maerker 46, Schinder 43, Seisch 43, Krause 47, Hoertel 44.

Jahrgang 16/17: Vierkampf: Lelling 99, Leinhos 76, Dreikampf: Kraus 53, Meyer 45, Fröhlich 40, Herzog 53, Ludwig 41.

Jahrgang 1914/15. Vierkampf: Knittel 67, Kramm 63, Wünsch 58., Dreikampf: Kitzig 44, Roeßler 42, Faulborn 43, Altstädt 40.

Jahrgang 1912/13: Fünfkampf: Treptin 86, Simon 71. Vierkampf: Stannius 81, Pflughaupt 61, Pankatz 73, Hempe 56, Oschatz 57.

Ringkämpfe Nürnberg—Halle.

Am Freitag, dem 26. August, findet im Deutschen Gesellschaftshause, Leipziger Str., ein großer Kampfabend im Ringen und Boxen statt. Wurde bei allen Kampfabenden von Germania-Felsenfest schon guter Sport geboten, so wird der jetzt kommende Kampfabend alle anderen übertragen. Im Ringen sind Bayerns beste Ringer verpflichtet, während im Boxen die Klubmeisterschaften von Germania-Felsenfest vom Fliegengewicht bis Schwergewicht ausgetragen werden.

Vom Turf

Rennen zu Clairefontaine.

1. Rennen: 1. Frago, 2. Arnale, 3. Futile. Tot: 39, Pl. 14, 17, 28. 2. Rennen: 1. Vespro, 2. Hobby, 3. Alta. Tot: 68, Pl. 26, 18. 3. Rennen: 1. Maisinette, 2. Odyssee, 3. Jocrate II. Tot: 37, Pl. 15, 24, 25. 4. Rennen: 1. Kouyrou, 2. Fortunatus, 3. Sonardiere. Tot: 25, Pl. 14, 18, 20. 5. Rennen: 1. Orisiamme II, 2. Spae Laß, 3. Pagoda. Tot: 32, Pl. 16, 15, 25.

Vereinsnachrichten

Sportverein von 1899 Merseburg' L.-M.-Abteilung. Das für heute abend angesetzte Handballspiel Preußen 1.—99 1. fällt aus. Handballtraining Dienstags. — Jeden Dienstag und Donnerstag Pflichttraining für den Großstaffellauf. Restloser Erscheinen erforderlich.

MTV. 1861 Donnerstag, sämtliche Turner zur Turnstunde. Probe für das Schauturnen.

Weißenfelser Wochenmarkt.

Auf dem Montagmarkt wurden bei guter Anfuhr und mäßigem Verkehr für das Pfund folgende Preise erzielt: Kartoffeln 4—5 Pf. (10 Pfund 35), Weißkraut 5—8, Rotkraut 10, Wirsing 8—10, Spinat 13—15, Mangold 8, grüne Bohnen 8—10, Wachsbohnen 10, Möhren 5—10, Zwiebeln 10—12, Kohlrüben 6—8, Tomaten 20—25, Bananen 40, Puffbohnen 15, Schoten 20, Birnen 10—20, Aepfel 10—25, Pflaumen 20—25, Edelpflaumen 30 bis 35, Aprikosen 20—30, Pfirsiche 25—35, Johannisbeeren 15, Stachelbeeren 15, Heidelbeeren 30, Preiselbeeren 30—35, Himbeeren 35, Weintrauben 45—50, Pfifferlinge 35, Steinpilze 40—45, Sauerkraut 10, Pflaumenmus 50, Honig 130—140, Quark 20—25, Hühner 70, Enten 80—85, Gänse 80—90, Seefische 26—55. Ferner kosteten: Blumenkohl 10—30, Kohlrabi 3—5, Kopfsalat 5—8, Selerie 10—15, Meerrettich 15—30, Rettiche 5 bis 10, Zitronen 8—10, saure Gurken 5—8, Tauben 50—60, Hähnchen 100—130, Dill 5, Bohnenkraut 5, Suppengrün 8, Möhren 5—8, Zwiebeln 5—10, Radieschen 5—8, Schnittlauch 5, Porree 15, Landbutter 65, Molkerei- und Rittergutsbutter 70—75, Landeier 7—8 (10 Stück 75).

*

Die Anfuhr auf den beiden letzten Gurkenmärkten war immer noch sehr mäßig, obwohl inzwischen günstiges Wetter eingetreten ist, und man mit einem größeren Angebot gerechnet hatte. Infolgedessen zogen die Preise weiter an. Die Händler zahlten für das Schock gute Einlegegurken 80—90 Pfennige, während im Kleinverkauf 1,20—1,40 Mark verlangt wurden. Die sogenannten Krüppel wurden das Schock von 50 Pfennige ab verkauft. Der größte Teil der angebotenen Gurken kommt überhaupt nicht mehr auf den Markt, sondern wird gleich nach der Bahn gefahren, um nach auswärts verladen zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320817-17/fragment/page=0009

Unser lieber, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder,
der Landessekretär i. R.

Franz Feistel

ist gestern abend im 82. Lebensjahre nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Franz Feistel jun.,
Landesoberinspektor

Merseburg, den 17. August 1932.
Blumenthalstraße 6.

Beerdigung Freitag, den 19. August, 15.30 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus.

Blobels Restaurant
Morgen Donnerstag
Schlachtefest
Fernruf 2797

Reparaturen
gewissenhaft u. schnell
Max Schneider
Mechanikermeister
Ruf 2479
Schmale Straße 19.

Besuch von der Finanz

Den Finanzbeamten sehen Sie nicht gern, wenn Sie nicht wissen, ob die Bücher genau stimmen. Haben Sie aber regelmäßig einen Bücherrevisor oder Steuerberater zur Kontrolle, der Ihnen die Verantwortlichkeit abnimmt, dann kann getrost der Finanzbeamte bei Ihnen anklopfen. Tüchtige Revisoren und Berater finden Sie immer durch eine Kleinanzeige in dem

MERSEBURGER TAGEBLATT (Kreisblatt)

Divandecken
in Gobelin von 9,75 Mk. an
in Plüsch von 24 — Mk. an
Möbel-Harnisch
Delgrube 1.

Enge Bücherrevisor
Damaschkestraße 38
Vergleiche Grundstücksverwalt. Zeugnis-Abschriften Vervielfältigungen.

Für sofort oder 1. September wird von jg. Ehepaar eine
2-Zimmer-Wohnung
mit Kochgelegenh. gesucht. Angeb. mit Preis unter C 2582 an die Exp. d. Bl.

Gebr. Fahrrad od. Kleinkraftrad
gegen Kartoffeln zu tauschen gesucht. Off. unt. C 2581 an die Exped. d. Bl.

Wohnungen
3 Stuben, Kammer, Küche, Bad u. Nebengelaß, vermietet an Werksfremde
Verwaltungsstelle d. Gasfab. Blanckestr. 10. Sprechzeit wochentäglich 3—5 Uhr nachm. Fernspr. 2842.

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Gebrauchter Küchenschrank
spottbillig zu verkaufen. Off. unter C 2580 an die Exp. dieses Blattes.

Lichtspielhaus „Sonne"
Ab Donnerstag, der erfolgreiche Militärtonfilm-Schwank
mit
Siegfried Arno
Ralph A. Roberts
Der schönste Mann im Staate...
Heute Mittwoch, zum letzten Male
Willi Fritsch in
„Der Frechdachs"

Anzeigen bringen Gewinn!

Möbel-Ausnahme-Tage!
Ich biete Kaffeekäufern bis einschl. 20. d. Mts. auf alle am Lager befindlichen:
Möbel- und Polsterwaren
bis 30% Kasserabatt
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten in der bekannten
Möbelhalle
Weißenfelser Straße 11
Vertreter: **Kurt Gentzel**
Kostenl. Lagerung bis z. Abnahme.
Lieferung frei Haus durch Fachleute
Nicht mehr Johannisstraße 11 und Clobicauer Straße 16
sondern nur noch:
Weißenfelser Str. 11

Trauer-Drucksachen
erhalten Sie sofort im
Merseburger Tageblatt

Wer füttert
Holländer-Holzschuhe
aus?
California postlgd.
Merseburg.

Zeit ist Geld
bedienen Sie sich unserer Filiale
Markt 24

Suche zum 1. Aug. ein tüchtiges
Mädchen
nicht unt. 20 Jahren die sich vor keiner Arbeit scheut von auswärts. Gute Zeugnisse Bedingung.
Klose, Hälterstr. 30.

---

26 jähriges
Mädchen
welche schon mehrere Jahre in Stellung war und alle Arbeiten selbständig verrichten kann sucht **Stellung.** Off. u. C 2578 an die Exp. dieses Blattes.

Ledigen
Geschirrführer
stellt sofort ein
Fischöchergen Nr. 6.

Mehrere Morgen
Land
Nähe Merseburg, sucht sofort oder später zu pachten.
Gebr. Schmidt,
Leunaer Str. 2

Es ist eine bekannte Tatsache,

daß wir trotz der schweren Zeit einen ununterbrochenen Aufstieg zu verzeichnen haben. Wenn Sie sich von dem Inhalt unserer Zeitung überzeugen wollen, so bestellen Sie unbedingt heute noch ein Probeabonnement.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Die Leistungsfähigkeit unserer Druckerei ist bekannt. Nicht nur Visitenkarten und einfache Geschäftsdrucksachen liefern wir zur Zufriedenheit, sondern alle mehrfarbig. Werbedrucksachen, Broschüren bis zum Prachtband werden Ihre Wünsche übertreffen

---

Todesfälle

Schkeuditz.
Frau Auguste Sauer
Frau Friederike Rosche geb. Konrad

Döcklitz
Gustav Sperrhake, 78 Jahre, Beerd. 18. August, 15 Uhr

Naumburg
Albin Kratsch, Bäckermeister, 48 Jahre, Beerd. 18. August, 15 Uhr, in Schkölen

Weißenfels
Hans Taut, Kreisausschuß-Sekretär

Geteilte Freude-doppelte Freude

So war es schon immer und so wird es auch bleiben. Ihre Freunde und Bekannten wollen Anteil nehmen an Ihrer Freude und wollen schnell von Ihnen über frohe Familienereignisse benachrichtigt sein. Dies erreichen Sie bequem, zweckmäßig und dazu fabelhaft billig durch die Familien-Anzeige im

MERSEBURGER TAGEBLATT

Rundfunkprogramm am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 259,3 Meter.

6.00: Frühgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.15: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten.
12.00: Aus Wiener Operetten, im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten).
13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13.15: Solistenkonzert (Schallplatten). Anschließend: Börsenbericht.
14.00: Erwerbslosenfunk. Hörbilder vom freiwilligen Arbeitsdienst.
14.30: Filme der Woche.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
18.00: Hygienefunk. Kurort und Leibesübungen. Geh. Sanitätsrat Dr. Köhler, Bad Elster.
18.15: Steuerrundfunk.
18.30: Gespräch mit dem Geiste der Anständigkeit. R. J. Kreuz, Wien. Sprecher: Hans Freyberg.
18.45: Sicherheit im Luftverkehr. Martin Fiebig, Flugleiter der Deutschen Lufthansa, Leipzig-Schkeuditz.
19.00: Die sächsischen Wirtschaftsschulen in der Krise. Alex Katzer, Leipzig.
19.30: Gretel Reinicke singt lustige Lieder zur Laute.
20.15: „Des Lebens Ueberfluß". Eine Novelle von Ludwig Tieck. In 4 Hörszenen, bearbeitet von Dr. Martin Kunath.
21.10: Blick in die Zeit.
21.20: Werke von Georg Friedrich Händel. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Professor Dr. Alfred Rahlwes. Halle a. S. Solisten: Kurt Wichmann, Halle (Saale). (Baß), Johannes Piersig, Leipzig (Orgel).
22.15: Nachrichtendienst. Funkstille.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplattenkonzert. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Mauener Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Karl Köster liest aus seinem Buch „Erlebnisfahrt der Sturmvaganten".
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Frauenstunde.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin.
17.30: Die Nationalitätenfrage Südosteuropas: Prof. Oskar Wittstock.
18.00: Musikalischer Zeitspiegel. Aus Paul Hindemiths „Marienleben" Rita Weise, Hans Schultze Ritter (am Flügel).
18.30: Spanisch für Fortgeschrittene.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Aktuelle Stunde.
19.15: Stunde des Landwirts.
19.30: Großer bunter Tanzabend.
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
21.10: Richard Wagner in Paris. Hörfolge von Heinrich Burkard.
22.15: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten. Danach: Abendunterhaltung.

Nach Jena
kann ziehen, wer Landhausneubau sofort greifbar finanzieren hilft. Angeb. unt. T 4394 an die Exp. d. Ztg.

Gesucht zum 1. 9. ein ehrliches
fleiß. Mädchen
mit Melkkenntnissen. Angebote m. Lohnansprüchen, möglichst mit Bild, an Frau Förster Elfe Kühnast, Friedrichsbrunn (Ostharz).

Suche z. 1. oder 15. 9. s. m. 26jähr., gesund., an strenge Tätigkeit gewöhnten Neffen
Stellung
auf einem Gute. Zeugn. über 3½jähr. Praxis. Angeb. unt. R 3921 an die Exp. d. Ztg.

Mamsell
24 Jahre, sucht für 15. Sept. od. 1. Okt. Stell. auf größ. Gut. Erfahr. in all. vorkommend. Arbeit, sowie Koch., Brotback., Milchwirtschaft und Geflügelzucht.
Ang. Helene Schmidt, Tröbsdorf bei Freyburg a. d. Unstr.

Wohnhaus
m. Stall. u. 3 Morg. Acker hinterm Haus Nr. 47 z. v. Schwertz bei Niemberg.

Ladenlokal

mit 2 Schaufenstern und 1—2 Hinterräumen in nur erster Geschäftslage v.
Merseburg
möglichst Entenplan und Gotthardstraße von leistungsfähigem Geschäftsunternehmen zu mieten gesucht. Miete kann auf Wunsch sichergestellt werden. Angebote mit Größen- und Preisangabe erbeten unter C 2579 an die Expedition des Blattes.

Wer
eine Wohnung leer oder möbliert zu mieten oder ein Haus zu kaufen
sucht
wer schnell Waren umsetzen oder totes Inventar verwerten will.
der
gibt eine Klein-Anzeigeim Merseburger Tageblatt auf und in wenigen Tagen
findet
er das Gesuchte bezw. erzielt den Erfolg Kleine Anzeigen — Große Wirkung.

Von Donnerstag, den 18. August ab stehen wieder in sehr großer Auswahl allerbeste frischmelkende

Kühe

mit den **Kalben**
bei uns sehr preiswert zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.
Vieh- und Pferdegeschäft
Weißenfels a. S. Fernsprecher 57.

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag — 16. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 286760 290266
8 Gewinne zu 5000 M. 22758 122509 241817 324925
20 Gewinne zu 3000 M. 159834 176754 195592 250396 254871 301099 310089 351582 369762 371076
68 Gewinne zu 2000 M. 26091 28289 30296 48616 52106 60433 70109 111547 116755 121600 150351 154493 174592 177621 178370 187844 189542 196548 202539 216272 220938 231290 235134 270968 281772 302335 331413 344258 349333 357809 378904 379828 396022
100 Gewinne zu 1000 M. 2935 6429 9072 9479 16258 20044 28690 28986 35107 37469 47276 60412 89581 94495 94811 97270 105069 112697 113673 124152 166277 167832 177321 183341 186762 215294 226558 248973 261016 265735 268411 271775 290177 293207 293857 314566 324273 333847 352007 344250 352108 355329 356378 357515 358851 372901 376687 380344 388250 398893
162 Gewinne zu 500 M. 2334 16187 16583 18281 26867 28614 54975 73208 75853 77802 79086 81632 84231 84983 97236 99752 106043 114230 120460 120798 121596 123879 132849 140706 141951 143015 143100 145522 167115 167908 170982 172547 179934 179860 193899 194116 195133 200360 205587 206085 213935 214423 216784 224770 226853 228033 233938 239831 241978 244852 247158 257691 259298 260435 273286 274380 277368 280086 281541 292858 295191 298424 303496 305920 306071 310536 315527 329887 331797 340932 349304 356721 365663 367346 368529 372597 374062 386803 391257 392559 397659

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 116631
2 Gewinne zu 10000 M. 234319
4 Gewinne zu 5000 M. 93873 320533
8 Gewinne zu 3000 M. 6469 294634 318166 357312
68 Gewinne zu 2000 M. 39 6900 9928 51139 55221 56247 84209 86307 98276 113178 114190 114524 140941 171043 195208 207531 228400 232546 243956 251846 255835 272630 287230 290526 297925 298606 306168 316150 334906 336510 347787 356488 363366 374058
112 Gewinne zu 1000 M. 2809 4126 11168 18399 22134 34967 45217 54048 55286 58704 59297 69949 70370 89280 118733 121838 125645 129705 134758 135362 140423 146973 149352 161829 164649 166167 173450 196542 198568 211039 217372 223733 225556 227074 234429 236823 238012 244279 257988 258098 279478 289345 291069 299146 300448 307685 314358 335095 339375 340899 345293 351377 362072 365020 371597 379904
160 Gewinne zu 500 M. 1863 2122 3399 8638 9888 12968 14068 15965 16901 19169 22631 27144 29302 31054 38689 41218 44648 44774 47332 57373 60734 62560 64771 84009 84719 89921 96323 101797 102429 104564 112563 113930 128067 132949 134963 137622 138216 139491 143021 155649 158428 159653 161680 170019 177622 194911 197924 205340 213960 223157 232158 239460 254277 263830 266747 267203 277471 278393 292323 288376 294600 294806 298544 307137 318837 321492 325607 333135 347118 356915 364069 365073 373364 375530 378990 385410 387513 387991 394351 395736

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 6 zu je 50000, 24 zu je 25000, 152 zu je 10000, 356 zu je 5000, 776 zu je 3000, 2232 zu je 2000, 4444 zu je 1000, 7446 zu je 500, 22290 zu je 400 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320817-17/fragment/page=0010